



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

533 (19.11.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265642)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM) und 50 Hg. (2,40 RM). Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM) und 30 Hg. (2,00 RM). Einzelpreis 10 Hg. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anbruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Wissenschaften. — Für unüberlängte eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Ausgabe A / Nr. 533
Ausgabe B / Nr. 320

Preisliste: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Hg. Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Hg. für keine Anzeigen. Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Hg. Bei Wiederholung Anzeigen nach aufsteigendem Tarif. — Zahlung der Anzeigenannahme: für Anzeigenabgabe 14 Uhr, für Anzeigenabgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strosmarkt, Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Jahrbuch- und Grünanfertiger Mannheim, Aufschlößchenstraße 49/50, Verlagsort Mannheim

Mannheim, 19. November 1934

Ausklang des Reichsbauerentags

Der Stellvertreter des Führers grüßt den deutschen Bauern / Die Schlußrede Walter Darrés

Soslar, 18. Nov. (SB-Funk.) Das Thinggelände bot am Samstagabend ein zauberhaftes Bild. Der Wald der angestrahlten Fichten, das gewaltige loderbende Feuer der Opferhallen vor den Symbolen des Reichsnährstandes, die rings um das Feld aufgestellten mattweißen Lichtkugeln auf halbhoher Säulen, das alles in den milden Schleiern des Nebels getaucht, schufen die rechte Stimmung, die noch erhöht wurde durch den festlichen Raum. Die mächtig gewölbte Decke des Mittelschiffes und der Seiten in strahlendem Weiß wurden von dem verdeckten Zofitenlicht sanft gelehrt. Als einzigen Schmuck trugen die Wände die Symbole des Reiches und des Bauerntums in vergilbtem Naturlaub. Prachtvoll hob sich der blaurote Vorhang von dem lichten Weiß ab.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Ankunft des Stellvertreters des Führers verbreitet, der kurz vor Beginn in der Halle eintraf und von den 3500 mit donnerndem Heil Heil begrüßt wurde. Der Reichsbauernführer hieß den Stellvertreter des Führers unter erntem Jubel willkommen und gab ihm das Wort. Rudolf Heß überbrachte die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, den Bauernführern sein Bedauern darüber auszudrücken, daß er nicht selbst unter ihnen weilen könne. Dann legte der Stellvertreter des Führers

ein glühendes und begeistertes Bekenntnis zum deutschen Bauerntum ab, indem er ausführte: Ihr habt den Boden zu betreten, aus dem heraus alles geworden ist, und der harte und schwerere Arbeit bedarf. Auf diesem Boden hat sich die Geschichte unseres Volkes durch Jahrtausende abgespielt, und auf diesem Boden wird sich die Geschichte unseres deutschen Volkes weiterer Jahrtausende abspielen. Und daß diese Geschichte eine stolze sei, dafür haben wir gesorgt und werden wir weiter sorgen. Das Bauerntum hat hinsichtlich der Erneuerung des Blutes eine große Bedeutung.

So oft und so berechtigt das betont wird, so sehr soll andererseits betont werden, daß dies Bauerntum zwar die Grundlage unseres völkischen und rassistischen Seins ist, auf der anderen Seite aber die Stände seine Ergänzung bilden. Stets sei sich der Bauer bewußt, daß er seinen Boden nicht halten könnte, wenn nicht als Ergänzung in erster Linie ein Wehrhand da wäre, der den Boden schütze. Stets soll der Bauer auch eingedenk sein, daß der Arbeiterhand den Kampf übernimmt. Er soll eingedenk sein, daß vieles von dem, was er braucht, von den Arbeitsgenossen in den Werkstätten geschaffen wird. Wenn der Bauer glauben sollte, allein leben zu können, so wäre das insofern richtig, daß er nicht verhungern würde, aber sein Dasein wäre ein ärmliches. Er würde schlafen und arbeiten und essen. Wir alle müssen uns darüber klar sein, daß wir heute weniger denn je die Nahrung im Inlande erzeugen können durch Getreideplätze und dergleichen.

Wir müssen nach wie vor gemeinsame Opfer bringen und zusammenstehen.

Ein Stand muß für den anderen einstehen, denn das hat uns den Sieg gebracht. Der Bauer braucht heute nicht mehr zu marschieren. Er kann wieder arbeiten und feste feiern und wenn er marschiert, dann marschiert er zur Ehre dessen, der seiner Arbeit wieder Sinn gab.

Der Reichsbauernführer schloß seinem Dank an den Stellvertreter des Führers einige Worte über den festlichen Abend an, der nur von Bauern gestaltet würde und beweise,

wie die starken gestaltenden Kräfte noch im deutschen Bauern verheißungsvoll für die deutsche Kultur der neuen Zeit lebendig seien.

Das Bekenntnis zu den heiligen und ewigen Werten des Blutes, der Ehre, der Freiheit und der Gemeinschaft wurde auf dem festlichen Abend des Bauerntums im Vorführungszelt auf dem Thinggelände lebendig, 940 Bauern und Bäuerinnen, die alltags hinter dem Pfluge gehen, ließen hier Anteil an ihrem Leben nehmen. Sie spielten kein Theater, sie deklamierten nicht — sie gaben das, was sie sind, in Ernst und Freude, in Wort und Sang, in Spiel und Tanz, echte deutsche Bauern, die sich ihre gesunde Auffassung von der Steigerung des Le-

bensgefühls und von der Gestaltung ihres Kulturwillens bewahrt und wiedergewonnen haben.

Auch ohne Zutat von außen her wußten sie ihr Empfinden und Wollen in schlichter natürlicher Form deutlich zu machen, ja, darüber hinaus auch den dem Bauerntum längst Entfremdeten, von der heimatischen Scholle Losgelassen in wunderbar eindringlicher Form die Quellen auch ihrer Kraft wieder zu erschließen, ihnen zu zeigen, daß auch sie alleamt Kinder einer Mutter, der deutschen Erde, sind. Das Bekenntnis zu dieser Erde, um die der Bauer ringt, und die im Schwelge erworben sein will, war die tragende Idee des Weisheits. Erschütternd der Abschluß, als die Erde, sowie deutsches Bauernblut und das der deut-

lichen Freiheitskämpfer in einem Schrein zusammengetragen wird, um dem Führer, dem Erretter und Befreier der deutschen Erde, übergeben zu werden.

Der zweite Teil brachte unter einem Leitwort der Erde Freude, kostbares alte und neues Brautstum in Wort, Lied und Tanz. In allen Darbietungen lag tiefste Symbolik, vor allem das treue Gelübnis der Saarbauern und das für die Neubildung deutschen Bauerntums wegweisende „nach Ostland geht unser Mit“ löst den Jubelstürme aus. Den Abschluß bildete der Pflichtenpruch an Bauer und Volk.

Bauer und Volk schworen auch am Schluß spontan vereint der heiligen deutschen Erde ewige Treue, der deutschen Erde und ihrem Befreier Adolf Hitler.

Kampf dem Preiswucher!

Erection von Erhebungsstellen der NS-Hago

Karlsruhe, 17. Nov. Die NS-Hago-Amtsdirektion übergibt uns folgende Mitteilung: Im Auftrag des Reichsorganisationsleiters, Dr. Dr. Ley, und in meinem Auftrag hat die NS-Hago im Gau Baden folgende Erhebungsstellen gegen Preiswucher unter verantwortlicher Führung der benannten Parteigenossen gebildet. Für die Kreise:

Mannheim und Weinheim: Pq. Fred. Start, Schmiedemstr., Mannheim, L. 4, 15
Heidelberg, Sinsheim und Wiesloch: Pq. Ludw. Busch, Sattlermeister, Heidelberg, Märzgasse 18

Vertheim u. Tauberbischofsheim: Pq. Georg Trautwein, Ihmehner, Vertheim, NS-Hago-Kreisamtsleitung
Adelsheim, Buchen und Rossbach: Pq. Willi Reibel, Bäckermeister, Adelsheim, NS-Hago-Kreisamtsleitung

Pforzheim und Bretten: Pq. Karl Müller, Schneidermeister, Pforzheim, Zernnerstraße 27

Karlsruhe, Bruchsal u. Ettlingen: Pq. Erich Walsch, Schuhhändler, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 3

Kastell und Bühl: Pq. Dr. Ernst Kah, Volkswirt, Baden-Baden, NS-Hago-Kreisamtsleitung
Offenburg, Oberkirch, Rehl u. Lahr:

Pq. Ernst Klett, Kaufmann, Offenburg, Bauerngasse 2

Freiburg, Emmendingen, Waldkirch, Neustadt: Pq. Max Zumbel, Medizinalmeister, Freiburg, Schwabenplatz

Lörrach, Müllheim, Staufen, Waldshut, Schopfheim und Säckingen: Pq. Stefan Tröndle, Textilkaufmann, Lörrach, Adolf-Hitler-Straße 157

Willingen und Wolfach: Pq. Gustav Häring, Malermeister, Triberg/Schw. Donaueschingen und Engen: Pq. Adolf Müller, Kaufmann, Hüfingen bei Donaueschingen

Konstanz, Stodach, Heberlingen, Neffirch und Pfullendorf: Pq. Alfred Bracht, Kaufmann, Konstanz, Tegernmoosstraße

Die Aufgabe dieser Erhebungsstellen ist es, einwandfreies und zuverlässiges Material über ungerechtfertigte Preissteigerungen zu sammeln. Alle Dienststellen der NSDAP werden ersucht, bei ihnen einlaufende Meldungen zwecks genauer Prüfung an die aufgeführten Erhebungsstellen der NS-Hago gegen Preiswucher einzusenden.

f. d. R.
gez. D. van Raay

Heil Hitler!
gez. Robert Wagner
Gauamtsleiter
Gauleiter

Der Wert des Blutes

Die Rede Walter Darrés.

Soslar, 18. Nov. Am Schlußtag des Reichsbauernentags konnte Goslar nicht nur eine Reihe weiterer Ehrengäste, sondern auch viele Bauern, die aus der näheren und weiteren Umgebung Goslars nach hier gekommen waren, begrüßen.

Auf dem Thinggelände auf dem Osterfeld herrschte schon lange vor Beginn des Kongresses ein lebhaftes Treiben.

Die Tagung hatte ihren Höhepunkt erreicht, als Reichsbauernführer

R. Walter Darrés

das Wort zu seiner großen Rede nahm. Seine Ausführungen wurden wiederholt von stürmischen Begeisterungsrufen und Beifallstürmen unterbrochen. Er führte u. a. aus:

Im September des Jahre 1933 wurden die entscheidenden agrarpolitischen Gesetze geschaffen, welche die Grundlagen nationalsozialistischer Agrarpolitik geworden sind. Weder ich noch die anderen verantwortlichen Bauernführer des Reichsnährstandes sind mit den bisherigen Ergebnissen restlos zufrieden. Beachtet man nun die Tatsache, daß sich bei der Nachtübernahme Adolf Hitlers im Januar 1933 die deutsche Landwirtschaft nicht nur in einem restlosen Zerfall befand, sondern auch sichtlich mit Sturmschritten der vollkommenen Zerschlagung und Vernichtung entgegenstellte, dann können wir mit den Ergebnissen der nationalsozialistischen Agrarpolitik im letzten Jahr im großen und ganzen durchaus zufrieden sein. Wir können am Ende dieses Jahres nationalsozialistischer Agrarpolitik eindeutig auf Grund nüchternen Tatsachen feststellen, daß unsere Methode zur Gesundung der agrarpolitischen Verhältnisse in Deutschland keine wissenschaftliche oder akademische Theorie geblieben ist, sondern sich in der Praxis als richtig erwies.

Auf die Frage nach dem „Warum“ unserer agrarpolitischen Erfolge kann mit drei Antworten geantwortet werden: Zum ersten: Wir haben unsere Arbeit aufgebaut auf dem Menschen, d. h. auf dem Blut; zum zweiten: sind wir mit den richtigen Voraussetzungen an die Aufgabe als solche herangetreten; zum dritten: wir haben die richtigen Maßnahmen ergriffen, um mit dem richtigen Menschen uns aufbauend auf den richtigen Voraussetzungen das dem Gebot der Stunde entsprechende Richtige zu tun. Von dem Augenblick an, da im Frühjahr des Jahres 1933 mich der Führer beauftragte, ihm das deutsche Bauerntum unter seine Fahne zu sammeln, habe ich diese Arbeit niemals durch materielle Verpflichtungen an das deutsche Bauerntum zu fördern versucht, sondern getreu dem Grundsatz, den der Führer in seinem ganzen Kampf verwirklichte, appellierte ich nicht an die Sehnsucht des Bauern, sondern an die heldischen Tugenden, das

Doppeljubiläum der „Bremen“



Direktor Fiel vom Norddeutschen Lloyd begrüßte den Kapitän der „Bremen“, Kommandore Ziegenbein, zu seinem 60. Geburtstag an Bord des Schiffes, das an diesem Tage (16. November) von seiner 100. Reise zurückkehrte

BR.R.T.
4. 1935
2065.-
FACE
EN UND
MEN
rstr.)
ng
hen
gesuchte
e-Typen
55/54
139.75
165.00
per 207.20
220 176.50
187.00
ere sowie
rate-Typen
ktion bei
Pilz
it - U 1.7
men können
it aussuchen.
oah
F 5, 2
me Gaststätte
che Küche
intz-Bier
Zimmer für
beradschafts-
ndebeck
on 23006
gerkurse
Dezember
rechtzeitig
ragender
ederzelt!
ahland
er
E 1, 15
9 26202 K
Garten und
en. Ristchen,
Heinrichsbad,
Wepföfen-
Stämme,
Johannla-
kommen
denährstand
sich bei
aumschulen
theim.
Zertentliche.
l Sie
tet?
der „Künst-
tal Hanau —
on nur 1,20
e eine Neu-
von Grund
werden ver-
erabgesetzt,
erfolgt eine
g intensive
rpers.
e neue Illu-
nen von der
Postfach 473
Vorführung
erlassungen.
ANAU

heißt an das Blut. Wir verlangten Gefolgschaftstreue für die Idee unseres Führers, und wir verlangten weiter, daß die in diesem Kampf zu uns stehenden Landsleute trotz aller dadurch entstehenden materiellen Schäden und Verluste bereit waren, ihre Aufgaben zu übernehmen. Gewiß wurde uns dadurch zunächst das Vordringen unserer Ideen auf dem Lande erschwert. Man hatte sich in Deutschland daran gewöhnt, um das goldene Kalb zu kämpfen. Aber gerade solche Erschwerungen hatten das unerhörte Gute, da zunächst nur eine Auslese zu der Fahne Adolf Hitlers sich. So entstand organisch der agrarpolitische Apparat der NSDAP, der das Menschenreservoir liefern sollte, mit dem die Verwirklichung nationalsozialistischer Grundzüge in der deutschen Agrarpolitik besprochen werden könnte. Und diesem Umstand muß eine durchaus entscheidende Bedeutung beigegeben werden.

Als zweites nannte ich die Maßnahmen, die wir ergreifen haben, um unsere agrarpolitischen Erfolge zu erreichen. Ueber sie sind in der Woche des Reichsbauerntages eingehende Referate gehalten worden. Man kann sie aber nicht verstehen, wenn man nicht die Voraussetzungen kennt, von denen aus wir an die Arbeit herangegangen waren. Im krassen Gegensatz zu liberalen Theorien stellt der Nationalsozialismus den

Primat des Blutes in allen Fragen des menschlichen Lebens,

also auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Während der Nationalsozialismus behauptet, daß die Wirtschaft eine Funktion des Blutes, das heißt des Volkes und der Gemeinschaft von blutsmäßig zusammengehörenden Menschen darstellt, proklamiert der Liberalismus die unbedingte Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft in allen Dingen des Lebens. Man könnte daraus die Folgerung ziehen, daß nur ein Unterschied in der Theorie vorhanden und es schließlich gar eine grundsätzliche Frage sei, ob man sich als Deutscher zur nationalsozialistischen oder liberalen Wirtschaftsauffassung bekennt. In Wirklichkeit liegt ein großer Denkfehler der liberalen Wirtschaftstheoretiker vor, da sie sich über die Voraussetzungen ihrer eigenen Wirtschaftstheorie irren. Denn auch eine liberale Wirtschaftstheorie wird ebenso vom Blute her in ihrem ganzen Gedankengebäude bedingt, wie die der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung. Allerdings ein grundsätzlicher Unterschied besteht hier doch, und zwar in der grundsätzlichen Verschiedenheit des Blutes, auf den beide Wirtschaftsauffassungen sich entwickeln haben.

Der Redner zeigte dann in einem geschichtlichen Rückblick den Einfluß, den das Judentum im Laufe der Entwicklung auf das Wirtschaftsleben ausübte. Er fuhr dann fort:

Ich betone nochmals, daß also nicht zwei Wirtschaftstheorien gegeneinander ringen, etwa die nationalsozialistische gegen die liberalistische, sondern daß die Wirtschaftsauffassungen zweier im Blute sich gegenüberstehenden Rassen um den Herrschaftsanspruch in unserem Volk im Kampf gegeneinander ringen. Aus diesem Grunde war für uns Nationalsozialisten die Blutfrage entscheidend und mußte zur Achse aller unserer politischen und wirtschaftlichen Ueberlegungen werden. Von dieser Voraussetzung aus gingen wir Nationalsozialisten an die Probleme der Wiedergesundung des deutschen Wirtschaftskörpers heran und achteten dabei in erster Linie auf die Erhaltung bestehenden Standes, der der Blutquell des deutschen Volkes ist — auf das deutsche Bauerntum. Wenn man mich fragt, warum wir Nationalsozialisten den landwirtschaftlichen Sektor unserer Wirtschaft so außerordentlich schnell vor dem Verfall bewahren konnten, dann muß ich antworten: Ausschließlich deswegen, weil wir mit einer grundsätzlichen anderen als der liberalen Voraussetzung an das ganze Problem herangetreten sind.

Hat man unsere grundsätzlichen Voraussetzungen begriffen, dann wird man nun auch solche Maßnahmen besser verstehen lernen, die bisher auch von unseren liberalistischen Vorgängern noch nicht angewandt worden sind, also rein nationalsozialistisches Gedankengut darstellen.

Ich will davon nur zwei erwähnen: Zunächst

die Marktordnung,

deren Wesen sich kurz wie folgt kennzeichnen läßt: Wir haben im Interesse des gesamten deutschen Volkes die uns durch die Devisenlage und Deutschlands Isolierung bedingten Mengen an Lebensmitteln in ihrem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher so geordnet, daß keine Hungernot in Deutschland ausbrechen kann, und eine Spekulation mit der verknappten Ware unmöglich ist.

Wenn wir dabei noch nicht alle Erzeugnisse restlos dieser Marktordnung unterworfen haben, so nur auf Grund der Tatsache, daß solche Erzeugnisse, die bisher noch nicht unserer Marktordnung unterlagen, Preissteigerungen erlebten. Das würde zunächst nur die Wichtigkeit unserer Prinzipien beweisen.

Nicht nur die deutsche Wirtschaft, die Wirtschaft der ganzen Welt befindet sich in einem Chaos, weil mit einer, für diese vernünftige Wirtschaft unmöglichen Wirtschaftskrisis verfahren wird, die durcheinander geratene Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Das ergibt für uns die Notwendigkeit, erst einmal die neue Ordnung der Wirtschaft aus

Danzig ist nationalsozialistisch

Das Ergebnis der Danziger Kreistagswahlen — Ruhiger Verlauf des Wahltags

Danzig, 18. Nov. (H.-Funkt.) Ueber die Kreistagswahlen in Danzig-Niederung liegt folgendes vorläufiges amtliches Endergebnis vor: Von 15 942 Wahlberechtigten wurden 14 614 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten

Die NSDAP	11 610
die Christlich-Nationalen (Zentrum u. Deutschnationale)	956
Sozialdemokraten	1 575
und die Kommunisten	473
Stimmen.	

Die Wahlbeteiligung beträgt 93,2 v. H.

Von den abgegebenen Stimmen erhielten die NSDAP 79,4 v. H. gegen 62 v. H. bei den Volkstagswahlen im Mai 1933. Die Siege im Kreistag verteilen sich wie folgt:

NSDAP	16
Christlich-Nationale	1
Sozialdemokraten	2
Kommunisten (durch Reststimmen)	1.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindevahlen im Kreise Danziger Niederung erzielte die NSDAP mit 12 128 von 13 174 Stimmen 92 v. H. der abgegebenen Stimmen.

Ueber die Kreistagswahlen Danzig-Werder liegt folgendes Gesamtergebnis vor: Von 25 618 Wahlberechtigten wurden 23 452 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

NSDAP	18 102
Christlich-Nationale (Zentrum und Deutschnationale)	2 186
Sozialdemokraten	2 079
Kommunisten	830
und die Polen	255

Stimmen, die Wahlbeteiligung betrug fast 92 vom Hunderter. Von den abgegebenen Stimmen erhielt die NSDAP 78 v. H. gegen 60 v. H. bei der Volkswahl im Mai 1933.

Bei den gleichzeitig erfolgten Gemeindevahlen im Kreise Danzig-Werder erzielte die NSDAP mit 18 737 von 21 500 abgegebenen Stimmen sogar 86 v. H. der abgegebenen Stimmen. Die heutigen Kreistag- und Gemeindevahlen in den beiden Danziger Landkreisen Niederung und Werder sind nach den bisherigen Feststellungen in völliger Ruhe und ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Die Wahlbeteiligung betrug teilweise weit über 90 Prozent. In allen Ortschaften waren die Häuser reich mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. SA, SS und NSKK machten noch am Wahltage größere Propagandamärsche, die von der Bevölkerung überall begeistert aufgenommen wurden.

Die Danziger Regierung hatte zur Sicherung der Ruhe und Ordnung die Gendarmerie durch Hundertschaften der Danziger Schutzpolizei verstärkt. Diese brauchten jedoch nirgendwo einzugreifen. Um 18 Uhr war die Wahl beendet.

Die Genfer Saarberatungen verschoben

Schwierige Verhandlungen des Dreierausschusses

Rom, 18. Nov. Wie in unterrichteten römischen Kreisen verlautet, soll die Sitzung des Völkerbundsrates in Genf, die sich mit der Saarfrage zu beschäftigen hat, verschoben werden. Es ist nicht anzunehmen, daß die Sache vor Ende der nächsten Woche beginnen kann. Der Grund hierfür soll der schwierige Verlauf der römischen Arbeiten des Dreierausschusses und des Finanztechnischen Unterkomitees sein.

Die Abreise des Dreierausschusses nach Genf, die für den letzten Samstag festgesetzt war, ist jedenfalls ausgesetzt und wird nicht vor Mitte nächster Woche vor sich gehen.

Diese Verschiebung dürfte von dem Vorsitzen-

den des Dreierkomitees des Völkerbundsrates, Baron Kloss, angeregt sein. Bei den seinerzeit in Rom geführten Verhandlungen hat sich eine Anzahl von Problemen ergeben, die einer noch eingehenderen Prüfung bedürfen. Deutscherseits kann gegen eine solche Verschiebung sicherlich nichts eingewendet werden. Man sieht daraus, daß sich der Dreierausschuss von der Bedeutung und Wichtigkeit der von ihm behandelten Fragen überzeugt hat und eine eingehendere Behandlung für notwendig hält, ehe der Völkerbundsrat mit diesen Fragen befaßt wird.

Die Saarkommission verbietet deutschen Film

Saarbrücken, 18. Nov. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Aufführung des Filmes „Wassentag der deutschen Kavallerie in München“ für den Bereich des Saargebietes verboten.

England-Südafrika im Windmühlenflugzeug

Der neueste englische Rekordversuch

London, 18. Nov. In England erfreut sich das „Autogiro“, das Windmühlenflugzeug, das bekanntlich auf einem sehr eng begrenzten Raum starten und landen kann, größter Beachtung. Erst vor wenigen Monaten hat die englische Postverwaltung ein Windmühlenflugzeug in Dienst gestellt, das die Post von den Flughäfen in der Nachbarschaft Londons in die Londoner City zum Zentralpostamt bringt. Bisher hat man mit diesem eigenartigen Flugzeugtyp allerdings nur gute Erfahrungen auf verhältnismäßig kurzen Flugstrecken gemacht; denn er kann mit den modernen normalen Flugzeugen in der Geschwindigkeit in keiner Weise konkurrieren. Eine junge englische Fliegerin will jetzt aber beweisen, daß sich das „Autogiro“ auch für Langstreckenflüge eignet. Die Pilotin Bruce, die schon einmal einen Langstreckenflug London-Kapstadt durchgeführt hat, will schon in der nächsten Zeit dieselbe Strecke mit einem Windmühlenflugzeug zurücklegen. In den Fliegerkreisen mißt man diesem neuesten englischen Rekordversuch größte Bedeutung bei.

Nachdem das deutsche Bauerntum begonnen hat, mit der Ordnung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse anzufangen, wird über kurz oder lang die übrige Wirtschaft nach den gleichen Prinzipien sich in die Front der Bauern einreihen müssen.

So zeichnet sich am Horizont das Werden einer neuen Ordnung ab, deren Wurzel die Idee Adolf Hitlers vom Volk ist.

Die vom Bauerntum als erstem Stand begriffen und durchgeführt wurde, und die in ihrem Endergebnis die alte Sehnacht der Völker nach einem europäischen Wirtschaftsleben realisieren wird, weil unser Führer der Garant für diese neue Idee der Wirtschaftsordnung ist, und letzten Endes auch der Garant für den Frieden in Europa.

Nachdem der Minister mit einem „Beit“ auf den Führer geschossen hatte, das ein donnerndes Echo weckte, drachten ihm die Mitglieder des Dings stürmische Zustimmungsrundgebungen, die sich immer wieder erneuerten, bis dann spontan zum letzten Male der Gesang Horst Wessels angestimmt wurde.

Der Sprecher des Dings erklärte dann den Reichsbauernthling als beendet.

Bemerkungen

Das kommt davon

In der französischen Kammer wurde vor einigen Tagen ein Bericht verteilt, der den Sonderhaushalt von Elsass-Lothringen zum Gegenstand hat und der auch für die deutsche Öffentlichkeit manch interessante Einzelheiten enthält. Mit auffallender Geschäftigkeit behandelte nämlich dabei der Berichterstatter die Frage des Arbeitslosen- und Ausländerproblems. Nach der Statistik wurden am 1. Oktober 1934 in Elsass-Lothringen mehr als 10 000 arbeitslose französische Staatsbürger unterstützt. Noch größere Beachtung aber verdient die Tatsache, daß nach diesen Angaben, deren Richtigkeit sich nur schwer nachprüfen läßt, 156 511 Ausländer in Elsass-Lothringen wohnten, von denen 61 616 einen Arbeitsvertrag besaßen. Daraus geht klar hervor, daß etwa ein Sechstel der elsass-lothringischen Gesamtbevölkerung Ausländer sind. Zwar ist die Zahl der Ausländer in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, was zweifellos auf den durch die Wirtschaftskrise bedingten Abbau zurückzuführen ist. Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, wenn der Berichterstatter diese Ueberfremdung der einheimischen Bevölkerung als eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs darstellt. Zwar ist diese Gefahr zunächst mit wirtschaftlichen Motiven begründet, da es aus ihr eine unerträgliche Belastung der einheimischen Geschäftswelt ableitet. Eines hat aber hierbei der Berichterstatter — vermutlich aus guten Gründen — vergessen, nämlich auch einmal eine Auffassung über die Rassezugehörigkeit dieser Schädlinge zu geben. Seit der nationalsozialistischen Revolution haben etwa 2800 Emigranten die deutsch-französische Grenze überschritten, von denen sich 470 in Elsass-Lothringen selbst festsetzten. — Die unheimlichsten „Flüchlinge“ wurden allerdings sofort nach dem inneren Frankreich abgeschoben. Nur eine Kategorie machte hierbei eine Ausnahme, die Elemente, die sich willig in den Dienst der französischen Polizei stellten, um für sie im Kampf gegen das an seiner Sprache und Kultur festhaltende Volk Spitzelgeschäfte zu befragen. Wir wundern uns nicht, daß manche Behörden für gewisse Rasseangehörige und notorische Hoch- und Landesverräter eine besondere Vorliebe haben. Sie dürften sich aber nicht wundern, daß diese Vorliebe nun Folgen nach sich zieht, die ursprünglich nicht in ihren Absichten gelegen haben.

Ungarns Freude über das Telegramm des Führers

Budapest, 18. Nov. Das vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler an den Reichsverweser Horthy gerichtete Glückwunschtelegramm zu der 15jährigen Wiederkehr des Tages der Befreiung Ungarns vom Kommunismus hat in der ganzen Oeffentlichkeit größte Genugtuung ausgelöst. Das Telegramm wird gemeinsam mit dem außerordentlich warm gehaltenen Danktelegramm des Reichsverwesers von der gesamten Presse auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Allgemein wird bemerkt, daß der Führer als einziges Staatsoberhaupt den Reichsverweser zu diesem Jahrestag beglückwünscht hat.

Neue Verordnung zum Verbot von Preisbindungen

Berlin, 18. Nov. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist zur Kenntnis gekommen, daß Verbände, Vereine und andere Zusammenschlüsse den Versuch machen, das Verbot von Preisbindungen dadurch zu umgehen, daß sie Formblätter für Kostenberechnungen von Fall zu Fall oder in regelmäßiger Folge an ihre Mitglieder versenden und Kosten und Preiszahlen einsehen. Es wird auf diese Weise versucht, gewisse einheitliche Preisfestsetzungen zu erzielen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat daher eine Verordnung zur Förderung selbständiger Kostenberechnungen in der Wirtschaft erlassen, in der dies untersagt wird. Die Verordnung wird im Reichsgesetzblatt und Reichsanzeiger veröffentlicht. Zuwiderhandlungen werden mit entsprechenden Strafen belegt. Die Ausgabe von Formblättern ohne Kosten und Preiszahlen ist jedoch unzulässig.

Die deutsche Seeschifffahrt hilft dem WDW

Hamburg, 17. Nov. Die deutschen Reederei haben sich bereit erklärt, die Sendungen vom Auslande für das Winterhilfswerk 1934/35 frachtfrei zu befördern. Ebenso werden auch die Umschlagsleistungen von Gaben für das Winterhilfswerk, die aus dem Ausland kommen, in den deutschen Häfen von den der Spitzenvertretung der deutschen Seeschifffahrt angeschlossenen Unternehmungen kostenlos vorgenommen.

Berlin
bels hatte
1. Deutschen
zu einem
Minister
von Vertre
Teilen Deu
mus ist
gen muß
und so ist
verbunden
das Ver
kunst her
Zeichen de
bert, Waja
ed, die in
gaben. Hei
begeister
gewonnen
Nettes h
Lieber von
Frind von
aus Strau
Lenkam p
brachte G
Brahms un
Im Laufe
frage de
Reichsverb
schriffteit
minister
menarbeit
Er wies d
Reichsmin
der deutsche
geben habe.
Hauptman
Reichsverb
Worte des
betonte er
sie heute b
ganzen Re
hierin zum
hältnis zu
führung un
Reich ein
worden sei.
Ne
behrüfte d
besondere
häuser das
reich gefalt
plant hab
zwei Mög
nach dem
die deutsche
bewirten kö
sei die zwei
Stelle
einen Ge
nen können.
nationalsozi
am besten
das jed
Stilla
des Reichs
Reichsban
Samstag
der Städt
sprache, in
berührte.
Berlin.
Preisüber
Frank, Dof
ist Preisbin
Preis
Ordnung de
händlerbez
gericht trat
zusammen.
Ius Natur
digi wurde.
Ueberhand
aus angeht
währt zu h
gen größt
ten die Bef
erkannt.
Genf, D
Benedi, hat
den 21. No
Tagung des
zu verschie
ausschusses
der Statist
geteilt werd
Paris.
schen Arbei
Formel über
International
nicht einiger
Rom. W
schten des
Festsetzen.
Einsam
dhungen vor
geleit werd
gegeben.

Der erste Reichspressestag

Empfang im Propaganda-Ministerium — Die Sitzung im ehemaligen Herrenhaus

Berlin, 18. Nov. Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Samstagabend als Ausklang zum 1. Deutschen Reichspressestag eine Einladung zu einem Empfangsabend in seinem Ministerium ergehen lassen, der eine Fülle von Vertretern der deutschen Presse aus allen Teilen Deutschlands gefolgt waren. Journalismus ist etwas, wozu man Begehung mitbringen muß, etwas, was man nicht lernen kann, und so ist er der Kunst auf das engste verbunden. So war auch an diesem Abend das Verbindende von Presse und Kunst herausgehoben, und der Abend stand im Zeichen deutscher Musik. Strauß, Schubert, Mozart, Brahms und Hugo Wolf waren es, die in erster Linie dem Abend das Gesicht gaben. Heinrich Schlußus sang — durch begeisterten Beifall zu immer neuen Zugaben ermuntert — Lieder von Schubert, Konstanze Kettesheim vom Deutschen Opernhaus, Lieder von Hugo Wolf und Schubert, Annie Fritsch vom Deutschen Opernhaus, Melodien aus Straußschen Operetten, Prof. Georg Kulekamps, der berühmte Geigenvirtuose, brachte Friedemann Bach, Mozart, Gluck, Brahms und Wieniawski zu Gehör.

Im Laufe des Abends brachte im Auftrage des Kleinen Führerrates des Reichsverbandes der deutschen Presse Hauptredakteur Lude den Dank an Reichsminister Dr. Goebbels für die Zusammenarbeit im verflochtenen Jahre zum Ausdruck. Er wies darauf hin, daß vor einem Jahre Reichsminister Dr. Goebbels im Herrenhaus die deutsche Presse Richtung und Ziel angegeben habe.

Hauptmann a. D. Weiß schloß für den Reichsverband der Deutschen Presse einige Worte des Dankes an. Die deutsche Presse, so betonte er u. a., freute sich außerordentlich, daß sie heute hier die Gelegenheit habe, aus dem ganzen Reich zusammenzukommen, weil gerade hierin zum Ausdruck komme, daß das Verhältnis zu der nationalsozialistischen Staatsführung und der neuen Presse im Deutschen Reich ein so enges und vertrauensvolles geworden sei.

Reichsminister Dr. Goebbels

begrüßte dann seine Gäste und dankte insbesondere den Künstlern der Berliner Opernhäuser dafür, daß sie diesen Abend so genussreich gestaltet haben. Als er diesen Abend geplant habe, so fuhr der Minister fort, hätten zwei Möglichkeiten offengestanden: Man habe nach dem Stil der vergangenen Regierungen die deutsche Presse mit einem feierlichen Mahl bewirten können; man habe aber auch — das sei die zweite Möglichkeit gewesen — ihr an Stelle eines feierlichen Mahles einen Genuß für Herz und Geist geben können. Dadurch werde auch unserer nationalsozialistischen Gesinnung nach außen hin am besten Ausdruck verliehen; denn er glaube, daß jeder erwerbslose Volksges-

In Kürze

Stuttgart. Der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbaupräsident Dr. Schacht hielt am Samstag anlässlich des 50jährigen Bestehens der Städtischen Sparkasse Stuttgart eine Ansprache, in der er Fragen des Sparkassenwesens berührte.

Berlin. Wie der Reichskommissar für Preisüberwachung mitteilt, bestreife für Sauerkraut, Dosenwürstchen und Fleischsalat keinerlei Preisbindungen.

Breslau. Das auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Ehrenhändlerbezirk Schlesien gebildete soziale Ehrengericht trat am Samstag zu einer ersten Sitzung zusammen. Angeklagt war der Speiditeur Julius Masur aus Reusdorf O.-S., der beschuldigt wurde, seine Arbeiter zur Leistung von 12-Stunden weit über das normale Maß hinaus angehalten und ihnen niemals Urlaub gewährt zu haben. Dem Angeklagten wurde wegen gröblicher Verletzung der sozialen Pflichten die Befähigung zum Betriebsführer aberkannt.

Genf. Der Präsident des Völkerbundrates, Benesch, hat beschlossen, die ursprünglich auf den 11. November festgesetzte außerordentliche Tagung des Völkerbundrates um einige Tage zu verschieben, um so die Arbeiten des Saarausschusses zu erleichtern. Der genaue Zeitpunkt der Ratstagung soll so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Paris. Der Vorkommensausschuss der sozialistischen Arbeiterinternationale hat sich auf eine Formel über das Angebot der kommunistischen Internationale für eine gemeinsame Aktion nicht einigen können.

Rom. Mussolini gab am Samstagabend zu Ehren des Bundeskanzlers Schuschnigg ein Festessen, an dem viele Minister und hohe Staatsbeamte teilnahmen. Neben die Besprechungen vom Samstag, die am Montag fortgesetzt werden, wird vorläufig nichts bekanntgegeben.

nosse am heutigen Abend hier zu Gast sein könne, ohne daß sich die Anwesenden vor ihm zu schämen brauchten. Der heutige Abend solle ein

Abend der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit sein, und er heiße die deutsche Presse auf das herzlichste und kameradschaftlichste in diesen Räumen willkommen.

Die Arbeit des Schriftleiters

Gruppenführer Wilhelm Weiß über die neue Form der Presse

Berlin, 18. Nov. Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Sonntagvormittag in der Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressestag, dem ersten nach der Schaffung des deutschen Schriftleiterstandes, zusammen.

Die Tagung stand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Wilhelm Weiß. Außer den Mitgliedern des Kleinen Führerrates, bestehend aus den Hauptredakteuren Berndt, Rappmann, Lude, Siler und dem Schriftleiter D'Alquen, waren rund 180 Vertreter der einzelnen Landesverbände anwesend. Als Ehrengäste wohnten der Tagung bei: Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels; der Presseschef der Reichsregierung und Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk; der Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Otto Dietrich; der stellvertretende Presseschef der Reichsregierung, Min.-Rat Dr. Jahnke; der stellvertretende Leiter der Reichspressekammer Dr. Richter; der stellvertretende Berliner Gauleiter Görlicher sowie Vertreter der Fachverbände der Reichspressekammer und der Reichskulturkammer.

Reichsverbandleiter Gruppenführer Weiß machte in seiner Eröffnungsansprache zunächst Mitteilung, daß er an den Führer und Reichsminister Adolf Hitler namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse folgendes Telegramm gerichtet habe: „Die zum ersten Reichspressestag in Berlin versammelten Schriftleiter aus allen Teilen des

Reiches entbieten dem Führer und Reichsminister ihre ererbietigsten Grüße. Sie verbinden diese mit der Versicherung, daß sie allezeit treu und diszipliniert die Aufgaben erfüllen werden, die ihnen der Führer stellt. Der Reichsverband der Deutschen Presse ist stolz darauf, dem Führer melden zu können, daß das Schriftleitergesetz durchgeführt und die einst so zerstückelte deutsche Presse ein in sich geschlossener Berufsstand und ein zuverlässiges Instrument der nationalsozialistischen Staatsführung ist.“

Reichsverbandleiter Weiß wies weiter darauf hin, daß sich heute zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Presse die Vertreter des deutschen Journalismus in seiner Gesamtheit versammelt hätten, zum erstenmal trete

ein in sich geschlossener Berufsstand der deutschen Presse

vor die Öffentlichkeit. Daraus ergebe sich das Recht, beim ersten Reichspressestag zu sprechen. Gleichzeitig begehre der Reichsverband die erste Jahrestagung nach Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes und lege Kammerarbeit ab über eine Reihe von Fragen, die dieses erste Jahr im Zeichen des Schriftleitergesetzes aufgeworfen habe.

Der Redner stellte an die Spitze seiner weitläufigen Ausführungen die Feststellung:

Die deutsche Presse lebt!

Sie lebt, weil die Voraussetzungen für ihre Existenz unbeschadet der gewaltigen inneren Umwälzungen des öffentlichen Lebens im nationalsozialistischen Staat nach wie vor bestehen. Man vergesse nicht, daß Form und Arbeitsweise der Presse sich

Die deutsche Presse ist wieder interessant

Reichsminister Dr. Goebbels über den Neuaufbau der deutschen Zeitung

Der Minister erinnert eingangs an die Lage und an die Verhältnisse, die im deutschen Pressewesen gegeben waren, als er vor einem Jahr das Schriftleitergesetz verkündete und verband dieses Klüßchen mit einer Würdigung des heute Erreichten.

Wenn wir uns heute fragen, was sich in dieser Zeitperiode geändert hat, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich sehr vieles geändert hat, und das meiste zum Guten. Die Presse besitzt heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse; sie beide stehen nicht mehr in Kampfstellung zueinander.

Der damals noch so viel beklagte Uebelstand der Eintönigkeit kann heute schon in weitem Umfang als überwunden gelten.

Es gibt schon wieder eine Unmenge von Problemen des öffentlichen Lebens, die frank und frei in der Presse diskutiert werden. Der Uebelstand der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat heute wieder ein Gesicht, sie ist interessant, aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schwenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein. Dadurch hat sie allmählich ihr eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen, und sie er-

ändern können und auch nicht ewig gleichbleibenden Gesetzen unterworfen sind, und daß andere Zeiten andere Zeitungen erfordern. Der Nationalsozialismus hat den deutschen Menschen zu einem politischen Menschen gemacht.

An die Stelle der Interessentenpolitik ist die Volkspolitik getreten.

Es ist daher selbstverständlich, daß sich auch das Gesicht der deutschen Presse grundlegend ändern mußte. Die besten Forderungen sind gerade gut genug, um das denkbar interessanteste Bild der neuen Verhältnisse wiederzugeben.

Dann setzte sich der Redner mit der Kritik an der deutschen Presse auseinander und erklärte: Die Zeitung ist heute nicht um ihrer selbst Willen da, sondern auch sie hat nur Existenzberechtigung, wenn sie sich bewußt einem höheren politischen Willen unterordnet. Der Konkurrenzgedanke darf die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend beherrschen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerspitzengefühl sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter ausstellen müssen.

Wir verlangen eine aufs höchste erweiterte Leistungstechnik auf der Grundlage absolut klarer Gesinnung und sicherer Weltanschauung.

Aus der Kontinuität zwischen diesen beiden Grundvoraussetzungen soll das entstehen, was wir den deutschen Schriftleiter nennen. Namens der deutschen Presse danke ich dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sowie der gesamten nationalsozialistischen Staatsführung, daß sie durch ihre gesetzgeberischen Maßnahmen die Grundlagen und die Möglichkeit gegeben haben, den journalistischen Beruf von Grund auf zu reformieren und ihn mit neuem Staatsbewußtsein zu erfüllen. Es liege an uns, diesen Vertrauensbeweis zu rechtfertigen.

Die deutsche Presse lege heute erneut das feierliche Gelöbnis ab, dem nationalsozialistischen Reich mit allen ihren Kräften zu dienen, dem Reich und dem Mann, der es geschaffen hat und der mit ihm eins geworden ist: Dem Führer Adolf Hitler!

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm darauf der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, das Wort.

obert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Es war schwer, die von mir damals an erster Stelle genannte Aufgabe zu lösen: die anonyme Beeinflussung der deutschen Presse mehr und mehr zurückzudrängen. Die Schwierigkeit lag darin, daß diese Beeinflussungsversuche, die ja in der Presse selbst auftraten, meist gar nicht zur Kenntnis der Regierung kamen.

Soweit sie aber festgestellt werden konnten, sind wir gegen sie, die als ein schwerer Druck auf der Presse lasteten, vorgegangen. Damit bekam die Presse auch die Möglichkeit, die Gefahr des Byzantinismus zu überwinden. Denn die Schuld an diesem Uebel lag nicht nur bei der Presse, sondern vielfach auch bei den Stellen, die sie zu beeinflussen suchten. Je mehr die Presse sich mit sicherem Instinkt im Bereich des Nationalsozialismus festzusetzen begann, um so mehr lernte sie einsehen, daß nur der in nationalsozialistisches Denken einbringende Verstand, der an den Kern herangeht. Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Uberschwanges getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind, Inland und Ausland in gleicher Weise gerecht zu werden versuchte. Diese neue Sachlichkeit durchdringt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentaltätlos und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Ueberzeugung, daß Rausch und überschäumendes Temperament nicht Jahrzehnte konserviert werden können und es deshalb gut ist, aus ihrer Atmosphäre für den Alltag auszutreten in die der Sachlichkeit. So wie es die Regierung in ihren Geschäften vorgehabt hatte, so versuchte die Presse das in dankenswerter Weise nachzuahmen, nämlich: Den Glanz einer großen und hinreichenden Revolutionsperiode, die nicht ewig andauern kann, allmählich zu ersetzen durch den Ernst und die graue Romantik der Arbeit des Tages, ohne dabei zu vergessen,

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletartikel nicht allzu übertreiben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?“ Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorrang geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt!“

Ein Flugzeug lenkt sich selbst



Auf Flügen über Berlin wurde erstmalig die neue von Siemens u. Halske erbaute selbsttätige Steuerung für Flugzeuge vorgeführt, die den Piloten nicht ersehen aber bedeutend entlasten soll. Der „Autopilot“ nimmt dem Flugzeugführer die mechanischen Handgriffe ab und behält die einmal eingestellte Ausrichtung und Höhenlage automatisch bei. Auf unserer Wunde ist an der Vorderkante des Flügels das sogenannte Pilotrohr des Autopiloten — ein Staubdruckmesser, der zur automatischen Regelung der Geschwindigkeit des Flugzeuges dient.

daß auch Sie ihren eigenen Zauber hat.

Das sind die wahren Idealisten, die es verstehen, zur rechten Zeit sich der Begeisterung hinzugeben, aber auch zur rechten Zeit die Arbeit des Alltags zu tun.

Auch der Nationalsozialismus konnte ja die Probleme, die ihm die Zeit aufgegeben hatte, nicht allein mit Begeisterung lösen. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantendruckpresse behauptet, daß in Deutschland nicht mehr so viel Hurra geschrien werde, so lag das ja in der Natur der Sache.

Wir wollten zur sachlichen Arbeit kommen

und unsere Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinandergesetzt. Mit wachsendem Einsichtungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert.

Das allein hat auch der Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben.

Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist.

Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Nachdem der Minister dann noch Probleme des journalistischen Nachwuchses im praktischen Sinne unter Hinweis auf die bestehenden Pläne erörtert und dabei betonte, daß sein Ministerium für diese Aufgabe jährlich 200.000 Reichsmark zur Verfügung stelle, schloß er mit einem

Ausblick auf die Zukunft

der Presse. Er erwähnte dazu, unbeirrt und gerade auch in schweren Zeiten den Weg weiterzugehen, so wie es früher auch die Partei unbeachtet der schweren und schwersten Zeiten getan hat, auch im grauen Alltag an das große Ziel zu denken und angesichts dieses großen Ziels niemals die Nerven zu verlieren.

„Die Aufgabe, der deutschen Nation wieder Welttrag zu geben, ist des Schweresten der Besten wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit starkem Herzen dem Vaterlande zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Die Welt will uns oft nicht wohl, und wir haben nicht allzuvielen Freunde in ihr. So wollen wir denn die Freunde unseres eigenen Landes sein. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen! Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden!“

In stürmischen Beifallsstundungen zeigten die Vertreter der Presse des Reiches Dr. Goebbels ihre Dankbarkeit für seine aus der Tiefe kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

Der neue Berliner Gebietsführer der HJ



Obergebetsführer Arthur Armann, der den Reichsberufswettkampf ins Leben rief, wurde zum Führer des Gebietes Berlin der HJ unter Beibehaltung seiner Aufgaben in der Reichsjugendführung ernannt.

Polizei wollte das nicht mitansetzen und stellte ihm ein Strafmandat wegen verbotenen Betretens zu. Gegen dieses Strafmandat erhob der Märchenjäger Einspruch und so wurde er vor Gericht zitiert, um zu beweisen, daß er für die ihm zugeworfenen Geldstücke auch wirklich eine Gegenleistung bietet. Die Verhandlung währte zwei Stunden und während dieser Zeit erzählte der Angeklagte ein Märchen nach dem anderen. Sie fanden bei dem Richter großen Beifall, denn er hob sofort das Strafmandat auf.

Im Rettungsboot desertiert

Riga, 18. Nov. Vor einiger Zeit ist von Bord eines lettischen Kriegsschiffes plötzlich ein Offizier auf mysteriöse Art und Weise spurlos verschwunden. Es handelt sich um den Kapitänleutnant Plesun. Zur allgemeinen Ueberwachung fehlte gleichzeitig eines der Vordrillboote, die sonst als Rettungsboote verwendet wurden. Alles sprach für einen Selbstmord des Offiziers, allerdings aus unerklärlichen Gründen. Nun sind inzwischen Meldungen eingelaufen, denen zufolge Plesun mit seinem Motorboot in der Nähe von Madeira gesichtet worden ist. Er soll angegeben haben, daß er über den Ozean hinüberfahren will, bis ins Karibische Meer, zur Insel Tobago, die im 17. Jahrhundert einmal den Herzogen von Kurland gehört hat.

61 Todesopfer eines Blühstages?

London, 17. Nov. Die Reuter aus East London (Südafrika) meldet, sollen in der Nähe des Kaps der Guten Hoffnung bei Clarksborg 61 Eingeborene durch einen Blüh getötet worden sein. Sie waren, um ihre Nahrung zu halten, in einer großen Hütte versammelt, als der Blüh einschlug.

Ein Kind zu Tode gefoltert

Elbing, 18. Nov. Durch den Tod seines vierjährigen Kindes ist die Kriminalpolizei in Elbing einem unheimlichen Pflegeelternpaar auf die Spur gekommen, das sich auf das grausamste an diesem Kind vergangen hatte. Das Ehepaar Karls hatte vor drei Jahren einen damals ein Jahr alten Säugling, ein unheimliches Kind, in Pflege genommen. Das Kind muß ein wahres Martyrium durchgemacht haben, denn nach seinem Tode fand man seinen Körper über und über mit Wunden und Striemen bedeckt. Nach ihrem eigenen Geständnis haben die Pflegeeltern für das geringste angebliche Vergehen des Kindes schwerste Strafen verhängt. Um die Nachbarn durch das Schreien nicht aufmerksam werden zu lassen, wurde dem Kind bei der Richtigstellung ein Kopfkissen auf das Gesicht gedrückt. Das Ehepaar Karls ist verhaftet worden und sieht einer schweren Strafe entgegen.

Araberkrieg in Palästina

Jerusalem, 18. Nov. (Eig. Meldung.) In Palästina hat sich eine zweite Araberpartei aus den Anhängern des damaligen arabischen Bürgermeisters gebildet, der in dem Wahlkampf um den Bürgermeisterposten von Jerusalem unterlegen ist. Die neue Araberpartei beabsichtigt einen großzügigen Propagandaselbstzug gegen den jetzigen Jerusalemer Bürgermeister und seine Anhänger durchzuführen. Im Verlauf der ersten Propagandaaktionen ist es bereits zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der beiden Bewegungen gekommen. Die politische Spannung unter den Arabern Jerusalems hat sich in den letzten Tagen jedenfalls in bedrohlichem Maße zugespitzt.

Wieder Taifun auf den Philippinen

Manila, 18. Nov. Die Philippinen wurden am Samstagabend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Bislang werden 20 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Vielfach traten große Überschwemmungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. In der Hauptstadt Manila sind nur leichte Schäden zu verzeichnen. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.

Was noch zu tun ist

Der Minister versagte es sich nicht, im weiteren Verlauf seiner Rede auf Dinge hinzuweisen, die auch heute noch Fehler- oder Mangelhaft oder einer Kritik bedürftig sind. Ich möchte auch diesmal nicht, so erkläre er, den Mantel der Liebe über Zustände decken, die noch einer Besserung bedürfen. Es sind das meist Dinge, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen, die immer noch und immer wieder die Presse in ungerechtfertigter Weise zu beeinflussen versuchen. Dr. Goebbels gab dafür eine Reihe anschaulicher, teilweise mit härmischer Deutlichkeit aufgenommener Beispiele, aus denen er den Entschluß herleitete, daß man die Presse zwar disziplinieren solle in den großen nationalen Schicksalsfragen, nicht aber in Kleinigkeiten, die zu den Unlichkeiten des Tages gehören, weil ein solches Verfahren nur geeignet sei, die Arbeitslust zu schmälern. Er berührte auch die Frage des Verhältnisses zwischen Schriftleiter und Verleger, ermutigte zu eigener Initiative

und rief dringend dazu, auf Stil und Form zu achten, mit dem Ziel, das sogenannte Zeitungsdeutsch durch die natürliche Sprache des Volkes zu ersetzen. Die deutsche Presse solle nicht blasse Idealgestalten, sozusagen Musterknaben des politischen Zusammenspiels, hinstellen, die es nicht gebe, sondern das Leben zu erforschen suchen, wie es sei.

Nicht moralinsaure Zugendpauken sollten die deutschen Schriftleiter sein, sondern offene und freie Renaissance-menschen, die das Leben prüfen und erfassen, so wie es der Nationalsozialismus von seinem Anfang an tat.

Mancher hat damals noch gelacht, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verlesung „das modernste Pressegesetz der Welt“ nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile überzeugt worden.

Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorteil eingeheimst, daß die

zum Siege zu führen. Dazu bedarf es der Loyalität, der Einsicht und des guten Willens auf beiden Seiten. Aus der vom nationalsozialistischen Geist getragenen Zusammenarbeit zwischen dem neuen deutschen Journalismus und dem neuen deutschen Verleger- und Schriftleitertum müssen wir die Presse der deutschen Zukunft gestalten und diese Gestaltung vollenden.

so, wie es der Größe des nationalsozialistischen Gedankens und Willens entspricht.

Dem Dank der Versammlung an den Reichspressechef gab Reichsverbandsleiter Weß Ausdruck.

Nach einer Mittagspause wurden die internen Beratungen des Reichsverbandes aufgenommen.

Auf die Gefinnung kommt es an!

Reichspressechef Dr. Dietrich über die Presse der Zukunft

Der Reichspressechef der NSDAP, Gruppenführer Dr. Otto Dietrich, führte u. a. aus: Im Schriftleitergesetz ist dem deutschen Journalisten eine Verfassung gegeben worden, die aus nationalsozialistischem Geist geboren und von nationalsozialistischem Geiste getragen ist. Der Geist, aus dem diese Verfassung geboren ist, muß auch in allen Tritten unserer journalistischen Arbeit lebendig sein, denn alles Gewordene — sagt der Führer — kann nur durch dieselbe Kraft erhalten und weitergeführt werden, die es geschaffen hat.

Die deutsche Presse hat jedoch noch nicht die Form gefunden, die der geistigen Struktur des neuen Deutschland und seiner Zielsetzung entspricht.

Einheitslichkeit der Meinung bedeutet noch nicht Einheitslichkeit der Gefinnung.

Die nationalsozialistische Presse, die aus dem nationalsozialistischen Erleben selbst hervorgegangen ist, ist der lebendige Beweis dafür, daß einheitsliche Gefinnung nur aus tiefster seelischer Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer Tradition erwachsen kann. Es ist die besondere Aufgabe der nationalsozialistischen Parteipresse, aus dieser Tradition heraus dem Typ der Zeitung von morgen Wegbereiter zu sein und ihn zu gestalten. Nur die Einheitslichkeit der Gefinnung überwindet letzten Endes die Unformlichkeit der Meinung, denn wahre Freiheit ist nur da, wo reine Gefinnung und echtes Gemeinschaftsbewußtsein die Grundlage bilden.

Die Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger bildet die Voraussetzung für die gesunde Entwicklung der deutschen Presse. Wenn vielleicht hier und dort diese nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit von Schriftleiter und Verleger, die jeder auf seinem Gebiete an dem gemeinsamen Werk zu leisten hat, noch nicht in vollem Umfange Tatsache geworden sein sollte, so muß es Aufgabe der Zukunft sein, nationalsozialistisches Denken auch hier konsequent zu verwirklichen und

Litauische Willkürjustiz im Memelgebiet

Der Fall des Abgeordneten Pagalies

Tilsit, 18. Nov. Für die Art und Weise, in der die Litauer ihre Gewaltakte im Memelgebiet zu bemänteln versuchen, liefert der Fall des Landtagsabgeordneten Pagalies aus Bruiß-Batalul (Kreis Heydekrug) einen neuen Beweis. Pagalies sollte am 6. September d. J. einer Landtags Sitzung in Memel beiwohnen, in der dem widerrechtlich eingeleiteten Direktorium Reichsges das Mißtrauen ausgesprochen werden sollte. Um die Beschlußfähigkeit des Landtages zu verhindern, wurden mehrere Abgeordnete, darunter auch Pagalies durch litauische Polizeischikanen am Erscheinen verhindert.

Pagalies wurde durch seinen Kessen, der litauischer Polizeipolizist ist, in ein Gasthaus nach Großlitauen bestellt, wo der famose Reffe eine Schlägerei provozierte. Für diese Schlägerei wurde der Abgeordnete von der litauischen Polizei verantwortlich gemacht, in das Ortspräsidienhaus eingesperrt und erst freigelassen, als die Landtags Sitzung in

Memel geschlossen war. Pagalies, der weit über 60 Jahre alt ist, ist als ruhiger Mensch bekannt, der sich niemals in Handel einlassen würde und der auch keinen Alkohol trinkt. Trotzdem ist der Abgeordnete jetzt wegen „Trunkenheit und Schlägerei“ mit einer Geldstrafe von zehn Lit belegt worden. Pagalies hat gegen diese Strafe beim Landesschlichter Einspruch erhoben, der aber verworfen wurde. Es liegt hier also ein Fall doppelter Vergewaltigung vor. Einmal wird der Abgeordnete seiner Freiheit beraubt, um ihm die Teilnahme an der Landtags Sitzung unmöglich zu machen und dann wird er auch noch, um nach außen hin den Schein des Rechts zu wahren, bestraft.

Den Litauern ist eben jedes Mittel recht, die Bevölkerung zu schikanieren und zugleich auch noch politische Geschäfte zu machen.

Matuschka ist nicht geisteskrank

Der Befund der Gerichtsärzte

Budapest, 18. Nov. Ueber das Ergebnis der bisherigen gerichtsarztlichen Untersuchung der Frage der Zurechnungsfähigkeit Matuschkas werden bereits Einzelheiten bekannt. Die Gerichtsärzte haben festgestellt, daß Matuschka ausgezeichnete Verstandeskraft, viel positives Wissen und eine ungewöhnliche Phantasie besitzt, die sich oft in feinen wahnhaft anmutenden Phantasien ausdrückt.

So habe Matuschka die Absicht gehabt, für den Wiener Prater elektrische Fische anzuschaffen. Die Gerichtsärzte hätten festgestellt, daß Matuschka weder in seinem früheren Leben, noch zur Zeit des Anschlages von Viazorbad geistesgestört gewesen sei. Die von ihm im Prozeß zur Schau getragene Kindlichkeit und sein schwachsinziger Größenwahn seien absichtlich vorge-täuscht. Dennoch seien die Kräfte der Meinung, seine Geistesverfassung habe seit jeder Entartungserscheinungen aufzuweisen. Die Beweggründe des Anschlages würden gerichtsarztlich darauf zurückgeführt, daß Matuschka seit 1930 den Plan gehabt habe, durch Eisenbahnanschläge tiefes Aufsehen zu erregen. Die Kräfte rechneten ihn zu der Gruppe schwer entarteter, jedoch keineswegs geisteskranker Menschen.

Am Samstag wurden im Prozeß wieder mehrere Zeugen vernommen, die sich in dem verunglückten Zuge befanden und mit

Matuschka in der Nacht des Anschlages zusammengekommen waren. Seine blutunterlaufenen, von Fingernägeln herrührenden Strahwunden an der rechten Stirnseite erschienen bereits damals vielen Leuten verdächtig.

Märchenstunde im Gericht

Ein berufs-mähriger Märchenjäger will nicht als Bettler gelten

Budapest, 18. Nov. Daß Leute, die auf der Anklagebank sitzen, mit mehr oder minder großem Geschick versuchen, dem Gericht Märchen anzuhängen, ist leider eine Tatsache, die sich überall auf der Welt ereignet. Wenn aber ein berufs-mähriger Märchenjäger vor Gericht eine Probe seines Könnens ablegt, dann ist das gewiß etwas Seltenes. Das geschah dieser Tage vor einem Gericht in Budapest.

Man weiß, daß es im Orient Männer gibt, die auf der Straße hocken und den Umstehenden die schönsten Märchen erzählen und dafür kleine Münzen in Empfang nehmen. Jeder, der einmal eine Orientreise unternimmt, kennt diese phantastischen und wortgewandten Männer. Sie sind Angehörige einer Junst von uralter Tradition, und genießen unter ihren Landsleuten größtes Ansehen. Ein Angehöriger dieser Junst hatte sich nur auch nach Budapest verirrt, wo er auf einer beliebigen Straße nicht geringes Aufsehen hervorrief. Aber die

„Kanzlei des Führers der NSDAP“

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 18. Nov. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiangelegenheiten, die an mich als Führer der NSDAP und ihrer Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP“ mit dem Sitz in Berlin errichtet.
2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP ernenne ich den Parteigenossen Reichsleiter Philipp Bouhler. Er untersteht mir unmittelbar und ist nur mir verantwortlich.
3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP sind unterstellt die Parteijunkantur und die Privatkanzlei Adolf Hitler.
4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

Berlin, den 17. November 1934.
Der Führer und Reichskanzler
(gez.) Adolf Hitler.

Daten... 1770 Der... 1805 Ber... 1828 Der... 1869 Größ... Sonnena... 16.27 Uhr... untergang... Günstig... markt... Obwohl... mäßig der... binaten Ar... in diesem... Vorfahrung... leit Siegrei... schaft zeigt... nahme... nicht austr... Auftrieb u... landwirtsch... bach, Ludw... auf. Auch i... erhielt Lan... Die Verhät... freuten sich... ace und Ze... tät, die sich... fuchender... tigungsstap... einlag bra... Maschinen... Spezialarb... Metallarbe... der Frauen... tung und G... Auch die... Personal... Arbeits... Kamerabild... ND-Männer... und die im... den andere... demder 193... haben. Die... Tradition... nen Kamer... seine Hilt... zu fördern... willige im... soll weiter... ganzes f... 60. Gebur... heute, am 1... m a n n, M... 80 Jahre... rig, Baldh... perlicher F... gratulieren... 88 Jahre... heute, Mon... Janne C b e... bei bester... Kraft... keine Dam... große Rück... Signal an... weiteren Un... dann nicht... eigenmächtig... fehr als Kr... Grundlag... rechts laut... er keinen a... vermeidbar... chen Värm... „Car... Immer u... (vielleicht d... haupt) ihr... weiß nicht... In der ges... mente in d... Russl oder... menschlichen... nist den g... Leoncavallo... So hatte... „Carmen“... erfolg schon... Freilich ist... gar billig... haupt Kritik... echten und... trennen... Hei n, d... belt geistig... Carmen mit... jenen verlor... gleichberecht... Generalin... die Gefahr... Opfern allen... sehr viel W... zu bannen... und Kleinste... greifen woll... den Sänger... der Hand n...

Leitungsführer



Mannheim



Daten für den 19. November 1934

1770 Der Bildhauer Bertel Thorwaldsen auf See, zwischen Island und Dänemark geb. (gest. 1844).
 1805 Ferdinand Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals in Versailles geb. (gest. 1894).
 1828 Der Komponist Franz Schubert in Wien gest. (geb. 1797).
 1869 Eröffnung des Suezkanals.
 Sonnenaufgang 7.53 Uhr, Sonnenuntergang 16.27 Uhr. — Mondaufgang 15.03 Uhr, Monduntergang 5.48 Uhr.

Günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk Mannheim

Obwohl der Oktober in früheren Jahren regelmäßig der Zeitpunkt für den jahreszeitlich bedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit war, ging in diesem Jahre, dank der Konzentration aller Bestrebungen, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit siegreich weiter. Besonders die Landwirtschaft zeigte eine selten zu beobachtende Aufnahmefähigkeit, für die die örtlichen Reserven nicht ausreichten. Die Landhilfe erhielt neuen Auftrieb und nahm viele junge Leute in den landwirtschaftlichen Bezirken der Kreise Mosbach, Ludwigsburg, Konstantz und Sigmaringen auf. Auch das fränkische Gebiet um Weichenburg erhielt Landhilfe-Berufung aus Mannheim. Die Verhältnisse in Handel und Wirtschaft erfreuten sich trotz des politischen Besatzungsgebietes und Schwarzsehens beträchtlicher Stabilität, die sich durch starke Einstellungen Arbeitsfindender weiterhin entlastend in der Beschäftigungslage auswirkten. Der erhöhte Arbeitsnachfrage brachte vor allem in der Metall- und Maschinenindustrie einen gewissen Mangel an Spezialarbeitern in manchen Berufsgruppen der Metallarbeiter mit sich. — In der Vermittlung der Frauen war die Lage in der Tabakbearbeitung und Süßwarenherstellung sehr günstig. — Auch die Nachfrage nach hauswirtschaftlichem Personal war wieder groß.

Arbeitsdienstreffen. Zur Gründung einer Kameradschaft sammelten sich die ehemaligen K.D.-Männer des Arbeitslagers Ludwigsbafen und die in Ludwigsbafen anhängigen Kameraden anderer Lager im Dienstag, den 20. November 1934, 20 Uhr, am Platz Ludwigsbafen. Die Kameradschaft hat den Zweck, die Tradition des Arbeitsdienstes zu pflegen, seinen Kameradschaftsgeist, Gemeinschaftsinn und seine Hilfsbereitschaft fortzuleben zu lassen und zu fördern. Alles das, was der Arbeitsdienstreffe im Arbeitsdienstreffe erweist und gefördert hat, soll weiterbestehen, leitend und führend für sein ganzes tätiges Leben.

60. Geburtstag. Seinen 60. Geburtstag feiert heute, am 19. November, Herr Leonhard Helmann, Rheinau, Neuhofstraße 19.

80 Jahre alt. Am 19. d. M. feiert Josef Gebirg, Waldhofstr. 114, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

85 Jahre alt. Ihren 85. Geburtstag feiert heute, Montag, den 19. November, Frau Susanne Berke, Reudenberg, Biethenstraße 65, bei bester Gesundheit.

Kraftfahrer! Deine Signaleinrichtung soll keine Dampfmaschine sein! Es ist eine große Rücksichtslosigkeit, im Stadtdienste ein Signal anzuwenden, das allen Menschen im weiteren Umkreis im Ohr gellt. Wundere dich dann nicht, wenn die Polizei dich für einen eigenmächtigen Schädling hält, der aus dem Verkehr als Kraftfahrer entfernt werden muß. Der Grundbesitz des nationalsozialistischen Verkehrsrechts lautet: Jeder hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als unvermeidbar belästigt. Und du machst einen solchen Lärm!

„Carmen“ in den Spielplan wiederaufgenommen

Immer wieder beweist diese Welterfolgsope (vielleicht die erfolgreichste aller Opern überhaupt) ihre erstaunliche Lebensfähigkeit. Man weiß nicht recht, worin der Hauptgrund liegt: In der geschichtlichen Einbeziehung erotischer Elemente in die ebenso geschäftlich instrumentierte Kunst oder in den menschlichen, fast allzumenschlichen Personen, mit denen der Komponist den ganzen Verismus der Mascagni, Leoncavallo und d'Albert vorweggenommen hat.

So hatte auch die Wiederaufnahme der „Carmen“ auch heuer wieder den Publikums-erfolg schon vorher sozusagen „in der Tasche“. Freilich ist der reine Publikumerfolg ein gar billiges Ding und deshalb werden ja überhaupt Kritiken geschrieben, um zu versuchen, echten und unechten Goldglanz von einander zu trennen.

Hein, der Regisseur, hat wieder ganze Arbeit geleistet. Ohne Zweifel steht und fällt Carmen mit der Regie und die vielen Aufführungen verlangen einen Meister. Daneben steht gleichberechtigt die Arbeit des Dirigenten. Generalmusikdirektor Büßler weiß sehr wohl um die Gefahren, die bei Wiederaufgenommenen Opern allenthalben im Hinterhause lauern. Mit sehr viel Geschick suchte er sie nach Möglichkeit zu bannen. Wenn trotzdem nicht alle kleinen und kleinsten Mädchen reibungslos ineinander greifen wollten, so liegt das zum Teil auch an den Sängern, die seitweilig etwas zu rasch bei der Hand waren.

Auto in Flammen



Vor dem Schlachthofgebäude geriet am Sonntagnachmittag kurz nach zwei Uhr ein Personwagen in Brand. Bis die alarmierte Berufsfeuerwehr zur Stelle war, hatte das Feuer schon so stark um sich gegriffen, daß der Wagen schon vollständig ausgebrannt war. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt, die interessiert die Löscharbeiten der Bebrannten verfolgte. Viele bühnten allerdings ihre Reugier durch verspätetes Eintreffen im Stadion, wo um diese Zeit das Mannheimer Lokal-Derby ausgetragen wurde. Eine halbe Stunde später war der Brand gelöscht und der Wagen-Lorso den Augen der Zuschauer entzogen.

Der einzige Weg

Nachhundertelana war die deutsche Einigkeit ein scheinbar unerreichtes Traumziel. Wir wissen, daß dieser alte Traum jetzt Wirklichkeit wurde und daß der Gestalt des deutschen Schicksals, Adolf Hitler, die Kraft fand, alle deutschen Menschen zu einem unter einer Fahne, unter einer Idee.

Der Segen dieser Kraft ist von jedem Deutschen in der kurzen Zeit der nationalsozialistischen Regierung empfunden worden. Immer dann, wenn große Aufgaben vor uns standen, war es die Kraft dieser Einigkeit, die diese Aufgaben meisterte. In dem Maße, in dem wir für unsere kommenden Generationen die schönsten Erfolge unseres geritten Denkens und Handelns nachweisen können, wird unsere Zukunft gesichert sein.

Wir haben keine Sorge, daß der kommende Winter für uns Deutsche eine Enttäuschung bedeuten könnte.

Zu stark sind die Erfolge der Regierung im Bewußtsein jedes einzelnen verankert, als daß er sich den Pflichten entziehen könnte, die ihm sein gesunder Menschenverstand und seine Liebe

zu unserem Führer vorschreiben. Deshalb wird der Winter beweisen müssen, daß

überall die gleiche Opferbereitschaft

herrscht, daß sie vorhanden ist in allen Kreisen der Bevölkerung, für die es keine trennenden Schranken mehr gibt. Für uns, die wir zu beweisen haben, was Liebe und Treue zu schaffen imstande sind, wird jede Opferbereitschaft auch Opfereinsatz bedeuten.

Wenn das Ausland heute vielfach noch abseits steht, so nur deshalb, weil es das große Wunder der deutschen Einigkeit immer noch nicht begreifen kann. Dieser Tatsache müssen wir uns bewußt sein, daß die Einigkeit der Kerngedanke und der Lebensinhalt unseres Volkes sein und bleiben muß.

Darum kann kein Sammelruf verklingen, ohne daß nicht auch ein voller Erfolg erzielt würde. Die Sammlungen des Winterhilfswerks bieten die Gelegenheit, äußerlich kundzutun, daß die Selbsthilfe eines Volkes einen unbegrenzten Willen gegenüber allen Schwierigkeiten bedeutet, die die Zeit marxistischer Wirtschaft und in so starkem Umfang als Erbe hinterlassen hat.

Neuaufbau der Familie

Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, ob nicht durch eine vermehrte Zahl von Geburten unehelicher Kinder das Bevölkerungsproblem gelöst werden könne. Aus diesem Grunde werden für ledige Mütter und die unehelichen Kinder weitgehende Rechte beansprucht. Wer zu bevölkerungspolitischen Mäßen Stellung nimmt, muß die nationalsozialistische

Einstellung zu dieser Frage kennen. Die wirtschaftliche Notzeit der vergangenen Jahre und die ziellose Gelegenheitsarbeit führten zu einer Erschöpfung der kinderreichen Familien. Kinderlosigkeit in der Ehe und das Recht zum unehelichen Kinde wurden gleichzeitig propagiert. Der Erfolg davon war der Geburtenrückgang. Wenn wir heute eine Geburtenzunahme er-

reichen wollen, so wäre es töricht, in der Zerstörung der Familie fortzufahren und eine Notlösung, Geburtenzunahme unehelicher Kinder, in den Vordergrund zu stellen. Denn das Recht der ledigen Mütter und das Recht des unehelichen Kindes steht in Wechselbeziehung zum Recht der Familie. Werden der ledigen Mutter und ihrem Kinde große Rechte zubilligt, so kann das nur auf Kosten des Familienrechts geschehen.

Das Problem der ledigen Mutter kann daher nur über die Familie gelöst werden. Die Gründe, die zu den zahlreichen Geburten unehelicher Kinder führten, müssen beseitigt werden. Die Familie muß wieder die Wachstumszelle unseres Volkes werden. Die bisherige Kinderarmut der Familien war durch viele Gründe bedingt, die beseitigt werden können. So muß die frühzeitige Eheschließung gefördert werden. Dazu ist wiederum die Vereinfachung der Arbeitslosigkeit die unmittelbare Voraussetzung. Dem jungen Ehepaar muß die Gewißheit gegeben werden, seine zu gründende Familie auch erhalten zu können. Wenn ein Großteil unserer Frauen heute noch berufstätig ist, so muß nach Möglichkeit die Frauarbeit verringert werden. Das ganze Wirtschaftsleben steht in gegenseitigen Wechselwirkungen, und unser Ziel muß sein, die Zurückführung der Frau zu ihrer eigentlichen Bestimmung als Mutter.

Es darf sich im nationalsozialistischen Staat für niemanden lohnen, unverheiratet und ohne Kinder zu bleiben.

Das Ziel unserer Bevölkerungspolitik muß sein, die Familie zu der unerschütterlichen, heiligen Keimzelle unseres Volkes zu machen. Die bewußte Förderung der Eheschließung aller Berufollen und der größtmögliche Schutz der Familie werden das Problem der ledigen Mutter in den Hintergrund drängen. Fürsorgemaßnahmen für ledige Mütter und ihre Kinder werden keinesfalls eingeschränkt. Staat, Partei und freie Wohlfahrtspflege werden sich auch in Zukunft aller Mäßen der ledigen Mütter annehmen. Alle Kraft muß aber für den Neuaufbau der Familie im nationalsozialistischen Sinne eingesetzt werden.

Du findest deine Ahnen bis zum 30jährigen Krieg

Den amtlichen Nachweis seiner Ahnen sollte sich jeder verschaffen, soweit dies nur irgend möglich ist. Dazu gehören zunächst Feststellungen über die Namen und familiellen Vornamen, über Ort und Datum der Geburt, des Todes, eventuell der Taufe, Trauung usw. Wichtig sind weiter besondere Angaben über Beruf, Zahl der Kinder, Todesursache usw. Aus diesen hier angeführten Grundlagen soll sich dann die weitere Forschung aufbauen. Dabei kann man wertvolle alte Urkunden über Ehrenämter, Bestreben und sonstige besondere Angelegenheiten der Ahnvorväter wieder ans Tageslicht bringen. Und am meisten freut man sich, wenn man Briefe, Bilder, überlieferte Erzählungen in sein Familienarchiv einreichen kann.

Die Mühe und Arbeit wird immer wieder belohnt, wenn man nach und nach in den Reihen der acht Ururgroßeltern, der Ururgroßeltern, der 32 Ur-Ururgroßeltern eine Vollständigkeit erzielen kann. Auf Vollständigkeit muß es ankommen. Die Ahnentafel hat nur dann einen Wert, wenn sämtliche Glieder derselben Generation nebeneinander verzeichnet werden können. Man muß freilich in jedem Fall genau angeben, was man schon weiß, damit Anhaltspunkte gegeben sind, und was man noch wissen will. Das eine kommt einem dabei zugute, daß die verantwortlichen Stellen heute ihre Archivalien und sonstigen Register besser kennen als früher. So gelingt es fast jedem, der ernsthaft zu Werk geht, seine Ahnen bis zum Anfang des 30jährigen Krieges feststellen zu lassen.

Von großem Wert ist es, neben der Ahnentafel die kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Zustände des Zeitabschnittes und der Wohnort festzustellen, die für die einzelnen Generationen in Frage kommen. Auf diese Weise kann man sich eine vorläufige Vorstellung darüber verschaffen, unter welchen Lebens- und Arbeitsbedingungen unsere Vorfahren sich durchsetzen mußten. Jeder Volksoffizier muß stolz sein auf seine Ahnen und ihnen gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Das Herz als Leistungsquelle

Es klingt etwas unglücklich, wenn behauptet wird, das Herz vermöge hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit alle Athleten und alle von ihnen erreichten Rekorde zu überbieten. Dieses unermüdlich arbeitende Organ ist ein stets in Bewegung befindlicher Land Rover. Der Herzdruck verfügt über eine solche Kraft, daß er das Blut 2,40 Meter hoch aufspritzen lassen kann. Die von diesem Organ während des Verlaufs von 24 Stunden entwickelte Energie reicht aus, um eine 1 Kilogramm schwere Kugel 15 Kilometer hoch, bis in die Stratosphäre, zu heben. Das Herz eines Greises von 80 Jahren hat eine gewaltige Arbeitsleistung verrichtet. So könnten die vier Millionen Pulsschläge, die während dieser Zeit geschlagen haben, wie eine gewaltige Lokomotive einen Zug vom Niveau des Meeresspiegels bis auf die Höhe eines Berges wie der Mont Blanc schieben!

Insoweit wie in der künstlerischen Form der Interpretation weit über die Durchschnittsveranlagungen hinausragt. . . Der schöne Gesamteindruck dieser Festrede wurde in einer Festhaltung, daß der Künstler eine erstaunliche Höhe nachschöpfender wie auch schöpferischer Darstellungskraft erlangte. (Koblenzer Generalanzeiger). — Wenn von Landmann gesagt wird, daß er das Instrument „bederscht“, dann gilt dies im Vollinn des Wortes. V. verhandelt es ganz virtuos, den Klangorganismus zu bewegen. Seine Registerzusammenstellungen waren stets sehr feine in Klangbau und Klangaufbau. . . Das Konzert hinterließ einen starken Eindruck.“ (Koblenzer Volkszeitung). — Zum Beschluß gab es ein Wort von A. Landmann, das der Kompositist mit virtuosem Schwung und vollendetem Präzision vortrug: die bekannte Passacaglia in C-Moll. Tiefte und zugleich weiche Orgelmusik, und wenn man die virtuellen Momente des Themas vorwärtsstreben, Landmann spielte mit fast brennender Gehaltskraft, mit höchster Klarheit, Rundung und Plastik. Ein Abend nachhaltiger Eindrücke! (Nationalblatt).

Aus der Kunsthalle

Die Ausstellung der drei badischen Bildhauer Hermann Seidel, Adolf Abel und Gerda Fikage-Linder findet nach wie vor das größte Interesse. Um die seltene Gelegenheit, eine Ausstellung von Bildhauerarbeiten zu sehen, noch möglichst vielen Mannheimern zu bieten, ist die Ausstellung bis zum 25. November verlängert worden.

Mannheimer Künstler auswärts

Arno Landmann gastierte kürzlich in der Christuskirche Koblenz.

Die Koblenzer Zeitungen schreiben darüber: Arno Landmann, der feinsinnige Interpret, der Orgelmusik, die in der Art der Vortragswahl

Neubildung der Maser-Innung Mannheim

Im großen Saale der hiesigen „Liederhalle“ fand die erste Innungsversammlung der neugebildeten Maser-Innung für den Amtsbezirk Mannheim statt, an der 300 Mitglieder teilnahmen. Obermeister begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Ansprache auf Zweck und Ziele der neuen Innung hin. Von den Mitgliedern erwartete er, daß sie tatkräftig an der Hebung des Berufsstandes mitarbeiten werden. Hierauf wurde die Ernennung des Innungsbeirates und der Innungsausschüsse vorgenommen und der Haushaltsplan für das erste Geschäftsjahr bekanntgegeben und widerspruchsfrei genehmigt. Zu Mitgliedern des Innungsbeirates wurden ernannt: W. Blase (Zellvertreter des Obermeisters); G. Schulze (Kassensführer), H. Michel (Schriftführer), O. Dübbernell (Zehnjähriger) und W. Heidenreich. Nach Erledigung der Formalitäten ergriff der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pa. Kallenberger von der Reichsbetriebsgemeinschaft 4 Bau das Wort, um die Mitglieder zur Zusammenarbeit mit der Betriebschaft zu ermahnen, denn nur gemeinschaftliches Wirken diene dem Berufsstand und damit dem Volksganzen. Anschließend erfolgte eine eingehende Aussprache über verschiedene Berufsfragen. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Obermeister die Versammlung.



Sport für Jedermann
Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der RSG „Kraft durch Freude“ vom 19. bis 25. November 1934:

Montag, 19. November:
Allgemeine Körperschule (Abendkurs): Kurus 1 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Thierbergstraße, Meerfeldstr. 32, nur für Frauen.
Kururs 4 (o), 19.30-21.30 Uhr, Stadenturnhalle der Waldhofstraße, Cyprianstr. 3, Frauen und Männer.
Schwimmen: Kururs 14 (o), 20-21.30 Uhr, Schwimmhalle, Halle 2, nur für Frauen.
Kururs 22 (o), 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, Halle 2, nur für Frauen.
Kururs 38 (e), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, Stadion, Männer und Frauen.
Wendebild-Gymnastik: Kururs 27 (e), 19.45-20.45 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, Stadion, nur für Frauen.
Kururs 29 (e), 20.45-21.45 Uhr, wie vor, nur für Männer.
Kururs 42 (e), 20-22 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, Stadion, nur für Männer.
St. Lorenz: Kururs 57 (e), 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, Stadion, Frauen und Männer.

Dienstag, 20. November:
Allgem. Körperschule (Abendkurs): Kururs 2 (o), Turnhalle Wald-Healdstraße, wird mit dem Kururs 3 zusammengefaßt und findet jeweils Mittwochs von 19.30-21.30 Uhr in der Waldenturnhalle der Friedr.straße, U. 2, statt.
Kururs 73 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, Waldhofstraße, Frauen und Männer.
Schwimmen: Kururs 18a (e), 20-21.30 Uhr, Schwimmhalle, Halle 3, nur für Männer.
Kururs 19a (e), 21.30-23 Uhr, Schwimmhalle, Halle 2, Frauen und Männer.
Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kururs 23 (o), 19.30-21 Uhr, Waldenturnhalle der Waldhofstraße, nur für Frauen.
Kururs 70 (o), 19.30-21 Uhr, Turnhalle der Waldhofstraße, nur für Männer.
Sportfeste: Kururs 54 (e), 19-21 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, D. 7, 22, Frauen und Männer.
St. Lorenz: Kururs 58 (e), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, Friedr.straße, Frauen und Männer.
Kururs 59 (e), 20-22 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, Frauen und Männer.

Mittwoch, 21. November (Fest- und Feiertag):
Sollen sämtliche Kurse aus. Der Kururs Nr. 19a im Schwimmen im Waldhof wird am Dienstag, 20. November, in der Halle 2 zur selben Zeit wie bisher durchgeführt.

Donnerstag, 22. November:
Allgemeine Körperschule (Frühkurs): Kururs 10 (o), 10-11 Uhr, Waldenturnhalle im Stadion, nur für Männer.
(Abendkurs): Kururs 69 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, Waldhofstraße 21, Frauen und Männer.
Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kururs 25 (o), 19.30 bis 21.30 Uhr, Waldenturnhalle der Waldenturnhalle, nur für Frauen.
Kururs 72 (o), 19.30 bis 21.30 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, nur für Frauen.
St. Lorenz: Kururs 59 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Wald-Healdstraße, Waldenturnhalle, Frauen und Männer.
Garten-Tennis: Kururs 48 (e), 20-21 Uhr, Waldenturnhalle, Frauen und Männer.

Freitag, 23. November:
Allgem. Körperschule (Frühkurs): Kururs 13 (o), 6.30-7.30 Uhr, Waldenturnhalle im Stadion, Frauen und Männer.
(Abendkurs): Kururs 7 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Waldenturnhalle, Waldenturnhalle, nur für Frauen.
Schwimmen: Kururs 15a (e), 20-21.30 Uhr, Schwimmhalle, Halle 2, nur für Frauen.
Fröhl. Gymnastik und Spiele: Kururs 26 (o), 19.30-21.30 Uhr, Turnhalle der Waldenturnhalle, 2. Weberstraße, nur für Frauen.
St. Lorenz: Kururs 60 (o), 19.45-21.30 Uhr, Turnhalle der Waldenturnhalle, Waldenturnhalle, Frauen und Männer.
St. Lorenz: Kururs 55 und 56 (e), 19.45-21.30 Uhr, wie vor, Frauen und Männer.

Samstag, 24. November:
Leichtathletik: Kururs 37 (o), 15.30-17.30 Uhr, Stadion, Leichtathletik, Frauen und Männer.
Leichtathletik: Kururs 44 (e), 15 bis 17 Uhr, Stadion, Leichtathletik an der Waldenturnhalle, Frauen und Männer.

Sonntag, 25. November:
Reichsportabzeichen und Leichtathletik: Kururs 32 und 35, 9.30-11.30 Uhr, Stadion, Waldenturnhalle, Spielplatz 1, Waldenturnhalle, Frauen und Männer.
Allgem. Körperschule: Kururs 68 (o), 9.30-11.30 Uhr, Stadion, Spielplatz 2, Frauen und Männer.
Leichtathletik: Kururs 53 und 62 (o), 9-11 Uhr, Waldenturnhalle der Waldenturnhalle 1744, Waldenturnhalle der Waldenturnhalle 4 und 16, Waldenturnhalle, Frauen und Männer.
Der Film der Saarkreis-Staffel in Mannheim unter der Leitung von Frau Dr. Tragen die Träne von Hand zu Hand hat der Reichsbund für Leibesübungen einen himmelstürmischen Erfolg erzielt, der einen Einblick in die gewaltige Rundschau der Sportler im August bei ihrem Lauf durch das gesamte Reichsgebiet vermittelt.
Dieser Film gelangt in Mannheim am Dienstag, 20. November, abends 8.30 Uhr, im Ufa-Palast „Universum“ für die Ortsgruppe Mannheim des Reichsbundes für Leibesübungen zur Aufführung.

6000 Kilometer quer durch Afrika

Vortragsabend im Militärverein Mannheim

Am Saale des „Deutschen Hauses“ veranstaltete der Militärverein Mannheim einen äußerst interessanten Vortragsabend, der vom Vereinsführer Robert Haas mit einer kurzen Begrüßung eröffnet wurde. In der er neben dem Redner des Abends die Vertreter befreundeter Vereine willkommen hieß. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Referent, Schriftsteller und Vortragendredner Zeiber van Baren aus Offenbach a. M. das Wort zu seinem fast zweistündigen Bericht über seine viereinhalbjährigen Erlebnisse als Seelänger und Flüchtling aus der Besatzungszone. „Quer durch die Tropen“. Einleitend wies er ganz allgemein auf die Frage hin, daß das Los der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen hin, die eines der dunkelsten und ungeläuterten Kapitel des Weltkriegs bilden. Als deutscher Stoßtruppführer geriet Zeiber van Baren mit 17 1/2 Jahren am 23. September 1914 bei Gallipoli in französische Gefangenschaft und wurde infolge eines mißglückten Fluchtversuchs nach Karakos eskortiert, welches Schicksal im Laufe des Krieges noch gegen 15.000 andere deutsche Kameraden teilen mußten. Der Vortragende verstand es, einen interessanten Einblick in die französische Kolonialpolitik zu geben. Nach einer durch Zeiber bereiteten Weizsäcker wurde er durch Kriegsgeschichte zur Lebensstraße durch Erlebnisse verurteilt, aber infolge eines Formfehlers zu 20 Jahren Zwangsarbeit in Französisch-Kongo verurteilt. Die unmenslichen Schicksale der farbigen Völker, welche zur Flucht, die aber seinem gelang, da sie alle falsche Wege und Weisungen beschritten. Wohl als einem der Wenigen

glückte von Baren am französischen Nationalfeiertag (14. Juli) die Flucht, indem er sich nach Kamerun wendete, während ihn die Verfolger auf dem Wege zur Küste glaubten. Die nun folgende spannende und eindrucksvolle Schilderung der abenteuerlichen Erlebnisse auf den 6000 Kilometern quer durch Afrika, die er kennen lernt, daß weniger die Körperliche, als vielmehr die seelische Verfassung ausschlaggebend ist für ein gutes Gelingen, bildete den Hauptteil des Vortrages. Durch glückliche Umstände gelang es ihm, teils zu Pferd und teils zu Fuß, teils als Franzose und Engländer, alle Strapazen und jahrelange nicht ungesüßte Momente zu überwinden, und auf Umwegen über Eritrien und Bengasi nach Tripolis zu gelangen, von wo ihn ein spanischer Dampfer nach der spanischen Hafenstadt Cadix brachte. Inzwischen war der Waffenstillstand erfolgt. Von hier ging es über England und Dänemark nach Deutschland, wo er im März 1919 in Kiel anlangte. Wenn auch die Schilderung, die oft von packenden Einzelheiten angefüllt war, infolge des umfangreichen Stoffmaterials nur in großen Zügen geboten werden konnte, gab sie doch ein recht interessantes Bild von dem Lebensweg des Gehegen! Nach Dankesworten des Vereinsführers gab van Baren noch eine Reihe weiterer Ausführungen über seine Flucht, besonders in kultureller Beziehung und betonte in seinen bei vaterländischem Geist durchdrungenen Schlussworten die Erhaltung des kolonialen Gedankens in unserem Volk. Vereinsführer Haas beschloß mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf unseren Führer den erlebnisreichen Abend. Arnim.

Mannheimer Schützen feiern!

Orden- und medaillengeschmückte Schützenjungen beerrichteten am Samstagabend das Feld der oberen Räumlichkeiten der Lederhalle. Es war ein reizendes Bild, die Schützenkönige der Kreis- und Bezirksverbände, die Schützenvereine vom Unterverband Mannheim des Reichsregimentes Kavallerie mit ihren Damen in bester Stimmung dunt durcheinander gewirbelt sitzen zu sehen, denn erstmals sieht dieser „Schützenball“, der nunmehr ein alljährlich wiederkehrendes Ereignis werden soll, Kameradschaft und Geselligkeit stehen hier nach monatelangem strammem Dienst im Vordergrund und es ist eine wahre Freude gewesen, zu beobachten, was für ein Geist all die Leute befeht! Kamerad Hildebrandt sagte in seinen Begrüßungsworten treffend, daß man sich nach sauren Wochen der Arbeit mal eine angenehme Abwechslung gestalten dürfe. Das ist es im Grunde noch eine junge Erscheinung. Erstmals wurde das Schießen 1930 vom Kriegerverein Feudenheim erfolgreich aufgenommen. Während anfangs 1934 insgesamt 24 Abteilungen mit 600 Schützen zu zählen waren, die das Schießen aus freien Stücken betrieben, sind heute 41 Abteilungen mit 900 Schützen aufzuweisen, die schon recht respektable Leistungen aufzuweisen haben. Die Erfolge des ersten Jahres seien durchweg als befriedigend zu bezeichnen und bessere Leistungen noch zu erwarten. Sein auf unseren Führer und auf

Deutschland ausgebrachtes „Siege Heil“ fand begeisterte Aufnahme und klang im spontanen Deutschland- und Hori-Wesfel-Lied aus. Kamerad Voigt, der in anerkennenswerter Weise aus idealen Motiven heraus für die Fortführung des Schießsports besorgt ist, schritt alsdann zur Erhebung der Gauschützenmeister, wie auch später Kamerad Hildebrandt die Erhebung der Sieger vom Gaupreisschießen vornahm. Die Sieger erhielten jeweils geschmackvolle Erinnerungsgaben, die auch für die dieses Mal nicht erfolgreichen Schützen ein neuer Ansporn gewesen sein dürften. Geschmackvoll und geschäftig war das Unterhaltungsprogramm zusammengestellt. Während Kapellmeister Becker in gewohnt meisterhafter Weise den musikalischen Teil bestritt, sorgte unsere Mannheimer Liederhalle für die gesanglichen Darbietungen unter Stableitung von Herzog, wofür allen herzlichster Beifall zuteil wurde. Karl Bach hatte mit seinen in Mannheim Rundart gebotenen humoristischen Vorträgen zweifellos die Lacher auf seiner Seite, so daß er sich zu mander Zugabe genötigt sah. Nicht unwertvoll sei das erfolgreiche Auftreten einer männlichen Prima Belladonna, die durch ihre gräßlichen Tänze und femininen Bewegungen reich mit Beifall bedacht wurde, so daß auch sie um ein Dalago nicht herumkam. Später wurde noch lustig das Tanzbein geschwungen, wobei alt und jung auf seine Rechnung kam.

Prüfungsfahrt in Hockenheim

Am Sonntagvormittag startete vor dem Hofgarten eine fast endlose Autoskolonne. Wagen stand hinter Wagen. Trotz des stromenden Regens hatten die Insassen vergnügte Gesichter. Wohin ging die Fahrt? Ins Blaue oder (dem Rebel entsprechend) ins Graue? Rausch geraten! Ziel war das reizende Städtchen Hockenheim. Die Motore wurden angelassen! Hoppla! Fast wäre aus der glücklichen Straße eine unfreiwillige Rutschbahn geworden. Ohne weitere Hindernisse wurde das Städtchen erreicht. An der Rennstrasse hieß es stoppen. Warum wohl? Hand ein Kennen statt? Fünfzehn Wagen erhielten ihre Startnummern. Unter Kontrolle der RSG und des DWA wurden die Benzinlaster entleert und mit zwei Liter Betriebsstoff wieder aufgefüllt. Die drei Autos starteten. Den Fahrern wurde ein unparteiischer Begleiter mitgegeben. Schnelligkeit wurde nicht bewertet. Die Fahrt galt einer Verbrauchsprüfung für die DWA-Kraftfahrzeuge. Sieger war, wer mit der kleinsten Benzinmenge die weiteste Strecke bewältigte. Mit jeder Runde wuchs die Spannung. Die Rennstrecke durch den Hockenheim Wald war voll herrlicher Schönheit. Zwischen den braun

nen Kieferstämmen leuchteten niedere, greiflose Laubbäume auf. Der Regen hatte Ross und Erde tiefdunkel gefärbt. Bald war die Straße mit leergelaufenen Autos „verzerrt“. Sie standen hilflos am Wegrand und mußten warten, bis ihre durchfahrene Kilometerzahl genau festgelegt war und der fahrende Landwagen ihnen neuen Betriebsstoff zuführte. Mit mehr oder weniger guter Hoffnung auf den Siegespreis machte die Kolonne lehr und bereitete sich zum gemeinsamen „Kampfergeicht“ in Hockenheim. Nach der ausgiebigen Magenstärkung wurden die Sieger bekanntgegeben. Die Fahrt zeigte überraschende Ergebnisse, sogar einen Rekord. Bei einer gleichen Prüfung in Berlin war die beste Leistung erreicht mit einem Verbrauch von 4,9 Liter Benzin auf 100 Kilometer. Dem Mannheimer Fahrer Hechberger war es vorbehalten, mit 2 Liter-Benzin 37 km zu fahren, was einem Benzinverbrauch von 4,78 Litern entspricht. Das zweitbeste Prüfungsergebnis konnte Frau Wegener für sich buchen. Dritter Preisträger war Kraftfahrer Keller mit 5,34 Liter Betriebsstoff auf 100 Kilometer. Für das Zustandekommen der Fahrt hatten sich der DWA, der RSG, das Bürgermeisteramt Hockenheim und der Ratschreiber Bücher sehr verdient gemacht. L. E.

Arbeitskameradschaft der Eisenbahner

Die Ortsgruppe Reichsbahn im Kreis Mannheim der Deutschen Arbeitsfront rief zu ihrem ersten gemeinsamen Kameradschaftsabend. Um es gleich vorwegzunehmen: Der Abend war ein glänzender Beweis der Arbeitskameradschaft, denn nicht weniger als 1700 Volksgenossen füllten die riesige Autohalle des Bahnbetriebswerks im Personenbahnhof Mannheim. Der übrige Teil der Belegschaft der Reichsbahn wird am nächsten Samstag zusammenkommen und bei gleichem Programm dem Kameradschaftsabend erleben, bei dem am Samstagabend ohne vorhergehende Plätze alles einträchtig beifammenfaßt. Der Reichsbahnoberrat hatte sich neben dem Lokomotivdeiler niedergelassen, der Reichsbahnmann sah neben dem Bahnheizer, der Inspektor neben dem Arbeiter. Auch der äußere Rahmen charakterisierte die Betriebsgemeinschaft der Reichsbahn, denn

man ließ den Abend in der Autohalle steigen, die mit Röhren und etwas Lannengrün ausge schmückt war. Die Begrüßungsworte sprach Kreisfachschaftsleiter Kewitz, der im Namen der Deutschen Arbeitsfront die Kameraden willkommen hieß und allen denen Dank sagte, die zur Ausgestaltung des Abends beigetragen haben. Für die Führung der Mannheimer Ortsstellen der Reichsbahn sprach Reichsbahnmann Moosbrugger, der ausführte, daß die gemeinsam verlebten frohen Stunden dazu beitragen mögen, wieder trotz der Arbeit nachzugehen. Das Deutschland-Dorf-Wesfel- und Saarländ wurden zu passenden Zeit gemeinsam gesungen. Bezirksvertrauensrat Huber (Karlsruhe) überbrachte die Grüße des Vertrauensrates bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe und lobte die

vorbildliche Betriebsverbundenheit, die er in Mannheim allezeit vorfinden dürfte. Ein außerordentlich reichhaltiges Programm sorgte in bester Weise für die Unterhaltung. Ein Loz verdient der unermüdbare Geschäftsführer Frei des Eisenbahnvereins, der mit einem Geschick den Abend gestaltete. Den musikalischen Teil des Abends bestritt das Orchester des Eisenbahnvereins unter Leitung von Gramma, während die Sängerkabine des Eisenbahnvereins unter der Stabführung von Chormeister Albert Engelmann mehrere Proben ihres großen Könnens gab. Die Sänger, die unter der zielbewußten Leitung ihres Dirigenten sangen und sorgfältig abgehört wurden, wurden mit reichem Beifall bedacht. Nach der Pause hatte die allgemeine Stimmung schon einen solchen Stand erreicht, daß ein Teil der Darbietungen leider in den Wogen der Kameradschaftlichkeit unterging. Schade darum, denn alle Mitwirkenden gaben sich die größte Mühe und alle, die zum Gelingen des Abends beitrugen, mögen das Gesamtergebnis auf sich beziehen. Bis in die frühen Morgenstunden hinein sah man beisammen und gab sich ausgiebig dem Tanze hin, für den elaus eine Tanzfläche am hinteren Ende des Saales erbaut worden war.

Es klappte, wie am Schnürchen!

Hauptübung der Feuerwehr Voehringer & Söhne
Wie jedes größere Werk verfügt auch die Firma C. F. Voehringer & Söhne zur Erhöhung ihres Feuerzuges über eine Fabrikfeuerwehr, die am Samstag Gelegenheit hatte, zu zeigen, daß sie allen Lagen gewachsen ist und daß sie eine entsprechende Ausbildung erfahren durfte. Unter Kommandant Rothert wurden zunächst zwei Schulübungen ausgeführt, die erkennen lassen sollten, wie weit die Mannschaft mit den Geräten richtig umzugehen weiß. Bei der Angriffsbildung, bei der ein Magazinbrand angenommen worden war, galt es möglichst rasch den Löschangriff vorzutragen. Rasig und sicher wurde gearbeitet und in kürzester Frist konnten die Strahlrohrführer Wasser anfordern. Den Beschluß der Vorführungen bildete das Feuerzerzieren und die Freibildungen, die den Beweis erbrachten, daß der Werkfeuerwehr eine umfassende Ausbildung zuteil wird und daß gerade die Leibesübungen eine erhöhte Aufmerksamkeit erfordern. Bei dem anschließenden Beisammensein sprach Betriebsführer Dr. Engelhorn der Feuerwehr den Dank für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit aus, um dann weitere Ausführungen über den Kameradschaftsgeist und über den Gemeinist zu machen. Ein dreifaches „Siege Heil“ auf den Führer, das Deutschland und das Hori-Wesfel-Lied gaben der Rede den Abschluß. Die Kritik hielt Branddirektor Nikus, der die technischen Einzelheiten der Übung einer näheren Betrachtung unterzog und der auch auf die vorbildlichen technischen Vorführungen der Übung hinwies. „Vorwärts immer - rückwärts nimmer“ müsse die Parole der Feuerwehr sein, die nun nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfe. Zur anschließenden Unterhaltung feuerte das Quartett des „Liedertrags“ Waldhof bei, dessen Darbietungen außerordentlich gefielen und höchsten Beifall auslösten. In kameradschaftlichem Geiste sah man recht lange zusammen.

„Frohinn“ Feudenheim imponiert!

Im Saale des „Jägerhauses“ Feudenheim veranstaltete der Männergesangsverein „Frohinn“ ein außerordentliches Konzert mit einem gediegenen Programm. Der Vereinschor unter Leitung von Chormeister Julius Red eröffnete die Vortragsfolge mit dem wuchtigen Deutschen Sängerverbund (Treu und unerfälschlich). Als Solist war unser bekannter einheimischer Konzertsänger Hans Kohl gewonnen worden, der mit bewundernswürdiger Temperament anschließend zwei Schumannsche Lieder bot („Der Hiddag“ und „Wanderlieb“). Der starke Männerchor wartete mit zwei weiteren Chören zeitgenössischer Tonsetzer auf, die, schön dargeboten, vor allem im ersten Chor („Das zerbrochene Hingel“ von Türl) die schon hervorstechenden Höhe mark in Erscheinung treten ließen. Mit viel Schwelbereien konnte Hans Kohl die Zuhörer im Innersten packen, so daß ihn der verdiente harte Beifall zu einer Dreiergabe zwang, die er mit Schuberts „Der Veiermann“ quittierte. Aus der Reihe der folgenden Männerchöre sei besonders neben dem abgeklärten Kanarienschor „Am Ammersee“ noch das nettsche Lied „Das Echo“ (H. Händel) hervorgehoben, das wiederholt werden mußte. Ganz groß war Hans Kohl in dem ganz modernen und äußerst sinnreichen Variationssolo „Der selte Peter“ (Fizau), in dem sich sein langreicher Bariton zu packender Macht steigerte. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm ein Blumensträußchen überreicht. Am Schluß war Chormeister Red dem Sänger ein verständnisvoller und anpassungsfähiger Begleiter. Der Chor „Vaterland“ von G. Wohlgerum beendete das erfolgreiche Konzert. Der Verein kann in jeder Beziehung mit dem Erfolg seines öffentlichen Auftretens zufrieden sein.

Am Schluß der Veranstaltung begrüßte Vereinsführer Peter Vauer die Zuhörer in herzlichen Worten und hieß besonders den Bezirksführer Vauer (Feudenheim) vom Bad. Sängerbund sowie den Ehrenvorsitzenden Karl Schmidt und die Presse willkommen. Den Abschluß bildete ein gemächliches Beisammensein, das verschönert wurde durch die Mitwirkung befreundeter Gesangsvereine. Arnim.

Papierdrahen

Unter Schmetterling aus Manypapier. Graue Häufermeere schwinden. Tragt das im blauen Luftrevier. Wirst du eine Wolke haben.

Größe ste von mir, mein Schmetterling. Auf der Fahrt durchs Lebensdrehkreuz. Bist ja, aus Papier du kleines Ding. Doch mein Wunsch ins Grenzgebiet. Armas Stea Fähler.

Sam...
Ueber...
1934...
Relais...
a. aus...
Warum...
haben...
die hint...
sender...
eingetre...
beitslos...
Dreifach...
hätte nie...
gegen all...
man die...
Opfer...
Einkom...
ohne...
spüren...
Wir...
Aber...
reichen...
lasse sich...
quartiere...
fühlen, d...
Ortsgrup...
einem dr...
den Aber...
Die...
sich veran...
des Vor...
ein neues...
Biederwe...
weibungs...
Vertreter...
Vend...
Architekt...
nahm un...
gab, der...
Jah...
ließ...
Den...
genen...
brachte...
Führer...
geben und...
das Lieb...
Preis...
Abend...
zu einer...
des Kirch...
Mar...
Eud...
Langsam...
der Leben...
an. Die...
gerückt...
hart für...
beruhter...
nen. Wen...
können...
füßlich...
nicht...
der brei...
vor kurzen...
fand, hat...
stellung...
gegenüber...
jüdische...
ist es son...
dem müßte...
bekommt?...
die Käufer...
daß nach...
Dann mö...
bilder von...
hier alt...
du umgeh...
Eine...
Kaufhebung...
da es im...
wenn die...
würden...
füßen. An...
fällt unter...
sie in der...
1918 und...
etwas über...
tr schreiben...
amtes, so...
vorzog, der...
fertig an...
Das...
Veranstalt...
bau war...
täg eine...
erlefen,
Atem hält...
„So endet...
Meere“...
ac...
eine erlebe...
ha us zu...
stellung...
Ueberall...
Sonntag...
der sich...
hatte sein...
liederte...
unermüdb...

Kampf gegen Hunger und Kälte

Ueber dieses Thema sprach am 12. November 1934 Pp. Vöttcher im „Bad. Hof“ in der Melaisstraße Mannheim-Rheinau. Er führte u. a. aus: Manche Zeitgenossen fragen heute nach: Warum führen wir diesen Kampf? — Diese haben längst in der Sicherheit ihres Daseins die hinter uns liegenden Jahre ständig wachsender Arbeitslosigkeit vergessen. Was wäre eingetreten, wenn die ständig wachsende Arbeitslosigkeit nochmals auf das Doppelte oder Dreifache gestiegen wäre? Die allgemeine Not hätte niemanden verschont, und der Kampf aller gegen alle wäre die Parole gewesen. Wie kann man da heute überhaupt schon von einem „Cyber“ reden, wenn man von seinem sicheren Einkommen einen kleinen Bruchteil abgibt, ohne dabei eine merkliche Einschränkung zu spüren?

Wir wollen niemand zwingen, zu geben. Aber überzeugen wollen wir alle, und mitreißend. Wer nicht an die große Not glaubt, lasse sich von Rumbins durch die Glendensquartiere führen. Dann wird er im Innersten fühlen, daß er bisher noch viel zu wenig gab. Ortsgruppenleiter Dr. Grellich schloß mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer den Abend.

Weihe eines neuen Gemeindehauses in Käfetal-Süd

Die evangelische Gemeinde von Käfetal sah sich veranlaßt, durch die räumliche Ausdehnung des Dorfes nach Süden zu, in Käfetal-Süd ein neues Gemeindehaus für die Anwohner der Bäderweg-Siedlung zu erstellen. Zu der Einweihungsfeierlichkeit des Hauses hatte sich als Vertreter des Landesbischofs Oberkirchenrat D. Bender eingeschrieben, der aus der Hand des Architekten den Schlüssel des Hauses entgegennahm und an Stadtpfarrer Schäfer weitergab, der die Türe öffnete und die in großer Zahl erschienenen Gemeindeglieder eintraten ließ. Der mit zwei vom Kirchenvorstand beauftragten Vikarien umrahmte Festgottesdienst brachte im Mittelpunkt die Weiherede von Oberkirchenrat D. Bender. Nach dem Weihegebet und dem Gebetspruch sang die Gemeinde das Lied: „Nun danket alle Gott“, das zu der Predigt von Pfarrer Schäfer überleitete. Am Abend versammelten sich nochmals die Gemeinde zu einer Abendfeier, bei der, von Darbietungen des Kirchensings umrahmt, das Apostelspiel von Max Weill zur Aufführung gebracht wurde.

Ludwigshafener Wochenschau

Langsam naht Weihnachten. Die Auslagen der Läden passen sich schon dem nahenden Feste an. Die Spielwaren sind an die erste Stelle gerückt und zeigen, daß Weihnachten das schönste Fest für unsere Kinder ist, die diesen Tag in harmloser und ungetriebener Freude herbeisehnen. Wenn wir an die Ladengeschäfte denken, können wir uns aber auch eines bitteren Gefühls nicht erwehren. Der Jude macht sich wieder breit. Am Brückenaufgang, dort, wo sich vor kurzem noch ein Küchenmöbelgeschäft befand, hat der „Kaufhof“ eine Spielwaren-Ausstellung eingerichtet und in der Bismarckstraße, gegenüber der Juweliererei Overh, hat eine jüdische Kleiderhandlung ihre Filiale eröffnet. Ist es soweit, daß christliche Läden verschwinden müssen, damit der Jude wieder Oberwasser bekommt? Ist das das ganze Verständnis, das die Käuferwelt der neuen Zeit entgegenbringt, daß nach wie vor beim Juden gekauft wird? Dann mögen sie ruhig zu Hause ihre Hiltzerbilder von den Wänden nehmen, denn auch hier gilt das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“

Eine Verfügung des Presseamtes ordnete die Aufhebung der gemeindlichen Pressestellen an, da es im Widerspruch zur neuen Zeit steht, wenn die Kommunen eine Pressefur ausüben. Auch die Pressestelle Ludwigshafens fällt unter diese Verordnung. Entstanden ist sie in der Zeit der „Pressefreiheit“ zwischen 1918 und 1932. Damals konnte keine Zeitung etwas über städtische Einrichtungen und Kommissariate schreiben, ohne die Genehmigung des Presseamtes, sofern es die Stadtverwaltung nicht vorzog, den Bericht schon von vornherein druckfertig an die Presse zu liefern.

Das Wochenende brachte wieder verschiedene Veranstaltungen in unserer Stadt. Im Palzhaus war Hochbetrieb. Hier gastierte gegenwärtig eine Kleinkunstbühne, die mit einem ausserordentlichen, heiteren Programm die Besucher in Atem hält. Im Uspalast begann der Film „So endet eine Liebe“. Am Sonntagvormittag wurde außerdem ein Kulturfilm „Deutsche Meere“ gezeigt. Der Tag der Hausmusik führte eine erlesene Gemeinde in Gesellschaftsausschüssen zusammen. Gleichzeitig wurde die Ausstellung „Deutsche Hausmusik“ eröffnet.

Überall in Deutschland stand der vergangene Sonntag im Zeichen der Winterhilfe. Jeder, der sich zur deutschen Volksgemeinschaft zählte, hatte sein Eintopfgericht auf dem Tisch und lieferte seine Spende den Sammlern ab, die unermüdet von Tür zu Tür eilten.

Deutsche Totenfeier

Eine erhebende Stunde der Deutschen Angestelltenchaft

Im großen Saale des „Deutschen Hauses“ veranstaltete die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Angestelltenchaft eine „Deutsche Totenfeier“, die in würdigem Rahmen einen erhebenden Verlauf nahm. Vor Vorberäumen umgeben, stand vor der mit den Fahnen des Reiches geschmückten Stirnwand des Saales ein schwarzer Katakomb, auf dem ein Stahlhelm lag und an dessen kreuzgeschmückter Vorderseite eine Flamme loderte. Mit Worten Baldurs von Schirach, „Den Soldaten des großen Krieges“, leitete E. Reichmann die Feierstunde ein, die dann mit dem „Totengebet“ von Homann-Webau, gefolgt vom Streichquartett des Musikzuges der Standarte 171, fortgeführt wurde. Einen starken Eindruck hinterließ die Vorlesung von W. Allgäier, der aus des Führers Buch „Mein Kampf“ die Abschnitte wiedergab, in denen Adolf Hitler seine Weisung als Kriegs-

freiwilliger, seinen Auszug ins Feld und sein erstes Kriegserlebnis niedergelegt hat. Wiederum erklangen weisevolle Töne aus einem Mozartschen Streichquartett, und dann ergriff Ortsgruppenwart Griesbach das Wort zur Gedenkrede, in der er von dem alten Brauch des Totengedenkens sprach und von der Ueberlieferung, nach der die Germanen keine Furcht vor dem Tode kannten, weil sie den Tod als den Abschluß der Pflichtenfüllung betrachteten. Seine Rede ertönte das Lied vom guten Kameraden zum Abschluß der Ansprache. Dann las E. Noos aus Briefen gefallener Studenten und schließlich leitete den Gedächtnis von Baldur von Schirach, gesprochen von E. Reichmann, über zu dem gemeinsam gesungenen Lied „Ich hab mich ergeben“, mit dem die Feierstunde ausklang.

Die Hirnverletzten tagten

Im vollbesetzten Saale des „Deutschen Hauses“ hielt die Ortsgruppe der Hirnverletzten Krieger Mannheim-Heidelberg am Sonntag, nachmittags nach zweijähriger Unterbrechung wieder eine Tagung ab. Obmann Karl Peller leitete sie ein mit einem stillen Gedanken an Reichspräsident Hindenburg, die Gefallenen des Weltkrieges und die Toten der braunen Armee.

Nach der Erörterung grundsätzlicher Fragen ergriff der Kreisvorsitzende für Süddeutschland, Kamerad H. J. G. aus Bad, das Wort. Aus dem Erkennen, so führte er aus, daß die Hirnverletzten neben den Wunden die durch den Krieg am schwersten Betroffenen sind, daß die Nationalsozialistische Kriegsopferfürsorge die Hirnverletzten in eine Sondergruppe einrechnet. Sie erhalten eine ihren Leiden entsprechende Sonderbetreuung. Dazu gehören hierfür ausgebildete Ärzte und ein weitumfassendes Fürsorgewesen, das sich nicht allein auf materielle Unterstüpfungen beschränkt. Eine Siedlungsfürsorge dient der Beschaffung entsprechender Wohnungen, sie strebt vor allem die Schaffung von Eigenheimen für die Kameraden an. Die Arbeitsfürsorge verschafft ihnen nach Möglichkeit ihren Fähigkeiten angemessene Arbeitsplätze, sie überwacht laufend das Dienstverhältnis und gibt sorgfältige Berufsberatung. Die meisten Hirnverletzten sind in den Arbeitsprozess schon eingegliedert. Für den nötigen Erholungsurlaub soll Sorge werden, ein Ausbruch wird auch der Ehefrau als der Pflegerin ihres Mannes die Hilfe ermbilichen. So wird alles getan, um den Kriegsspielern bessere Lebensbedingungen zu schaffen. In Baden sind 900 Hirnverletzte,

von denen 700 als solche anerkannt sind. Davon befinden sich 300 im Bezirk Mannheim. Bei den restlichen 200 ist die Frage ihrer Ansprüche noch nicht geklärt. Als Hirnverletzte gilt nur, wer das Gehirn durch äußere Gewaltanwendung nicht nur vorübergehend beschädigt hat. Die badiischen sind mit die bestgeleiteten und bestorganisierten des ganzen Reiches.

Die neuen Fürsorgebestimmungen, die der Führer bekanntgab, bringen den Hirnverletzten in ideeller und materieller Hinsicht größere Vorteile. Wenn sie fest zur Forderung halten und ihr ganz vertrauen, können die Bestimmungen sich voll auswirken. Um neuen Staat sind ihre Belange geschäftlich verankert.

Als ehrenamtlicher Vertrauensarzt der Hirnverletzten sprach Landesarzt Dr. Schmitt von der ersten und verantwortungsvollen Aufgabe, die der Arzt als Berater und Helfer dem Kranken gegenüber hat. Die besondere Art der Hirnverletzung verlangt, daß der Arzt, nicht nur wie bei anderen Kranken, Freund und Kamerad ist. Er muß den ganzen Menschen erforschen und in gleicher Weise dem Leid, dem Geist und der Seele Heilung bringen. Die Gesumme der Schwierigkeiten sind so vielfacher Art, daß der Arzt auf die Angaben des Patienten angewiesen ist und sich nur dann ein vollständiges Krankheitsbild machen kann, wenn auch der Hirnverletzte die Bemühungen des Arztes bewußt unterstützt. Die schlimmste Folge der Hirnverletzung ist Epilepsie. Wenn ärztliche Hilfe möglich ist, wird dem Kranken eine Pflegezusage gewährt. Bei unheilbaren Leiden kommen die Hirnverletzten in eine besondere Nachsorge, wo sie liebevoll und individuell behandelt werden. L. E.

Die Fliegergruppe eröffnet ihre Winterarbeit

Mit einem vielseitigen Programm eröffnete die rührige Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des DFB ihre Winterarbeit im „Friedrichsplatz“ mit einem abwechslungsreichen und interessanten Abend. Nach dem Einmarsch der Flieger- und Segelfliegerstärme bot Ortsgruppenführer Pp. Dahl ein zusammenfassendes Bild über die Ziele der Ortsgruppe und warf dabei einen kurzen Rückblick auf die bisherige Entwicklung. Er führte unter anderem aus, daß die Ziele Schaffung einer straffen Organisation von Sportfliegern und Aufbau einer guten und kameradschaftlichen Motor- und Segelflieger sind. Zu diesem Zweck sei auf dem Flugplatz eine Flugzeugwerft errichtet worden. Zum Schluß führte Pp. Dahl den badiischen Behörden und Oberbürgermeister K e n n i n g e r den Dank ab für die umfangreiche Unterstützung und das große Verständnis, das der Flieger entgegengebracht wird, wodurch es ermöglicht wurde, die Segelfliegerwerft auszubauen. Ebenso dankte er den Spendern aus den Reihen der Mannheimer Bevölkerung und der Mitglieder.

Nachdem das gemeinsam gesungene „Bruno-Loerzer-Lied“ verklungen war, nahm Oberbaurat R a l l i n g e r vor früheren Rhein. Automobilklub das Wort, um unter dem Beifall der Anwesenden bekanntzugeben, daß der Klub nach seiner Auflösung beschlossen habe, von dem restlichen Vermögen der Fliegerortsgruppe 10 Prozent zu überweisen. Ferner überreichte er gleichzeitig den vom Klub im Jahre 1928 gestifteten wertvollen Wanderpreis, einen großen silbernen Reih, mit der Bestimmung, diesen ebenfalls in der Flieger für hervorragende sportliche Leistungen zu vergeben.

Nach Dankesworten des Ortsgruppenleiters sprach der Segelfliegerreferent der Landesgruppe,

Stengel, über „Die neuere Entwicklung des Segelflugs“, indem er auf die Anfänge des Segelflugs zurückgriff und die ersten Erfolge in eine Parallele mit denen der heutigen Zeit stellte. Er erwähnte auch, daß der Modellflug die Vorstufe für den Segelflug und damit auch für den Motorflug bilde. Die Schulung ist etwa folgendermaßen gegliedert: 12. bis 14. Lebensjahr Modellflugbau, 14. bis 16. Lebensjahr Luftschau-Verkehr, 14. bis 16. Lebensjahr Gleitflug und mit Erreichung des 18. Lebensjahres Uebertritt zum Segelflug und späterhin bei Befähigung Ausbildung zum Motorflug.

Nachdem das neugebildete Quartett der Mannheimer Fliegerstärme unter Leitung von Musikreferent Dr. J i m m e r m a n n Schuberts 2-moll-Quartett und Haydns Variationen über das Deutschlandlied dargeboten hatte, sprach anschließend Landesgruppenführer Flieger-Kommandant Heinrich Schierl über die „Aufgaben des DFB im Jahre 1935“. Jeder Deutsche, sagte er, muß für die Fliegererei zu haben sein, denn ohne diese ist Deutschland nicht möglich. In der Fliegererei muß der alte Schwung, das Vertrauen und der alte Glaube wiederkehren, damit das Jahr 1935 das größte Erfolgjahr für die deutsche Fliegererei wird. Jeder muß sich dafür einsetzen, daß der Aufstieg zur Fliegererei erhalten bleibt. Fliegerkamerad R e i d i g appellierte in seinen Schlussworten an die Fliegerkameraden, treu zur Fliegererei zu stehen, unermüdet zu trommeln, zu werben und zu arbeiten, damit die Ortsgruppe ihr Ziel für 1935 erreicht. Jeder muß Patriot sein und mitwirken, zum Wohle unseres Vaterlandes! Nach Beendigung des offiziellen Teils erreichte der Abend mit einem gemühtlichen Beisammensein seinen Abschluß.

Unsere 110er vor 20 Jahren

19. bis 25. November 1914: Stellungskämpfe bei Lievin. Die Stellung wird ausgebaut. Wechselnde Gefechtsstärke, die täglich Verluste bringt. Am rechten Flügel fallen die 109er an. Links, die eigentliche Vortoffstellung, ist von der 56. Inf.-Brigade (Kgl.-Regt. 40 unter Oberst Dorr und Inf. Regt. 111 unter Oberst v. St. Ange) besetzt. Hinter der Infanterie liegen die Batteriestellungen der badiischen Artillerieregimenter 11 und 50 und Teile des Fußartillerieregiments 14. Fortwährende Regenfälle weichen die Stellung auf.

Was ist los?
Montag, 19. November
Nationaltheater: Edda ist die Welt. Coverlet von Franz Wedar. Riese G. 20 Uhr.
Pianatorium: 20.15 Uhr 2. Experimentalvortrag der Reihe „Große deutsche Vokale“: Hansen und Kricheldorf, die Begründer der Dreifachstimme.
Wardburg-Gesellschaft: 4. 89: Mannheimer Altersheimverein: Maltzederabend, Lieder von der Reichs-Zeit. 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne: 20.15 Uhr Gekoppelt Pant Sander: Zwei Planks.
Tanz: Kabarett Albeck.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Kohlenversorgung im WDW 1934/35
Das Winterhilfswerk Kreis Mannheim verteilt für den Monat November 1934 insgesamt 24 000 Zentner Kohlen bzw. Briketts.
Die beim WDW gemeldeten bedürftigen haben die Kohlenaufschneide — 1 Ztr. je Familie — sofort bei der zuständigen WDW-Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen.
Die beim Fürsorgeamt in Lausener Warten in Führung stehenden bedürftigen können durch das Winterhilfswerk keine Kohlenaufschneide beziehen, da die Kohlenversorgung einheitlich geregelt ist und diese, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen, beim Fürsorgeamt zwei Zentner monatlich erhalten.

Buchbesprechung

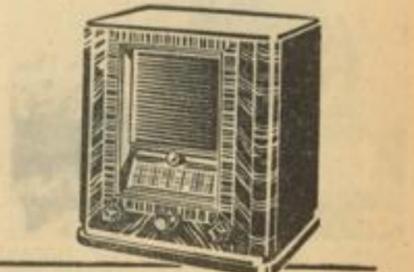
„Die Nacht im Berg“ bringt diesen Autritt in einfacher Umrahmung, während die „Front an der Saar“ dagegen einen größeren Ausschritt aus Kampf und Not der Saarländer gibt.
Beide Stücke seien etwa 30 Spieler voraus.
Die Deutsche Weihnacht, von J. Wenge und H. Wälder. Verlag Kirsch Strauch, Leipzig.
Als Heft 1 der Reihe „Die Deutsche Weihnacht“ erscheint die sorgfältig ausgearbeitete Heft. Es enthält zwei angelegte Darbietungsfolgen und eine Anzahl Spiele, Lieder und Gebete, sowie einen Ueberblick über die einjährige Welt. Es gibt im ganzen eine Zusammenfassung, aus der man abgemessen über die Ausgestaltung einer Weihnachtsfeier viel lernen und für den Christofest gute Material finden kann.
Das Heft ist speziell für Schulfestern geschrieben, ist aber auch für andere Weihnachtsfeiern vor Jugendlichen gut zu brauchen.

Hauptchriftleiter:
Dr. Wilhelm Raiter mann
Chef vom Dienst: Wilhelm Kayel
Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Raiter mann; für Kultur- und Wissenschaft: W. Kayel; für Politik: Dr. W. Raiter mann; für Wirtschaft: Dr. W. Raiter mann; für Sport: Julius G. für den Ueberblick: W. Kayel; für die Redaktion: Dr. W. Raiter mann; für die Druckerei: Dr. W. Raiter mann.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwirth, Mannheim
Hakenkreuzbanner-Verlag (G.m.b.H.) Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 304 86, 333 61 02. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.
Präbendgabe A Mannheim . . . 19 808
Präbendgabe A Schwetzingen . . . 1 000
Präbendgabe A Weinheim . . . 1 000 — 21 508
Abendausgabe A . . . 21 251
Ausgabe B mit Anzeigenteil der Präbendgabe A Mannheim 13 836
Ausgabe B Schwetzingen . . . 2 266
Ausgabe B Weinheim . . . 1 733
39 386 D.-M. = 19 693
Gesamt-T.-M. Oktober 1934 = 41 501
Druck: Schmidt & Ledinger, Abdruckung Zeitungsdruk



Die ein Meister des Weltempfangs

erobert der TELEFUNKEN-„Meister Super“ im Handumdrehen die Welt. Er hat den 4fachen Superschutz und die trennbesseren H-Eisenspulen. Das macht ihn so trennsicher, spielsicher, zukunftsicher. Er kostet einschl. Röhren RM 284,— bzw. 289,—



TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Schwarzwaldhochstraße im Winter ständig offen

Wichtige Zubringerstraßen auf badischer Seite sind frei

Offenburg, 19. Nov. Für den kommenden Winterverkehr ist eine für den gesamten Bereich des Nordschwarzwaldes wichtige und zugleich erfreuliche Entscheidung getroffen worden. Ihr zufolge bleibt die Schwarzwaldhochstraße Baden-Baden — Bühler Höhe — Hundsed — Unterstmatt — Mummelsee — Ruhestein auf ihrer gesamten Wegführung ununterbrochen offen. Das trifft aber auch für die wichtigen badischen Zubringerstraßen zu, mit Ausnahme des Zweigtüdes vom Mummelsee zur Hornsgründe. Damit ergibt sich die begrüßenswerte Tatsache, daß dem Fahrverkehr ein winterliches Hochverkehrsnetz zur Verfügung steht, wie es kein anderes deutsches Gebirge aufzuweisen hat.

Die von Baden-Baden zur Bühler Höhe führende Nordrampe wird, wie bisher, von der Stadt Baden-Baden betreut, während für das Mittelfeld Bühler Höhe — Sand — Hundsed — Unterstmatt die Schneeräumung durch Raupenschlepper besorgt wird. Das Südfeld Unterstmatt — Mummelsee — Ruhestein dagegen wird mittels Pferdebahnschlitten und Schaufeln offen gehalten.

Für die fast 40 Kilometer lange Strecke werden in Nord-Südrichtung die nachstehenden Anschlußstraßen stets offen sein, die teilweise ins Rheintal, teilweise ins Nuztal auf badischem Boden Zubringer und Abnehmer des Verkehrs sind: Rheintalstraße: die Straße von Bühl nach Sand, wo beidseitig der Anschluß an die Hochstraße nach Norden und Süden erreicht wird, — die Straße von Achern über Sasbachwalden — Breitenbrunn zur Ründung Hochstraße sowie auch direkt nach Unterstmatt, die Straße von Ottenhöfen über Seelbach — Abzweigung Hochstraße nach Ruhestein, — Nuztalstraße: von Raumnünz nach Herrenwies nach Sand (Anschluß Hochstraße) und Raumnünz über Hundsbach und Hundsed (Anschluß Hochstraße).

Die Offenhaltung versteht sich natürlich vornehmlich für den Autoverkehr. Das feine verbindende Straßennetz gestattet ausgedehnte und reizvolle Fahr- und Tourenmöglichkeiten und das vor allem auf badischem Boden. Aus Kostengründen steht dagegen auf württembergischer Seite noch nicht fest, ob die im Ruhestein ausmündende bedeutende Passstraße von Oberal (Zubringer von Freudenstadt und Schönmünz) — Batersbrunn — Mittelal für den Autoverkehr offen gehalten werden kann. Die Entscheidung hängt von einem Staatszuschuß ab. Offenbar hat die in Baden gezeigte Opferwilligkeit in Württemberg nachhaltigen Eindruck gemacht. Das ist insofern erklärlich, als Freudenstadt eine Schlüsselstellung für den Verkehr mit der neuen Hochstraße einnimmt. Bliebe das Straßennetz Oberal — Ruhestein geschlossen, so wäre Freudenstadt für den ganzen Winter vom modernen Fahrverkehr praktisch ausgeschlossen. Das wird man aber auf württembergischer Seite wohl nicht ernstlich wollen.

Bei der Durchführung der Offenhaltung wird natürlich der Winter selber ein gewichtiges Wort mitsprechen. Starke Schneefälle oder Stürme mit Verwehungen werden Störungen verursachen können. Sie werden zugleich lehren, ob der Schneeflug oder die Schneeschleuder das zweckmäßigere Lösungsmittel für die Offenhaltung sind. Wenn auch bis zum kommenden Jahr nur ein Raupenschlepperschneepflug zur Verfügung steht und Motor-

schneepflüge noch nicht vorhanden sind, so wird zur Behebung etwaiger vorübergehender Verkehrsstörungen das Höchstmaß von Kraft eingesetzt werden. Diese Kenntnis und Gewißheit stimmt recht befriedigend.

Ueber all diese wichtigen winterlichen Verkehrsfragen fand in Achern unter Leitung des Kreisvorsitzenden Stier (Baden-Baden) eine Besprechung statt, an der die Vertreter der

zuständigen Behörden, die Bürgermeister der beteiligten Landgemeinden, die Besitzer der Höhenhotels und Kurhäuser, Syndikus Rieger vom Landesverkehrsverband, Vertreter der örtlichen Verkehrsvereine sowie aus Nachbargebieten Oberbürgermeister und Kreisvorsitzender Rombach und der Vorstand des württembergischen Wasser- und Straßenbauamts, Baurat Büsch, teilnahmen.

Väterliches Brauchtum in Goslar



Zwei Württembergerinnen in ihrer Heimattacht auf dem Festabend zum zweiten Reichsbauerntag in Goslar.

Rinzigtal — Rniebis — Stuttgart

Wolfach baut auf — Errichtung eines Ehrenmals — Ein Kurgarten entsteht

Wolfach, 19. Nov. Das reizende Städtchen, das dank der ausgezeichneten Arbeit der Gemeindeverwaltung seit Oktober v. J. keine Arbeitslosen mehr hat, plant den Ausbau des Einzweiges zu einer Verkehrsstraße. Dieser Weg führt vom Bahnhof Wolfach durch die Gemarkungsgebiete Wolfach, Rimbach und Gutach und mündet beim Gutachturn in die Landstraße ein. Dieser Weg soll zu einer direkten Verbindungsstraße Rinzigtal — Rniebis — Stuttgart ausgebaut werden, wodurch praktisch eine Umleitungsstraße zur Landstraße Wolfach — Wolfach geschaffen würde. Pläne und Kostenvorschläge liegen gegenwärtig dem Finanz- und Wirtschaftsministerium vor. Bei Ausführung des Planes könnten bei Tausenden von Tagewerkern sämtliche Erwerbslosen dieser Gemeinden auf lange Dauer beschäftigt werden. — Im kommenden Jahre erhält Wolfach ein Krügerdenkmal, um das es sich hier beneidet wird. Auf der Spitze des Kreuzberges am Ausgange nach Hausach entsteht nach dem Entwurf des Wolfacher Künstlers Trautwein ein wichtiges Wahrzeichen, das zu Ehren der Gefallenen geschaffen wird. Gegenwärtig wird an der Planung des Geländes gearbeitet. Es ist beabsichtigt, das Wahrzeichen der Stadt zu werden verspricht, mit einer größeren Veranstaltung im Frühjahr zu weihen. — Von Bedeutung ist auch noch die geplante Rinzigtalorrektion, die durch ihr großes Ausmaß

die Beschäftigung vieler Leute ermöglichen wird. Der Abschluß der Verhandlungen darf schon für die allernächste Zeit erwartet werden. — Im vergangenen Frühjahr wurde das Schwimmbad mit einem Kostenaufwand von 8000 RM ausgeführt. Es wird aber in den Wintermonaten noch eine weitere Vergrößerung erfahren, da für mehrere hundert Personen Gemeinschaftskabinen geschaffen werden. Das Schwimmbad hat einen sehr günstigen Einfluß auf die Hebung des Fremdenverkehrs ausgeübt. Um den Fremdenverkehr weiter zu heben, wird man im kommenden Jahr auch einen Kurgarten schaffen, der einen Aufenthaltsraum und einen Lesesaal enthalten wird. Daneben werden weitere Anstrengungen gemacht, um das schöne Wolfachtal noch mehr als bisher als Anziehungspunkt für Erholungsstrebende auszugestalten. Neben einer Reihe von Arbeiten, die bereits durchgeführt bzw. noch durchgeführt werden, die hauptsächlich dem heimischen Handwerk Arbeit gaben, interessiert noch die Tatsache der Erstellung eines Schlafhauses, die sich in den letzten Monaten als dringend notwendig herausgestellt hat.

Das Städtchen Wolfach bietet somit ein erfreuliches Bild der Energie und Schaffensfreude einer Gemeinde, die vorbildlich dazu beiträgt, die Aufbauarbeit des Führers in ihrem eigenen Wirkungskreis zu unterstützen.

Ministerpräsident Röhrer besucht Renchen

Renchen, 19. Nov. Zu einem großen Tag gestaltete sich für die diesige Bevölkerung der Besuch des Ministerpräsidenten Röhrer, der auch den Industriemagnaten galt. Nach der offiziellen Begrüßung im Rathaus erstattete Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Dr. Förster Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Renchen, wo es neben vielen landwirtschaftlichen Betrieben einige recht bedeutende Industrie-Unternehmen und zahlreiche Klein-Unternehmen gibt. Der gute Ackerboden helfe den Lebensunterhalt bestreiten. Der in den letzten Jahren vernachlässigte Hant- und Flachs-anbau werde jetzt für die Zukunft wieder in erhöhtem Umfang aufgenommen. Von Wichtigkeit sei für die Landwirtschaft auch der Tabakanbau, zumal auf der Gemarkung Renchen sehr feine Gärten gedeihen würden. Endlich sei auch noch der Meerrettich-anbau von Bedeutung, der außer dem Obst- und Weinbau dem Landwirt gute Einnahmen verschaffe. Die Gemeinde besitze reichen Grundbesitz an Wald und Wiesen. Die letzteren seien für den Landwirt von allergrößter Wichtigkeit. Am Ende seiner recht interessanten Ausführungen berichtete Dr. Förster über die

verschiedenen Industriebetriebe. Bei der Firma Keller (Brunnenbohrungen, Schacht- und Stollenbau) fand eine neue Erfindung auf dem Gebiet des Brunnen- und Röhrenbaues besonderes Interesse. Besucht wurden noch das Hammerwerk Helbling, das Säge- und Hobelwerk Kiehl sowie die Eisfabrik Georg Ehrhardt, die einen guten Auslandsexport ihr eigen nennt.

Nach dem Rundgang durch das Lager des Arbeitsdienstes waren im Scheine der Fackeln die verschiedenen Formationen der Partei mit der Stadtkapelle und dem Keilerturm aufmarschiert.

Am Abend folgte im „Adler“ der Festakt. Bürgermeister Dr. Förster dankte dem Ministerpräsidenten herzlich für seinen Besuch. Dann nahm

Ministerpräsident Röhrer

das Wort. Nach einem Rückblick über die Arbeit, die der Nationalsozialismus seit der Wachtregierung geleistet habe, ging der Redner auf die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ein, die durch Ausdauer und elterne Energie bezwungen werden können. Wenn man Deutschland keine Waren abkaufe und keine Rohstoffe verkaufen wolle, so schade sich das Ausland damit selbst am meisten. Deutschland werde sich selbst helfen, denn Not lehre nicht nur beten, sondern mache auch erfinderisch. Deutschen Erfindern sei es gelungen, Erzeugnisse von einer solchen Güte herzustellen, daß das Ausland bereit zu den Abnehmern zähle.

Adolf Hitler habe der marxistischen Erfindungspolitik ein Ende bereitet. Daraus erkläre sich auch die Verhinderung des Auslandes. Nach einem Hinweis auf außenpolitische Ergebnisse des Führers schloß der Redner mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Die gelungene Feier war untrüblich von gesanglichen und musikalischen Darbietungen sowie von einem Sprechchor des F. A. D. und Volkstänze des B. D. M. und der F. J. außerdem waren der Gesangsverein, der Turnverein, die Stadtkapelle und der Mandolinclub mit Erfolg beteiligt.

Katharinenmarkt in Neckargemünd

Neckargemünd, 18. Nov. Das alte Reichstädtchen an der Einmündung der Elsenz in den Neckar war an diesem Sonntag das Ziel vieler Besucher aus dem Neckartal und dem Oberrhein und selbst von Mannheim. Der Katharinenmarkt, ein jahrhundertaltes Privileg Neckargemünds, hat sich wieder als ein beliebtes Volksfest erwiesen, dem aber auch eine nicht geringe wirtschaftliche Bedeutung zukommt, denn eine große Anzahl von Händlern belebte die für den Durchgangsverkehr gesperrte Hauptstraße. Zwar sind die „Bohrer“ aus dem kleinen Oberrhein, nach denen der Katharinenmarkt im Volksmund auch „Bohrermarkt“ heißt, so ziemlich verschwunden; sie verkauften in früheren Jahren in Neckargemünd ihre handwerklichen Erzeugnisse, besonders Holzwaren. Das reizende Städtchen, im Sommer stets das Ziel vieler Ausflügler, nahm auch diesmal wieder Tausende von Marktbesuchern auf.

Am Nachmittag herrschte reges Leben zwischen den Schau- und Schiekbuden, Karussells und Schiffchaukeln. Die Händler mit ihren mannigfaltigen „Schlagern“ verhandeln es immer wieder, zahlreiche Neugierige um ihre Stände zu versammeln. Unterdessen erfreute sich auch die Kaninchenausstellung mit Geflügel- und Pelztierchau eines recht guten Besuches. Aber auch die Gaststätten hatten am Nachmittag schon Betrieb, der sich am Abend noch um ein Vielfaches steigerte, vor allem in den Tanzsälen. Überall sah man die Einheimischen mit den Gästen von auswärts in gemütlicher Runde beisammen. Der Himmel hatte sich auch etwas aufgehellt, so daß die Spaziergänger in der herrlichen Umgebung Neckargemünds voll auf ihre Rechnung kamen. Während der Sonntag nach allem Verkommen den richtigen, kernvollen Jahrmärktbetrieb mit sich bringt, ist der zweite Markttag, der Montag, mehr den Ortsansässigen und Nachbarn aus der nächsten Umgebung gewidmet. Die Landleute kommen nach Neckargemünd, besorgen Einkäufe und bleiben gerne ein paar Stunden in dem freundlichen Ort. So ist der Katharinenmarkt auch von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Ein Unglück kommt selten allein

Leimen, 18. Nov. Der 37jährige Rangierarbeiter Jakob Kägel verunglückte beim Rangieren im Güterbahnhof Heidelberg derart, daß er die rechte Hand verlor und sich gleichzeitig einen Oberarmbruch zuzog. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. — Seine Frau Elise, die sich auf der Heimfahrt vom Besuch ihres verunglückten Mannes befand, fiel an der Haltestelle der Schillerstraße von der Straßenbahn und erlitt eine Gehirnerschütterung, Bluterguß und innere Verletzungen.

Im Streit erschlagen

Bruchsal, 19. Nov. Um Mitternacht geriet der verheiratete 45 Jahre alte Vater in einer Streit mit dem ledigen Erwerbslosen Mai in Streit. Vater ging hierauf in die Bahnhofs-Wirtschaft. Mai folgte ihm und fing dort von neuem Streit an. Er wollte Vater mit einem Bierglas auf den Kopf schlagen. Da Vater sich zur Seite neigte, wurde er von Mai mit dem Glas am Hals getroffen und ihm die Halsschlagader durchschlagen. Vater ist nach kurzer Zeit an Verblutung gestorben.

Den Verletzungen erliegen

Bruchsal, 19. Nov. Seinen Verletzungen erliegen ist der 40 Jahre alte verheiratete Wiegmann von hier, der Sonntagnacht von Unterarmbruch der mit seinem Kleinmotorrad auf einen Personswagen gestoßen war.

40 000 Besucher der Luftschauausstellung

Karlsruhe, 19. Nov. Die große Deutsche Luftschauausstellung, die am 30. Oktober durch den Reichsstatthalter eröffnet worden war, fand am Sonntagabend ihren Abschluß. Ausstellungsdirektor Lenz vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes hielt eine Ansprache, in der er nochmals auf die Notwendigkeit des Luftschutzes hinwies. Er brachte ein „Sieg Heil“ auf Volk und Führer aus, worauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen wurden. Die Ausstellung ist während ihrer dreiwöchigen Dauer von über 40 000 Personen besucht worden. Es sind über 2000 Führungen erfolgt. Die Ausstellung siedelt jetzt nach Freiburg und dann nach Heidelberg über.

Sunahme des Fremdenverkehrs

Freiburg i. Br., 19. Nov. Im Monat Oktober 1934 haben in Freiburg 12 308 Fremde übernachtet, gegenüber 11 192 im Oktober 1933. Nach der Herkunft entfallen hierauf auf das Inland 10 523 (Oktober 1933: 9931), auf das Ausland 1785 (Oktober 1933: 1261).

Pfalz

Bei der Arbeit vom Tod überrascht

Gernsbach, 19. Nov. Der Besitzer der Waldschänke auf der Sprei, Blum, wurde bei Begehrarbeiten von einem Schlaganfall getroffen. Er stürzte tot zusammen und fiel neben einem brennenden Reihgäulen nieder. Man fand den Toten erst am nächsten Morgen auf; seine Kleider waren zum Teil verfault.

Ein Eisenbahner-Ehrenmal in Halle



Das neue Ehrenmal für die 1200 gefallenen Eisenbahner aus dem Reichsbahndirektionsbezirk Halle wurde feierlich eingeweiht. Der Entwurf stammt aus dem Eisenbahnerkreise selbst.



Ergebnisse des Sonntags

18000 sahen den Meister siegen

Gauliga

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes VfR Mannheim - SV Waldhof 1:2, FC Pforzheim 1:2, VfB Mühlburg - FC 08 Mannheim 3:1.

Gau 13, Südwest

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Kickers Offenbach - Phönix Ludwigshafen 1:1, Borussia Worms - Sportfr. Saarbrücken 4:2, Eintracht Frankfurt - FC Birmafens 0:0, Borussia Neunkirchen - FC 08 Frankfurt 1:0.

Gau 15, Württemberg

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Sportfreunde Stuttgart - VfB Stuttgart 2:2, FC Stuttgart - FC Feuerbach 2:2, Sportfreunde Ehlingen - Stuttg. Kickers 1:2, Ulmer FC 94 - FC Göttingen 0:1.

Gau 16, Bayern

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Bayern München - Schwaben Augsburg 2:3, FC Bayern - FC Nürnberg 0:2, FC Augsburg - FC Nürnberg 3:3, FC Bayern - FC Nürnberg 1:0, FC Bayern - FC Nürnberg 1:0, FC Bayern - FC Nürnberg 1:0.

Bezirksklasse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Altrip - FC Altrip 5:3, FC Oberhausen - FC Oberhausen 2:2, FC Oberhausen - FC Oberhausen 2:2, FC Oberhausen - FC Oberhausen 2:1, FC Oberhausen - FC Oberhausen 5:0, FC Oberhausen - FC Oberhausen 0:0.

Bezirksklasse Pfalz

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Herzheim - FC Herzheim 2:1, FC Herzheim - FC Herzheim 4:0, FC Herzheim - FC Herzheim 2:2, FC Herzheim - FC Herzheim 3:0, FC Herzheim - FC Herzheim 2:0, FC Herzheim - FC Herzheim 3:0.

Kreisliga 1

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 3:3, FC Paderborn - FC Paderborn 2:0, FC Paderborn - FC Paderborn 1:3, FC Paderborn - FC Paderborn 1:1, FC Paderborn - FC Paderborn 0:2.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 14:16, FC Paderborn - FC Paderborn 15:7, FC Paderborn - FC Paderborn 7:9, FC Paderborn - FC Paderborn 7:12.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 12:11, FC Paderborn - FC Paderborn 13:6, FC Paderborn - FC Paderborn 5:4, FC Paderborn - FC Paderborn 6:8, FC Paderborn - FC Paderborn 6:5.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 10:5, FC Paderborn - FC Paderborn 7:7, FC Paderborn - FC Paderborn 2:6, FC Paderborn - FC Paderborn 6:8.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 8:13, FC Paderborn - FC Paderborn 7:3.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 4:1 (1:0), FC Paderborn - FC Paderborn 9:1, FC Paderborn - FC Paderborn 4:1, FC Paderborn - FC Paderborn 0:0, FC Paderborn - FC Paderborn 3:5, FC Paderborn - FC Paderborn 1:1, FC Paderborn - FC Paderborn 3:2, FC Paderborn - FC Paderborn 7:1, FC Paderborn - FC Paderborn 2:2, FC Paderborn - FC Paderborn 5:0.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 2:2, FC Paderborn - FC Paderborn 5:4.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 11:5, FC Paderborn - FC Paderborn 23:8.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 2:2, FC Paderborn - FC Paderborn 5:4.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 11:5, FC Paderborn - FC Paderborn 23:8.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 2:2, FC Paderborn - FC Paderborn 5:4.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 11:5, FC Paderborn - FC Paderborn 23:8.

Handball

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes FC Paderborn - FC Paderborn 2:2, FC Paderborn - FC Paderborn 5:4.

Wenn in den alljährlichen Verbandsspielen in Mannheim ein Lokalkampf zwischen den drei führenden Vereinen stattfindet, dann ist das von jeher ein ganz besonderes Ereignis für die Mannheimer Fußballgemeinde. Den Höhepunkt der Verbandsrunde bildet aber ein Zusammentreffen zwischen Waldhof und VfR. Da bleibt keiner, der auch nur halbwegs an der Fußballfrage interessiert ist, zu Hause. Mag er sich sämtliche anderen Spiele entgehen lassen, den Kampf muß er erlebt haben. Tatsächlich vermag selbst ein Länderspiel im Mannheimer Stadion kaum größeres Interesse auszulösen, als ein Verbandsspiel zwischen den beiden Mannheimer Vereinen. Schon die ganze Woche über gab es an den Stammtischen in den Kaffeehäusern, selbst in der Straßenbahn, wo sich nur Fußballandere trafen, kein anderes Gesprächsthema als: wie wird der Kampf diesmal ausgehen? Feiern, die bereit sind, gaben für das ungewisse Ergebnis, das man dem Spiel der Spiele im Mannheimer Stadion entgegenbrachte. Mit Besorgnis und Bedauern mag mancher den regenschwachen Samstag beobachtet haben, und sicherlich liegt manchem Stocher zum Herrn der Wettermacher empor. Und Petrus zeigte sich gnädig. Als der Sonntag kam, herrschte richtiges Fußballwetter, frei von Sonnenschein, frei auch von Regen. Kann es da wundernehmen, daß das Spiel wieder einmal Rekordbesuch hatte?

Es mögen 18000 Zuschauer gewesen sein, die sich im Stadion versammelt hatten und mit Hochspannung dem kommenden Geschehen entgegenliefen. Ein imponierender Rahmen zu einem Spiel, von dem man einen imponierenden Verlauf erwartete. Schade nur, daß der famösiöse Regen das Kampfgelände doch etwas mitgenommen hatte. Der glatte Rasen machte den Spielern sichtlich zu schaffen und wenn das Spiel doch einen sehr spannenden Verlauf nahm und beide Parteien: trotzdem mit ausgezeichneten Leistungen aufwarteten, so reut das von dem hohen Können beider Mannschaften. Es war ein Kampf zweier

durchaus ebenbürtiger Gegner und wenn Waldhofs Meister die Sache doch verdientermaßen zu seinen Gunsten entscheiden konnte, so verdankt es dies vor allem der unergieblichen Balltechnik seiner Mannen, die in dieser Hinsicht doch etwas dem VfR voraus sind. Dank dieser Ueberlegenheit in der besseren Ballbehandlung, war auch ihr Zusammenspiel klarer und reibungsloser, wenngleich auch die Rasenspieler mit hochentwickelten Aktionen des öfteren aufwarteten. Wer während für sie der fabelhaft spielende Edelmann im Waldhoser ein unüberwindliches Hindernis blieb, auch ein klein wenig noch eine Rolle spielte, gelang es doch nach torloser Halbzeit Ziffli und Heermann, zwei der besten Waldhospriester, dem VfR-Torwart zweimal das Nachsehen zu geben. Der Vorkampf endete somit, wenn auch erst nach härtestem Kampf zugunsten der favorisierten Blauschwarzen.

Mit mächtigem Beifall, Knallflohengebimmel, sonar ein Signalhorn ertönte, wurden die Mannschaften bei ihrem Erscheinen von den Tausenden begrüßt. Sie erschienen in folgender Besetzung:

Table listing player names and positions for VfR Mannheim and Waldhof. VfR Mannheim: Edelmann, Zeit, Mabel, Kotenda, Brezing, Kiefer, Weidinger, Heermann, Ziffli, Engelhart, Günterich. Waldhof: Striebing, Fürtz, Bert, Langenbein, Rau, Ramenzin, Scholl, Köppler, Schmol.

Diese Formierungen waren die Uebertragungen des Tages. Hoffnungen und Befürchtungen in den einzelnen Parteilagern wurden laut. Wird Brezing, der solange dem Rasen fern war, sich bewähren? Wird auf der Gegenseite die Umformierung der Sturmreihe von Vorteil sein? Das Spiel selbst sollte bald Aufschluß geben. Die sonst zu beobachtende Auf-

regung der Spieler blieb diesmal aus, beide Parteien waren sofort im Wilde und schafften mit allem Hochmut. Boullommen ausgeglichen wechselte die Angriffe. Zunächst hatte es den Anschein, als ob die Rasenspieler sich besser finden würden. Ihre Hintermannschaft schlug sich tapfer und ließ den gefährlichen Waldhofangriff unter Führung von Ziffli zu nichts kommen. Inzwischen wußten ihre Gegner fast alles zu halten, während Scholl mit dem ganz ausgezeichnet spielenden linken Waldhofsflügel nicht so ganz einig wurde und diesen öfters ziehen lassen mußte. Die Spieler aber auch wirklich fabelhaft zusammen, der wieder neu eingestellte Engelhart und Günterich. Sie waren von Anfang an die treibenden Kräfte im Waldhoser und trieben gegen Scholl, machte sich auch der rechte Sturmflügel der Waldhoser gefährlicher bemerkbar. Etwas verfehlt erwies sich bei den Rasenspielern die Umstellung am linken Flügel. Man konnte sehr bald feststellen, daß sich Theobald auf dem Linksaußenposten sehr schwer tutete und andererseits Striebing sich nicht über das seine Verbinderspiel von Theobald verfügte.

Langenbein auf Rechtsaußen zu stellen, war sicherlich nicht unrichtig, aber er hatte in Kiefer einen so aufmerksamen Wächter, daß es ihm eben nur in wenigen Fällen gelang, sich durchzusetzen.

Dann aber gab es stets mächtig diese Luft vor dem Waldhoser. Die größte Uebertragung war aber Bert, der neben seinen gewohnt ausgezeichneten Vorlagen mit einem bei ihm selten zu sehenden Kampfsitz zu Werke ging und auch manchen guten Schuß gegen das Waldhoser abseuerte. Fürtz zeigte keine besonderen Leistungen, fiel aber auch durchaus nicht aus dem Rahmen. Striebing zeigte später als Linksaußen begreiflicherweise ein besseres Spiel als in der ersten Halbzeit auf dem Verbindersposten, auf welchem dann Theobald auch näher arbeitete, als zuvor als Außen. Mit der Arbeit der Verteidigung konnte man voll und ganz zufrieden sein, ebenso auch mit dem Spiel Schneiders, wenngleich er sich in der ersten Halbzeit hin und wieder im Rasen etwas unsicher zeigte. An den Toren indessen kann man ihm kaum eine Schuld beimessen. Langenbein, Bert, Ramenzin und Rau dürften bei VfR wohl die hervorsteckendsten Leute gewesen sein.

Edelmann war bei den Waldhosern wohl der hervorstechendste Spieler. Seine fabelhafte Kampfschärfe, seine ausgezeichnete Ballbehandlung und sein tadelloses Anstellungsvermögen ließen die Rasenspieler um jeden Erfolg kommen. Dazu erwies sich in zwei Fällen auch noch die Lücke als sein getreuer Helfer. Ausgezeichnet im Zentrum und im Stellungsspiel zeigte sich wie immer die Verteidigung, in der Mabel, der mit dem famösen Kiefer zusammen den gefährlichen rechten Flügel der Rasenspieler vor eine schwere Aufgabe stellte. Und Kiefer selbst war mit Edelmann und Heermann der Beste in der Waldhoser. Brezing zeigte, daß er das Aufbauspield noch nicht gelernt hat. Seine Vorlagen waren sehr gut, dagegen war er in der Führung etwas schwächer. Sein Kollege auf der Gegenseite war ihm in diesem Spiel entschieden über. Gut spielte auch Kotenda, der allerdings mit dem diesmal etwas schwächeren linken VfR-Flügel leichtere Arbeit hatte. Es war ein glücklicher Griff der Waldhoserführung, Engelhart wieder einzustellen. Ziffli trat weniger in Erscheinung, da begreiflicherweise die VfR-Hintermannschaft ihn sorgsam im Auge behielt.

Heermann und Weidinger hatten es in der ersten Halbzeit, so auch im ganzen Spiel, wirklich nicht leicht, sich gegen den hervorragenden Schuss durchzusetzen. Insbesondere Weidinger kam nie so ganz richtig zum Zuge. Es wäre aber verfehlt, sagen zu wollen, daß er schlecht gespielt hätte. Auch Weidinger lieferte eine durchaus zufriedenstellende Partie, und der unverwundliche Heermann, der mit einer glänzenden das erste Tor erzielte, verdient mit Edelmann und Kiefer in einem Atemzug genannt zu werden.

Der Spielverlauf zeigte zunächst VfR leicht im Vorteil. Unablässig wechselten die Angriffe. Auf und ab ging es. Bert kam durch, Scholl - an die Lücke. Langenbein war allein durch, Edelmann hielt den halbbohen Schuss aber sicher. Im Gegenzug flügte ein scharfer Fernschuß Ziffli's knapp über die Latte. Bei einem famösen Angriff der Rasenspieler bot sich Theobald eine sonnenklare Chance. Er kam frei zum Schuß, doch - nach daneben ging das Leder. Wieder einmal war Langenbein frei durchgekommen und seine feine Berührung schaffte schwere Net vor dem Waldhoser. Aus dem entstandenen toßen Gedränge hätte leicht der Führungstreffer für die Rasenspieler entgehen können, doch zwei Mann verpackten die günstige Gelegenheit, und schließlich konnte der Ball doch noch weggeschafft werden. Ebenso gingen zwei gefährliche Momente vor dem Tor der Rasenspieler ergebnislos vorüber, und mit 0:0 gingen die Mannschaften in die Kabinen.

Bei Wiedererscheinen fand Striebing auf Linksaußen und Theobald auf Halblinks. Aber mehr Schwung kam in die Sache auch nicht, obgleich dieser Flügel nun doch etwas besser ar-

Freiburg bleibt unbefiegt

Freiburger FC - 1. FC Pforzheim 2:1 (1:1)

Der Freiburger FC behauptete seine Stellung in der Spitzengruppe durch einen knappen und glücklichen, aber doch nicht unbedeutenden 2:1-Sieg über den 1. FC Pforzheim. Die Gäste hatten in der ersten Hälfte bei von 3000 Zuschauern besuchten Spielfeld zweifelslos ein klares Uebergewicht und der nach innen gelaufene Rechtsaußen Müller schoß auch schon nach elf Minuten eine Vorlage für sich ein, aber zu mehr reichte es gegen die ausgezeichnete FC-Abwehr, in der Torhüter Müller sich wieder selbst übertraf, nicht. Die Freiburger gleichen den Pforzheimer Führungstreffer schon

wenige Minuten später aus, als Däschner mit einem 30-Meter-Schuß Erfolg hatte. Pforzheim's Ueberlegenheit hielt bis zur Pause an, aber in der zweiten Halbzeit dominierten die Freiburger, da die Gäste anscheinend ihr Pulver verfließen hatten. Pforzheim's Abwehr mußte schwere Arbeit verrichten, konnte aber den siegreichenden Treffer der Einheimischen, den der Rechtsaußen in der 33. Minute erzielte, nicht verhindern. Ein 3:1 lag näher, als ein 2:2, aber alle Freiburger Angriffe wurden abgewehrt. Schiedsrichter war Delant (Mannheim).

Wie erwartet!

VfB Mühlburg - FC 08 Mannheim 3:1 (0:0)

Die Mühlburger brauchten eine ganze Stunde, ehe sie die Widerstandskraft der Mannheimer gebrochen hatten. Diese schossen sogar 12 Minuten nach der Pause das Führungstor durch einen von Engster verwandelten 30-Meter-Freistoß, aber dann kam auch der Pfälzverein zum Zug und stellte auch zahlenmäßig noch einen klaren und verdienten Sieg sicher. Müller 1 verwandelte zunächst einen Elfmeter, dann schoß Müller 2 eine Vorlage seines Namensvetters zum 2:1 ein. Inoram stellte sich dann kurz vor Schluß mit einem dritten Treffer ein.

In der ersten Hälfte lieferten die Mannheimer dank ihrer starken und aufmerksamen Verteidigung ein gleichwertiges Spiel. Mühlburg's technische Ueberlegenheit konnte sich nicht durchsetzen, zumal so gute Aufbauspieler wie Gruber und Moser fehlten. Rint als Mittelstürmer kam erst in der 2. Hälfte recht zum Zug und dann stellten sich auch die Erfolge ein. Mit einem etwas besseren Sturm hätten die Mannheimer sicher ein besseres Ergebnis erzielt. Schiedsrichter R. Lager (Offenburg) leitete vor 200 Zuschauern.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table for Gau XIV - Baden. Der Stand der Tabelle: Sp. gew. un. verl. Tore Pkt. VfR Waldhof 7 6 1 0 16:5 13, FC Freiburg 7 4 3 0 12:5 11, VfB Neckarau 7 4 2 1 18:9 9, Phönix Karlsruhe 7 3 3 1 14:8 9, FC Pforzheim 7 3 2 2 16:8 8, VfR Mannheim 6 2 3 1 17:14 7, VfB Mühlburg 7 2 2 3 11:15 6, Karlsruhe FC 7 0 3 4 5:9 3, Germania Karlsruhe 7 0 2 5 4:16 2, FC 08 Mannheim 8 0 1 7 8:32 1.

Table for Gau XV - Württemberg. Der Stand der Tabelle: Sp. gew. un. verl. Tore Pkt. Stuttgarter Kickers 9 6 1 2 21:17 13, FC Feuerbach 9 4 4 1 19:11 12, VfB Stuttgart 9 4 2 3 22:16 10, Union Böckingen 9 5 0 4 27:26 10, FC Ulm 9 3 3 3 26:21 9, Stuttgarter FC 8 3 2 3 19:18 8, Sportfreunde Ehlingen 9 3 2 4 15:18 8, Ulmer FC 94 8 3 1 4 14:13 7, FC Göttingen 9 3 0 6 10:22 6, Sportfreunde Stuttgart 9 1 3 5 14:25 5.

Table for Gau XIII - Südwest. Der Stand der Tabelle: Sp. gew. un. verl. Pkt. Phönix Ludwigshafen 10 7 2 1 21:12 16, FC Birmafens 10 5 3 2 31:15 13, Union Niederrad 9 4 3 2 16:18 11, Borussia Worms 8 4 2 2 23:14 10, Offenbacher Kickers 9 4 2 3 17:19 10, Borussia Neunkirchen 10 2 4 4 14:20 8, FC 08 Frankfurt 10 2 4 4 21:28 8, Eintracht Frankfurt 7 2 3 2 8:9 7, Saar 05 Saarbrücken 9 2 3 4 13:20 7, Sportfr. Saarbrücken 9 1 3 5 18:22 5, FC Kaiserslautern 9 2 1 6 14:19 5.

Table for Gau XVI - Bayern. Sp. gew. un. verl. Tore Pkt. FC Bayern 10 7 3 - 30:7 17, 1860 München 9 5 3 1 24:12 13, FC Nürnberg 10 4 4 2 17:11 12, FC Bayern 10 5 2 3 15:13 12, FC Bayern 10 4 2 4 19:18 10, FC Schweinfurt 10 3 4 3 13:14 10, Bayern München 10 2 4 4 21:20 8, Schwaben Augsburg 10 3 2 5 19:20 8, FC Bayern 10 4 - 6 20:35 8, FC Bayern 10 3 1 6 20:19 7, FC Bayern 9 1 2 7 13:32 3.

belte. Mit demselben schnellen Tempo wie in der ersten Halbzeit und mit derselben Ausgeglichenheit begann zunächst der Kampf. Aber die bessere Halbesheimer Mannschaft der Waldhöfer machte sich doch bemerkbar. Zunächst hatten die Halbesheimer wieder die ersten Chancen. Eine fabelhafte Vorlage kam an Langenbein. Der ging ab wie die Blindschneise, gab eine saubere flache Kante, Striebingler schoß sofort genau in die Ecke. Tor! Nein. Mit verblüffender Sicherheit hielt Edelmann den gefährlichen Ball. Fabelhaft! Und bald darauf kam ein wichtiger Strafstoß. Siffling aus VfR-Tor. Auch dieser wurde abgewehrt. Aber wenige Minuten später schlug es doch ein bei den Halbesheimern. Heermann, der glänzende Techniker, umspielte Lang, umspielte Schmoll und dann war es geschehen.

Mutig und überlegt gab Heermann mit flachem Schuß, der genau in die Ecke pläciert war, Schneider das Nachsehen. Waldhof führte 1:0. Die Halbesheimer ließen sich aber nicht aus dem Konzept bringen. Auch nicht, als die Waldhof-Kombinationsmaschine, angefeuert durch die Zusage der Waldhof-Anhänger auf Touren kam. Auch nicht, als bei einer kurzen Draußenperiode der Waldhöfer bei zwei, drei Gelegenheiten bald ein zweites Tor gefallen wäre, das Schneider nur mit größter Mühe verhindern konnte. Unentwegt kämpften die Halbesheimer weiter. Ein ungeheurer wuchtiger Strafstoß von Maus hätte bald den Ausgleich gebracht; aber der Ball spritzte an die Latte und aus dem entscheidenden Gedränge wurde der Ball schließlich doch ins Feld zurückgeführt.

Bedauerlicherweise wurde Schaff verletzt und mußte ausscheiden. Trotzdem vermochten die Halbesheimer das Spiel offen zu halten. Aber alles aufopfende Kämpfer wurde nicht. Eine Viertelstunde vor Schluß vermochte Waldhof mit einem zweiten Tor den Sieg sicherzustellen. Bei einer hohen Kante brachte der herausstapelnde Schneider auf ein Spielertäusch, verfehlte

dadurch hochspringend den Ball und der auf der Dauer stehende Siffling besorgte den Rest. Dabei bei der Waldhofmannschaft und den Tausenden Zuschauern an den Rängen. Ausgesprochen dümmelten wieder und einzeln erschoßen schon die bekannten „Die-So-Gelänge“, jedoch der Schiedsrichter sollte den Halbesheimern nicht verfallen lassen.

Mit einer weiten Vert-Vorlage ging Langenbein ab, ließ zwischen der Verteidigung durch, quer an dem herausstapelnden Edelmann vorbei und schoß flach und überlegt ein. Dies war vier Minuten vor Schluß. Noch einmal raffte sich VfR, angefeuert von seinem Anhang, zusammen, um doch noch das Schicksal zu wenden, aber es reichte nicht mehr. Waldhof blieb Sieger. Nicht verdientermaßen Sieger, als die bessere Mannschaft nach einem beiderseitig mit reichem Einsatz durchgeführten Kampf, der die Rekordzuschauermenge von Anfang bis Ende in Spannung gehalten hat.

Schiedsrichter Dehm (Durlach) traf war mit seinen Entscheidungen einigemal daneben, bot aber im Grunde genommen eine gute Leistung.

Nicht unerwähnt sollen die faire Spielweise der Mannschaften und das tadellose sportmännische Verhalten der Zuschauer bleiben. Eck.

Torloses Treffen in Ivesheim

Allemannia Ivesheim — Germania Friedrichsfeld 0:0

In Ivesheim ging es für beide Mannschaften darum, ihre immer noch guten Aussichten auf den Endsieg zu wahren. Ein voller Erfolg ist aber keiner der beiden Mannschaften gelungen. Man teilte sich reiblich in die beiden Punkte. Und das war gerecht so, denn das Geschehen zwischen den Barrieren wickelte sich vorwiegend in der Mitte des Platzes ab. Wirklich klare Torangelegenheiten wurden nicht erzielt. Aber auch die wenigenstellungen, aus denen heraus ein klarer und pläcierter Schuß vieldeutlich eine Entscheidung für die eine oder andere Seite gebracht hätte, waren zahlenmäßig gleich.

Um jeden Fußbreit Boden wurden mit äußerster Erbitterung gekämpft. Man schonte weder sich selbst noch den Gegner. Aber trotz dieser Härte muß gesagt werden, daß das Spiel nicht unfair war. Schiedsrichter Ströb aus Pfaffstadt hatte bei dem verbißenen Einsatz

aller Leute keinen leichten Stand. Es sind ihm wohl einige Fehler unterlaufen, aber im großen und ganzen dürfte man mit ihm doch zufrieden sein. Die 1000 Zuschauer verfolgten den Ablauf der Kampfhandlungen mit größter Anteilnahme.

Auf beiden Seiten waren die Deckungsreihen sehr gut besetzt. Bei Ivesheim hatte Rembach im Tor keine gefährlichen Bälle zu halten, er mußte aber oftmals sein Hellblitz verlassen, um in Strafraumnähe rettend einzugreifen. Die beiden Verteidiger Sauer und Henneßthal arbeiteten wie gewohnt sicher und zuverlässig.

Altrip gewinnt verdient

Altrip — Käferthal 5:3

Ein sehr anständiges Spiel, in welchem Schiedsrichter Müller (Heidelberg) seine schwere Aufgabe zu lösen hatte, denn delionders die ritterlich spielenden Käferthaler haben das Verdienst, daß das Ungeheim des Waldhöfers nicht zu ersten Zusammenstößen führte. Von Beginn an drängte Käferthal leicht. Zwischen der neunten und achten Minute wurde es gefährlich im Strafraum aus. Müller pfeift und eilt auch schon nach der Elfmeternark.

Jetzt knallt das Leder sicher in die Maschen. Zwei Minuten später erzwingt Käferthal schon wieder eine Ecke. Das Spiel ist verteilt, Käferthals Sturm kommt oft durch, doch die schlagfähigere Verteidigung Altrips hält immer, während auf der anderen Seite die Altrip-Hinterreihe vor dem Tore durch ihre Schnelligkeit und Entschlossenheit sehr gefähr-

lich ist. In der 23. Minute knallt der links außen Altrips haargenau vor's Tor, Käferthals Hüter verfehlt im Bersten den Ball und Schiedsrichter schießt zum 2:0 ein. Anschließend erzwingt Käferthal wieder eine Ecke, gleich darauf ist aber auch Altrip wieder gefährlich. In der 32. Minute Ecke für Altrip. Jetzt schießt haarscharf und das Leder dreht unbalbar für Jumps an der Querlatte entlang zum 3:0 in das Tor. Käferthal kämpft desensungsachtet unverbrossen weiter, ohne den Spielstand bis zur Pause ändern zu können.

Nach dem Beschluß dreht Altrip mächtig auf, doch kann sich Käferthal immer wieder frei machen, und nur die gewaltigen Abschlüsse der Verteidigung treiben den Sturm immer von neuem in Käferthals Strafraum. Als in der 36. Minute Schöfberger eine seiner genauen Flanken aufs Tor legt, muß sich Jumps, der den Ball nur schwach abwehrt, zum vierten Male schlagen lassen. Und einige Minuten später muß er das fünftmal hinter sich greifen. Doch dann wendet sich das Spiel. Käferthal kommt auf. Strafstoß in der 40. Minute, leichtsinnige Abwehr Hebers, erstes Tor für Käferthal. Aber Altrip läßt nicht locker, und trotzdem einige Minuten später sein linker Läufer vom Platz muß ist das Spiel wieder ganz ausgeglichen. Drei Minuten vor Schluß erzielt Singler aus einem Gedränge den zweiten Treffer für Käferthal.

Altrip läßt jetzt sichtlich nach, so daß Juchos Käferthal in der Schlusminute das Ergebnis auf 5:3 verbessern kann. Altrip zeigte die bessere Gesamtleitung und trotz drei Mann Ersatz stand der Sieg nie in Frage. Die Gesamtmannschaft war schneller und besonders vor dem Tore äußerst gefährlich. Käferthal verdient ob seiner ritterlichen Kampfweise ein Erntelob. Der Ersatztorwart Jumps ist an der Niederlage schuldlos.

Sandhofen weiterhin ungeschlagen

SpVgg Sandhofen — FVgg Sedenheim 5:0 (2:0)

Wie erwartet siegte die SpVg Sandhofen mit obigem Ergebnis. Sedenheim wehrte sich von Anfang an und drückte auch aufs Tempo, so daß das Spiel durchweg nicht einseitig war, sondern man schöne Momente auf beiden Seiten zu sehen bekam, allerdings mit dem Unterschied, daß Sandhofens Angriffe bedeutend gefährlicher waren und auch ausgewertet wurden, während der Sedenheimer Sturm vor dem Tore ziemlich harmlos war. Bei Sandhofen klappte es wieder in allen Reihen. Besonders die Läuferreihe feuerte den Sturm immer an, so daß es nur eine Frage war, wie hoch das Ergebnis ausfiel. Sedenheim ist eine eifrige Mannschaft, jedoch technisch konnte sie ihren Gastgeber bei weitem nicht erreichen. Eine besondere Leistung vollbrachte Klumpp im Tor. Seine faktische Einstellung war sehr gut. Gegenüber fünf Toren war er machtlos. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Waa (Pflanzstadt), der das Spiel sehr gut leitete, in folgender Aufstellung: Sandhofen: Lüttemann; Michel, Schenkel; Müller, Ratzel, Hebe; Daubermann, Barth; Weiß, Schmitt, Dörr. Sedenheim: Klumpp; Henneßthal, Fliegenschürfer; Fuchs, Feuerstein, Sponagel; Schade, Kroy, Zeit, Lang, Kungelmann.

Sandhofen hat Anspiel und übernimmt sofort das Kommando. Nur mit Glück kann Sedenheim zur ersten Ecke abwehren, jedoch Klumpp pariert glänzend. Eine Kante von Dörr, die zu Weiß gelangt, wird in der 11. Minute zum ersten Tor verwandelt. Gleich darauf hält Klumpp einen Bombenschuß von Weiß. Auch ein Schuß von Schmitt geht gerade noch in den leeren Kasten. Ein hierauf folgendes Tor von Schmitt wird wegen Abseits nicht gegeben. Sedenheim kann dann ein Mißverständnis der Sandhofer Abwehr nicht verwerten. Im Nebeneifer schießt Lang knapp neben den leeren Kasten. Darauf Strafstoß von Dörr. Sedenheim kann den Ball aus dem Gedränge nicht rasch genug wegbringen, und schon ist Barth zur Stelle, der in der 40. Minute auf 2:0 erhöht.

Nach Wiederbeginn steht man einen dramatischen Kampf. Während Sedenheim wenigstens das Erdreier erzielen will, kann Sandhofen in den ersten acht Minuten sofort drei weitere Tore drücken. Eine Kante von Dörr wird von

Schmitt zum dritten Tor eingeleitet. Beim nächsten Angriff bereits verwandelt Schmitt einen vorgelegten Ball von Barth zu 4:0. Auch der darauf folgende Angriff, wobei Dörr zu Schmitt und wieder zu Barth weitergeht, endet mit einem letzten Schuß und das 5. Tor ist fertig. Sedenheim läßt sich trotzdem nicht aus dem Konzept bringen und kann wiederholt sehr schöne Angriffe vorlegen. Ein letztes Tor von Sandhofen, das Barth erzielt, wird wegen Abseits nicht gegeben.

K. R.

Vom Mannheimer Derby



Zeit (Waldhof) vollbrachte Großes im Abwehrkampf gegen den VfR-Sturm. Unser Bild zeigt ihn im Kampf mit dem VfR-Mittelfürmer Fürtz

dem Waldhofplatz das gleiche Mißgeschick, an welchem aber Ziffling seinerzeit Schuld trägt. Sie kommen! Hochspannung herrschte unter den 18000 und aller Augen waren auf das Stadiontor gerichtet, denn man wollte endlich Gewißheit haben über alle die Fragen, die sich in Bezug auf die Mannschaftsaufstellungen ergaben. Die erste Entscheidung erlebten die Waldhöfer, welche ihren Pennig als ersten Vereinmarkieren haben — aber in Bivill! Und dann kam es Schlag auf Schlag. Tatsächlich kommt da der Blondkopf Brezing und auch der kleine Engelhart. Nach den Waldhofmannen erbeuten die Leute des VfR im neuen roten Trikot. Wandler VfRler wird mit Verwundung festgehalten haben, daß Fürtz tatsächlich dabei ist.

Das Spiel hat alles gehalten, was man sich von ihm versprochen. Dieser Kampf im Mannheimer Stadion hätte sich würde als den vorangehenden Kämpfen der alten Rivalen an. Der Halbzeitstand von 0:0 ist vollkommen gerecht, denn beide Mannschaften lieferten sich bis dahin eine gleichwertige Partie. Nach der Pause jedoch entschied Waldhofs bessere Mannschaftsleistung den Kampf zugunsten von Waldhof. Wohl hatte der VfR auch zwei bis drei ganz klare Gelegenheiten, sie wurden aber im Nebeneifer vergeben. Und was der VfR-Sturm nicht vergaß, das machte der prächtige Edelmann im Waldhofstor unmissbar. Was dieser Spieler heute zeigte, stempelt ihn zum besten Spieler hinter des Meistersores.

Die Mannschaftsaufstellungen mögen den Veranlassungen auf beiden Seiten allerdings Kopfschmerzen gemacht haben und manch hartnäckige Diskussion wird der endgültigen Kommitierung vorgegangen sein. Jedenfalls hat der VfR Waldhof für die große Überraschung

Unterbaden-Weß

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gew.	un. vert.	Tore	Pkt.	
SpVgg Sandhofen	8	7	1	0	25:5	15
Allem. Ivesheim	9	5	3	1	24:10	13
Heidenheim	8	4	4	0	15:11	12
Friedrichsfeld	8	4	2	2	17:14	10
Amic. Bierheim	7	4	1	2	18:14	9
FVg Altrip	9	4	1	4	17:15	9
Olom. Neulohheim	9	3	2	4	16:16	8
Hochheim	9	3	2	4	17:22	8
Sedenheim	8	1	3	4	12:19	5
FC Käferthal	9	1	2	6	15:21	4
Phönix Mannheim	7	1	2	4	14:22	4
Oberhausen	8	1	0	7	11:32	2

Rund um VfR — Waldhof

Das Sportzentrum Mannheim hatte am Sonntag allerhand Großerlebnisse zu verkraften. Vormittags fanden sich auf dem VfR-Platz die Handballmannschaften von Baden und Württemberg vor ungefähr 2000 Zuschauern in einem einzigartig rassistigen Kampf gegenüber, den schließlich die Württemberger mit 16:14 für sich entscheiden konnten. Den Mannweischen gelang dies aber erst in der Verlängerung und dank ihres besseren Durchschußvermögens.

Auf dem Heimweg von dem Platz an den Brauereien sah man schon die Schlangenlinien der Unentwegten in Richtung Stadion pilgern, wo man sich einen guten Platz sichern wollte, denn es war „Großbesuch“ angemeldet. Schade, daß beide Spiele zusammenfielen und nur ein geringer Teil der beiderseitigen Interessierten in der Lage war, beide Kämpfe zu besuchen. Das gleiche gilt für die Tagung der Handballer in Anwesenheit des Fachamtsleiters Brigadeführer Heermann, Württemberg, welcher mancher Vereinsführer gerne beigewohnt hätte. Zu Zukunft also etwas mehr Anie!

Um 2 Uhr im Mannheimer Stadion, also eine halbe Stunde vor Spielbeginn, waren schätzungsweise schon 12000 Zuschauer anwesend, die mit größtem Interesse das Spiel der beiden Kreisvermannschaften verfolgten. Inzwischen war auch Professor Clafer, Freiburg, mit dem Karlsruher Fußballschwarzweiß einsetrefflich, wahrscheinlich, um sich nach geeigneten Kräften für die Ländermannschaft umzusehen.

Die größte Überraschung gab es jedoch auf allen Rängen, als bekannt wurde, wie die beiden Mannschaften stehen sollen. Da las man zunächst beim Weiser, wo es etwas verfrüht, den Namen Pennig und unter diesem ganz klein fand Engelhart. Und was die Überraschung zu einer Zensurierung steigerte, war Brezing, der seit dem denkwürdigen Spiel gegen Schwale 04 in Düsseldorf nicht mehr in der Waldhof-Gli zu finden war, den Mittelauferposten versehen sollte. Damit aber nicht genug, auch der VfR hat sich auf Experimente eingelassen. Man verzichtete auf Simon, stellte Langenbein auf Rechtsaußen, den neuen Mann Fürtz in die Mitte und ließ Ideobald und Striebingler die Plätze wechseln. Leicht begreiflich, da kurz vor Spielbeginn eine nette Unterhaltung mit den unumwundensten Variationen und Mutmaßungen an allen Ecken und Enden im Gange war. Mit Recht dachte man auf beiden Seiten ernsthafte Befürchtungen, diese sollten sich jedoch nur für den einen Teil als zutreffend erweisen.

Trotz öfter Vorgesellen, in der Nähe des Stadions war eine Obel-Limonade während des härtesten Verkehrs in Brand geraten, und stand lichterloh in Flammen und kurz vor Ende des Spieles der beiden Kreisvermannschaften mußten je ein Waldhöfer und ein VfRler mit der Bahre vom Feld getragen werden, welche sich der Großkampf teilungslos und ohne Mißklang ab. Dabei haben wir sehr verständlich das Auscheiden Schalls im Kampfe mit Siffling nicht übersehen. Jeder traf den gleichen Spieler wie im Vorjahre beim Vorspiel auf

gefragt, denn an Brezing hat man wirklich nicht mehr gedacht. Hätte das aber nicht auch gleich gehen können? Nun das Wagnis aber geglaubt ist, haben die Verantwortlichen recht behalten, wehe aber, wenn es anders gekommen wäre. Im übrigen hat sich Brezing sehr gut aus der Affäre gezogen, besser jedenfalls als wir annehmen konnten. Das gleiche müssen wir auch von Engelhart sagen, dessen Aufbaupiel den alten Routinier immer und immer wieder deutlich erkennen ließ.

Anderes beim VfR. Hier sind die Experimente fehlgeschlagen. Weder die Umstellung auf dem linken Flügel noch die Vereinnahmung von Fürtz hat den Sturm wertvoller werden lassen, aber das Gegenteil ist der Fall, womit beileibe nicht gesagt sein soll, daß Fürtz für den VfR-Sturm noch wesentlich ersäwert wurde.

Die besten der 22 Spieler zu nennen, ist nicht so einfach. Den besten zu nennen ist leichter, denn das war ohne Zweifel Edelmann im Waldhofstor, der seinen Farben letzten Endes den Sieg gebracht hat. Nach ihm ist Kiefer zu nennen, der mit seiner konsequenten Deckungsarbeit Langenbein für den größten Teil des Spieles matt setzte. Alle anderen, voran Zeit und Kamentin, abschlachten in ungemein aufopferndes Spiel unter Einsatz aller Kräfte, was den Kämpfern durch den ausweichenden Boden noch wesentlich erschwert wurde.

Es war ein fairer Kampf, ein Kampf, an den alle gern zurückdenken werden. Es macht uns doppelt Freude, das feststellen zu dürfen, daß doch die Rivalität der beiden Vereine eine äußerst klare und feine Natur während ist. Daß trotzdem die Mannschaften sich mit Erfolg einer sportmännischen Kampfweise befähigten, sei ihnen doppelt gedankt. E.

Rnapp aber verdient gewonnen

VfLur Feudenheim — Olympia Neulufheim 2:1

Die Anforderungen, die an das Können der Spieler während der schweren Meisterschaftsspiele gestellt werden, mögen ganz enorm sein, bestimmt sind sie es aber, wenn man an einem nachhaltigen Tag auf regendurchweichtem Platz in einem zweimal 45 Minuten dauernden Kampf zum Punkterwerb antreten muß. Die Spieler und auch der Ball, beide mit Wasser beschwert, tun sich in solchen Fällen sehr schwer. So waren die Zustände am Sonntagnachmittag auf dem Feudenheimer Platz, wo sich die oben angeführten im Punktspiel befanden. Und dennoch muß man sagen, daß das Spiel trotz des nicht ganz einwandfreien Platzes verhältnismäßig schnell durchgeführt wurde.

Neulufheim war ein keineswegs zu unterschätzender Gegner, wie der Verlauf des Spiels zeigte. Eminent schnell, namentlich die Stürmerreihe und vor allem die rechte Flanke Buchs-Aldler liefen vor dem Tor der Feudenheimer bedenkliche Situationen hervor. Die sonst so vorzügliche Verteidigung Ueberheim-Fähler kam mehr als einmal in Verlegenheit, die rechte Flanke der Gäste zu stoppen. Der denn nicht immer gelang es ihr, vornehmlich linke Läufer Feudenheims, Buchs I., war im Anfang nicht ganz auf der Höhe. Immer wieder drängte ihm der Rechtsaußen der Gäste durch. Und das sollte auch bald zum Tor führen. Die Feudenheimer Verteidigung war etwas zu weit aufgerückt. Aldler, der mit einer Vorlage davongegangen war, schießt hoch aufs Tor. Wiederum läuft dem Ball zu weit entgegen, verpaßt ihn, und der Halblinke der Gäste schießt zum ersten Tor ein. Junor hatten aber die Feudenheimer durch ihren Rechtsaußen, Winkler, mehrfach Torchancen. Aber Jagob-Fähler brachte ihn um den Erfolg seiner Bemühungen. Unentwegt mühen die Gäste ihre Stärke, den rechten Flügel aus, der immer wieder vor's Tor kommt. Dadurch ist der Charakter des Spiels ziemlich eindeutig. Feudenheim besitzt die größere Spielerfahrung und erwies sich im Feldspiel überlegen. Fähler koppt einmal im letzten Moment einen Furchlauf des Gäste-Halbrechters. Auch nimmt eine Vorlage von der Mitte auf und schießt aus bestem Lauf ein. Der wiederholte Versuch der Gäste, bis zur Pause noch etwas an dem Torverhältnis zu ändern, verdirbt ihnen die aufmerksame Verteidigung.

Mit dem Beginn der zweiten Hälfte übernehmen die Feudenheimer wiederum das Tempo. Diesmal werden sie auch den rechten Flügel der Gäste besser ab. Das Tempo ist nach wie vor schnell. Aber auch die nötige Härte läßt der Kampf nicht vermissen. Feudenheim, das kein Spiel ganz auf die Hügel verlegt, bringt dadurch die gegnerische Mannschaft hart in Verwirrung. Es dauert denn auch gar nicht lange, bis Buchs II eine Vorlage, die hart nach abwärts, zum zweiten Tor vermag. Neulufheim mag die Hoffnung damit nicht auf, verdoppelte seine Anstrengungen und wirft die ganze Mannschaft nach vorn. Einen Strafstoß von der 16-Meterlinie geht ins Aus. Wiederum läßt einmal ein scharfer Schuß des Stürmeraußen durch die Finger gleiten, erwischt den Ball aber noch auf der Torlinie. Es steht bedrohlich für Feudenheim aus. Der linke Läufer Buchs ist dem Tempo nicht mehr gewachsen. Die letzte Viertelstunde hebt wieder im Recken der Feudenheimer. Fähler schießt freiliegend über's Tor. Kurz darauf ist Schluss.

Feudenheims Mannschaft war auch heute fast ohne Fehl. Nur Wiederborn zeigte sich im Fahren nicht immer sicher. Sehr gut gefiel wieder einmal die Verteidigung Ueberheim-Fähler. Der Linksaußen Dähler wurde nicht immer ausreichend beschäftigt.

Die Gäste hatten ihre Stärke im Sturm, namentlich im rechten Flügel. Reichlich hart be-

stätigte sich die Verteidigung. Sehr gut war der Torhüter Langloß.

Schiedsrichter war Pfaller (Wiesloch).

Punkteteilung in Hockenheim

FV 98 Hockenheim — Amicifia Viernheim 2:2 (1:1)

Bei gutem Besuch, es waren zirka 800 Zuschauer auf dem Platz, zeigten beide Mannschaften ein von Anfang bis Ende spannendes

Schwellingen verliert unverdient

SpB Sandhausen — SV 98 Schwellingen 2:0 (2:0)

Eine unverdiente Niederlage erlitten am Sonntag die Spargelfelder in Sandhausen. Gut zwei Drittel des Spiels war Schwellingen überlegen, aber es war geradezu unglücklich, wie hilflos die Stürmerreihe den gebotenen Torchancen gegenüberstand. Das Fehlen des gesperrten Mittelfürmers Schneider machte sich in hartem Maße bemerkbar. Hierdurch war der Sturm über Durchschlagskraft beraubt, da der Rechtsaußen in der zweiten Hälfte kaum etwas zu bekümmern hatte und dessen ungeschickliche Angriffe die bis zur Mittellinie ausgerichtete schlagkräftigste Verteidigung ohne Mühe abwehrn konnte, eine Mittelläufer Kabe in den Sturm über auch diese Maßnahme brachte keine Besserung da die übrigen Stürmer fast vollkommen ausfielen. Ueber die Läuferreihe und die Verteidigung der Gäste einschließlich Tormann ist nichts Nachteiliges zu sagen. Hervorzuheben ist nur der linke Läufer Walter, der den gefährlichen Gäste-Rechtsaußen Wachmeyer selten zur Entfaltung kommen ließ.

Der Platzbesitzer hatte seine Hauptstärke im Sturm, der sich aber gegen die ausgezeichnete gegnerische Hintermannschaft nur schwer durchzusetzen vermochte. Ein Spieler mußte wegen Täuschlichkeit den Platz verlassen. Die Gäste hat-

ten im allgemeinen mehr vom Spiel. Die schwache Leistung des Sturmes der Spargelfelder ermöglichte den Sieg der Einheimischen und war für die Niederlage Schwellingens ausschlaggebend. Eine zu harte Entscheldung traf der Schiedsrichter zu Beginn des Spieles. Wegen einer durchaus harmlosen Sache verhängte er einen Elfmeter für die Einheimischen, der diesen die Führung bringt. Schwellingen ist eifrig bemüht, den Gleichstand unter allen Umständen herbeizuführen. Unaushaltbar rollen die Angriffe vor das gegnerische Tor, doch hier verläßt alle Kunst. Ausgerechnet während dieser Drangperiode fällt für Sandhausen der zweite Treffer. Ein glücklicher Durchbruch des Halblinken Weidhars schießt diesen Erfolg auch ab.

Nach der Pause ein kaum verändertes Bild. Sandhausen vermag es nicht mehr, den Gästen auch nur annähernd gefährlich zu werden. Schwellingen verliert das Spiel während der zweiten Hälfte in des Gegners Spielhälfte. Mittelläufer Kabe betätigt sich in der Stürmerreihe um eine Wendung zugunsten seiner Elf herbeizuführen, doch alle Bemühungen bleiben erfolglos. An allem Unheil wird auch noch der Schwelinger Rechtsaußen kurz vor Spielschluss das Feldes vertiesen.

Weinheim siegt sicher

Weinheim — Eichelbronn 2:0 (0:0)

In der Zweibrünnstadt standen sich die Mannschaften obiger Vereine gegenüber; Weinheim, im voraus erklärter Gewinner des Spiels, hatte im Verbands mit Platzvorteil und der spieltaktischen Überlegenheit sich wohl vorgenommen, den Gegner in hartem, gerügtem Zustand nach Hause zu schicken, um dadurch dem Spitzenspieler nicht allein nach Punkten, sondern auch nach gezählten Toren auf den Fersen zu bleiben. Aber die allzu leicht genommene Eichelbronn hatten einen mächtigen Eifer entgegenzusetzen und verstanden durch massierte Abwehr die Stürmerreihe des Gastgebers nie zu geschlossener Aktion kommen zu lassen; trotz alledem beherrschten die Weinheimer jederzeit das Feld und Angriff auf Angriff wurde während fast der ganzen Spielzeit gegen des Gegners Tor vorgezogen, zahlreiche Chancen wurden schon in Tornähe von den eifrigen Außenstürmern in die Mitte gebracht, wo aber nur selten der äußerst schwache Innensturm das Leder in die richtige Schußrichtung zu bringen vermochte. Aller-

dings hatte dabei der Torhüter Eichelbronn das Glück ganz auf seiner Seite, wenn er bei seinen zahlreichen Ausflügen den Ball immer wieder an sich bringen konnte; so verfrucht die erste Hälfte ohne Torerfolge.

Nach Wiederbeginn war die Überlegenheit der Weinheimer, die bis dahin mindestens einige Tore erzielt haben mußten, noch deutlicher. Einen der ungeschickten Eißbälle verwirkte Eichelbronn; immer wieder ausgezeichnet vor das Heiligum der Gäste auszugetreten, senkte sich der Ball auf das Haupt des Mittelfürmers Wolf, von wo er in feiner Manier zum ersten Treffer der Weinheimer ins Netz flog. Wenig

Neuer Hockey-Länderspielsieg

Deutschland — Belgien 4:1 (1:0)

Im dritten Hochländerspiel Deutschland — Belgien fanden sich am Sonntag die Nationalmannschaften beider Länder auf dem Plage des Berliner Hockeystadts zu Berlin-Dahlem vor etwa 3000 Zuschauern gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihrem Gegner technisch gewaltig überlegen waren. Dabei muß aber gleich der überaus große Kampfsinn der Belgier erwähnt werden, die die deutschen Angriffe glänzend zu stören verstanden.

In den ersten Minuten schon zeigten sich den Deutschen ziemlich überlegen. Nachdem Müller und Scherbarth zweimal neben das

Unterbaden-Off

Sp	gew	un. verl.	Tore	Pkt.		
SV Kirchheim	9	7	2	0	32:8	16
Weinheim	8	5	3	0	24:6	13
Union Heidelberg	9	5	2	2	24:19	12
Wiesloch	8	4	2	2	20:11	10
Blansfurt	8	2	4	2	18:19	8
Schwellingen	9	2	4	3	17:19	8
W Heidelberg	9	2	4	3	12:14	8
Sandhausen	9	2	4	3	15:19	8
Riders Ballbun	9	3	2	4	14:19	8
Eppelheim	8	3	1	4	14:14	7
Eberbach	8	1	3	4	13:23	5
Eichelbronn	8	0	0	8	8:39	0

später kam der zweite Erfolg zustande, als auf einen weiteren Eckball hin der Linksaußen den Ball glücklich vor die Hüfte bekam und kurz entschlossen einliefte. Die restlichen Spielminuten vergingen in den vergeblichen Bemühungen des Gastgebers, die Torzahl zu erhöhen, was aber durch die immer zahlreicher werdende Verteidigung verhindert wurde.

Der Gastgeber und vorjährige Gruppenmeister muß in Zukunft unter allen Umständen mit etwas mehr Energie und Ehrgeiz in die Verbandsspiele ziehen, wenn er seine Chancen zur Eringung der Meisterschaft auch in diesem Jahre erfüllt sehen will.

Daniel Weiß †

Ganz überraschend ist in seinem Ruheort in Landskronheim der verdiente Führer der bad. Turner während zweier Jahrzehnte, Oberreal- schuldirektor im Ruhestand, Daniel Weiß, einem Schlaganfall kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres erlegen. Diese Nachricht löst über die Weiden der badischen Turnerschaft hinaus große Trauer aus, denn mit Direktor Weiß ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die selbstlos bis ins hohe Alter im Dienste der Jugendverbände und Jugendberufshilfsstellen stand. Insbesondere war er der badischen Turnerschaft, dem früheren X. Kreis und späteren Gau XIV, weanzig Jahre hindurch in schwerer Zeit ein pflichtgetreuer und unermüdbler Führer, bis er vor zwei Jahren auf dem Kreisturntag in Heidelberg sein Amt in die Hände des jetzigen Gauführers, Dr. Fischer, legte. Nachdem er im Dezember 1912 die Führung des X. Kreises übernommen hatte und seit jener Zeit auch dem Hauptausfluß der Deutschen Turnerschaft angehörte, hand er über die langen Kreisjahre hindurch an der Spitze des badischen süddeutschen Turnkreises, um dann erleben zu müssen, wie nach dem Kriege Ost- und Westdeutschland abgetrennt wurde und auch die Pfalz durch die Befehlung aus dem Verbands des X. Turnkreises ausgeschieden wurde. In den Jahren des Aufbaues war er der weitblickende Führer, der als großes Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, den verbliebenen Rest des X. Turnkreises, die badische Turnerschaft, in sich wieder gefügt und zu neuer Blüte gebracht zu haben.

Caracciola fährt am Montag

Auch am Samstag mußten die Reformversuche des Mercedes-Fahrers Caracciola auf der A805 wegen des schlechten Wetters abgefangen werden. Caracciola wird nun — sofern sich das Wetter bis dahin bessert — am Montag seine Angriffe auf verschiedene Automobil-Reformforde auf der A805 durchführen.

Die Spiele der Kreisklasse

Gruppe Ost

Badenfurt	—	Hockenheim	3:3
Neckarstadt	—	Neckarhausen	2:0
Hemsbach	—	Wartenstadt	1:3

Spieler gew. un. verl. Tore Pkt.

Hockenheim	8	5	2	1	19:8	12
Neckarhausen	8	4	4	0	20:14	12
Badenfurt	8	3	4	1	18:12	10
Edingen	7	3	3	1	10:7	9
Neckarhausen	8	3	2	3	14:13	8
Wiesloch	7	3	1	3	14:14	7
Neckarstadt	8	1	4	3	10:12	6
Wartenstadt	8	2	1	5	16:22	5
Hemsbach	8	0	1	7	4:26	1

In dem erwarteten großen Kampf kam es in Badenfurt. Vor rund 1000 Zuschauern trennten sich beide Mannschaften unentschieden. Hockenheim hat es als nicht vermocht, sich die alleinige Tabellenführung für den Schluss der Herbstrunde zu erkämpfen. Nicht so leicht wie man glauben könnte, hatte es Wartenstadt in Hemsbach. Die erste Hälfte verlief torlos. Nach dem Wechsel war Wartenstadt glücklicher und erzielte drei Tore (ein Elfmeter). Zum ersten Spielabbruch in der Kreisklasse kam es in der Neckarstadt. Neckarstadt führte bis zur Pause mit 1:0 und erzielte 20 Minuten vor Schluss noch einen zweiten Treffer. Zaros ließ sich ein Neckarstadter Spieler zu sich herbeizulassen und versuchte, daß der Schiedsrichter das Spiel abbrechen möchte. Die Angelegenheit dürfte noch die Verbandsbehörden beschäftigen. Das Spiel Wartenstadt — Edingen mußte wegen unbespielbaren Platzes abgefangen werden.

Gruppe West

Adelshausen	—	Wiesloch	1:1
Eberbach	—	SpBog	0:2

Spieler gew. un. verl. Tore Pkt.

Adelshausen	8	6	2	0	21:11	14
SpBog 07	8	5	1	2	20:8	11
Wiesloch	8	4	2	2	19:9	10
Neckarhaus	8	4	0	4	16:13	8
Wiesloch	7	3	0	3	13:13	8
Wiesloch	7	2	1	4	12:21	8
Wiesloch	8	1	3	4	8:16	5
Wiesloch	7	1	2	4	13:25	4
Wiesloch	7	1	1	5	8:15	3

Nur zwei Spiele brachte der Sonntag. Im Adelshausen

gelang es den Mannen nicht, beide Punkte abzurufen. Prühl zeigte das wackere Spiel und namentlich die harte Verteidigung nahm dem schwachen Wieslocher Neckarhaus jede Gelegenheitschance zu ersticken. Und SpBog 07 ließ sich in Ostersheim die Abgilität, bessere Haltung und der Spitze zu erhalten, nicht nehmen, mit zwei Toren sollte sie sich auch beide Punkte.

Fußball in England

Sunderland vor Stoke City — Arsenal zu Hause geschlagen

Englischen Liga steht jetzt auf den ersten fünf Plätzen so aus:

Spieler gew. un. verl. Tore Pkt.

Sunderland	15	9	4	2	31:15	22:8
Stoke City	15	10	1	4	34:20	21:9
Arsenal	15	7	5	3	41:20	19:11
Grims. Town	15	6	5	4	29:20	17:13
Wolves	15	7	3	5	30:27	17:13

Everton, Sheffield Wednesday und Aston Villa folgten mit ebenfalls 17 Punkten, während Derby County, Preston Northend, Bradford City, Bolton Wanderers und Liverpool mit je 16 Punkten die nächsten Plätze hatten.

In der zweiten Liga verloren beide Tabellenführer: Bolton Wanderers sogar noch 0:4 bei Bradford, während Manchester United 2:3 bei Hull City die Segel streichen mußte. Brentford, das 6:1 über Burnley siegte, ist jetzt Tabellenweiter mit einem Punkt hinter den Boltonians. Notis Forest, Blackpool und Bournemouth halten mit je 19 Punkten die nächsten Plätze.

In Schottland spielten die führenden Glasgow Rangers gegen Aberdeen nur 2:2, hielten aber weiter die Spitze, da die mit einem Punkt Abstand folgenden Hearts und St. Johnstone ebenfalls remisierten, Hamilton sogar verlor.

Bayerns Handballelf siegt verdient

Baden — Bayern 14:16 (7:6, 11:11, 13:14)

Hochdramatisch verlief dieser Kampf um den Adolf-Hitler-Pokal. Auf und ab wogte das wechselvolle Spiel, einmal war das eine, dann das andere Tor bedrängt. In seiner Phase der Begegnung konnte man den Ausgang des Geschehens auch nur ahnen. Nach Ablauf der normalen Spieldauer war mit 11:11 Gleichstand. Eine Verlängerung von 2 mal 10 Minuten mußte angelegt werden. Auch in dieser Zeit herrschte Ungewißheit. Baden holte sich erst mit 13:11 einen Vorsprung, der eigentlich zum Sieg hätte reichen sollen. Dann ließ es 13:13, wenig später 14:14. Erst in den allerletzten Minuten hat sich dann das Glück endgültig den Bayern zugewendet.

Das Treffen war reich an technischen Feinheiten und großem Kampfsgeist. Mit seinem gegenseitigen Verständnis spielten die Stürmer, schnell und wohlüberdacht wurden auf beiden Seiten die Angriffe vorgetragen. Es war nur schade, daß sich die badische Abwehr so stark von dem Gegner verwirren ließ, daß der Vorsprung, den der fabelhaft aufgelegte

Spengler mit seinen elf Toren wieder und wieder holte, nicht gehalten werden konnte. Das weniger schnelle, als taktisch äußerst kluge Anstürmen der Gäste, das starke Einsetzen der Kräfte, das Mitführen eines Läufers überraschte und verwirrte die badische Verteidigung und Läuferreihe. So kamen die bayerischen Stürmer viel zu oft in beste Stellung, die dann bestens ausgenutzt wurden. Auch Badens Stürmerspiel war ideenreich gestaltet, aber hier war es doch vorwiegend das Spiel eines einzelnen Spitzenstürmers, das heute Freude und Staunen auslöste. Die Art und Weise, wie sich der scharf bewachte Spengler dauernd von seinen Gegnern löste und Tor um Tor erzielte, wird nach lange in Erinnerung bleiben. Diese Leistung Spenglers ist um so höher zu werten, als er in Gebhardt den besten Abwehrspieler des Feldes gegen sich hatte.

Den Ausschlag für den Sieg der Bayern haben die Deckungsreihen gegeben.

die bei den Gästen stärker als bei den Einheimischen besetzt waren. Darwonsch arbeiteten die beiden Verteidiger zusammen, wenn sie auch gegen einen Mann wie Spengler einen wirklich schweren Stand hatten. Der Torwart hat gegen die vielen und wohlplacierten Strafwürfe nichts ausrichten können, aber durch glänzende Paraden da er wesentlich im Anteil an dem knappen Erfolg. Weniger traten die Außenläufer in Erscheinung, die sich vorwiegend in der Abwehr betätigten, ausgerechnet arbeitete dagegen wieder Gebhardt zwischen ihnen, dessen Duell mit Spengler schöne Kampfmomente brachte. Von den Stürmern sind vor allem Jacherl, Hirsch und Goldstein zu nennen. Der Halblinke Strecker ist nach dem Wechsel auf in Schwung gekommen.

Bei Baden war Spengler die Seele der Elf;

er übertraf seine Mitspieler weit. Als tadelloser Aufbauplayer trat er ebenso stark in Erscheinung wie bei seinen Mitläufern. Schnell und lämpfisch er und war mit seinen Würfen der Gefährlichste. Auch Herzog und Engelster haben gefallen. Fischer war weniger bedient, aber zeigte immer gute Spielauffassung. Zimmermann hatte mit seinen Würfen Pech. Schwedel in der Läuferreihe begann groß, ließ dann aber nach. Kutschmann und Gebr waren stark und schnell. Zu unbewacht spielten die Verteidiger. Dem Torwart Kober darf man wenig Schuld beimessen.

Sehr gut leitete der Schiedsrichter Müller aus Wiesbaden, der das Spiel jederzeit beherrschte. Mit seiner Leistung waren beide Mannschaften und die 1800 Zuschauer zufrieden. Ein fetterer Haß. — Es spielten für Baden:

- | | | | | | | | | | | |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------|-------------------------|--------------------|-------------------------|----------------------|-------------------------|
| Kutschmann (Waldhof) | Engelster (alle Waldhof) | Strecker (Viel. Rürnb.) | Gebrhardt (alle Rürnb.) | Sacherl (alle Rürnb.) | Hirsch (alle Rürnb.) | Goldstein (alle Rürnb.) | Wieder (V. Rürnb.) | Gebrhardt (alle Rürnb.) | Hirsch (alle Rürnb.) | Goldstein (alle Rürnb.) |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|-------------------------|-----------------------|----------------------|-------------------------|--------------------|-------------------------|----------------------|-------------------------|

Baden geht durch den überragenden Spengler schnell in Führung. Spengler ist durch seine schnelle, kurz darauf verwandelt er einen Strafwurf. Goldstein und Hirsch gleichen aus. Spengler stellt auf 3:2. Dann kommt Bayern durch Jacherl und Goldstein zur 3:4-Führung. Spengler steht immer und immer wieder im Brennpunkt des Geschehens. Eine Strafwurfsabgabe und ein Strafball bringen durch ihn zwei weitere Tore für Baden. Hirsch reißt sich durch und gleicht aus. Jacherl stellt auf 5:6. Aber die Halbzeit holt sich Baden wieder einen Vorsprung. Spengler und Fischer sind die Schützen. Halbzeitstand: 7:6.

Nach Halbzeit steigt die Torskala weiter. Zwei Minuten später ist es 9:6 für Baden. Aber auch dieser klare Vorsprung ist bald egalisiert. Strecker ist dreimal erfolgreich. Hirsch, Spengler, Herzog durch 13-Meter-Ball und Strecker stellen bis Ende der regulären Zeit auf 11:11. Verlängerung!

Ueberraschend schnell kommt wieder Baden mit zwei Toren in Führung. Fischer im Kleingang der Mittelfeld, Spengler schießt eine Kombinationsschüsse erfolgreich ab. Hirsch ist zweimal, u. bewacht und schon heißt es 13:13. Jacherl und wieder Spengler erhöhen den Gleichstand auf 14:14. Hirsch bringt nun Bayern in Front. Engelster und Zimmermann vergeben in aussichtsreicher Stellung.

Als Jacherl eine Minute vor Ablauf der Verlängerung nochmals ein Tor für Bayern erzielt, ist das Spiel entschieden.

Niederrhein — Nordmark 7:12 (6:7)

Vor 3000 Zuschauern lieferte am Sonntag die niederrheinische Handballelf auf dem Barmer Turm-Platz ihren Gegnern aus der Nordmark ein verhältnismäßig schwaches Spiel. Die Spieler vom Niederrhein kamen keinen Moment zu einer einheitlichen Handlung. Vor allem fiel der rechte Flügel Prober aus. Auch die Abwehr war nicht ganz auf dem Posten. Braß im Tor ließ einige haltbare Bälle passieren. Ganz das Gegenteil muß von der Nordmark-Mannschaft berichtet werden, die sich in der Hauptsache aus Spielern von St. Georg und Polizei Hamburg zusammensetzte. Als Gesamtes ließen die Norddeutschen nie einen Wunsch offen.

Schon nach dem Anpfiff kamen die Westdeutschen durch ihren Halblinken Braßmann zum ersten Tor, aber schon eine Minute später gleich dreimal für die Nordmark aus. Der 2:1-Führung des Gaues Niederrhein ließen die Norddeutschen den Ausgleich folgen. So ging es weiter bis zum 5:5. Von hier ab lagen die Gäste jeweils mit einem Tor vorne, und mit 6:7 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn

Phönix Ludwigshafen bleibt in Führung

Riders Offenbach — Phönix Ludwigshafen 1:1

Der Ridersplatz am Biederer Berg war zum erstenmal während der gegenwärtigen Spielzeit nahezu vollbesetzt. 10.000 Zuschauer wohnten dem Kampf gegen den Tabellenführer bei, der eine ausgezeichnete Vorstellung gab und das 1:1 (1:1) bestimmt verdient hat. Er wartete in der Halbzeit den Riders etwas voraus und ihnen auch in der Schlußzeit überlegen, so daß die Offenbacher nur ihrem großen Elter das Unentschieden zu danken haben. Besonders der Sturm der Offenbacher spielte gegen Ludwigshafen gute Torbedeutung ohne viel Erfolg.

In der 8. Minute ging Offenbach 1:0 in Führung, als der Abwehr eines Offenbacher Verteidigers zu Mittelfürmer Kaiser gekommen war, der den Ball zum freistehenden Rechtsaußen Schweinfurt weiterleitete. Ungehindert konnte dieser einschließen. Die Gäste glichen dann das Spiel überlegen. In der 20. Minute erzielte Herrmann aus einem Gedränge vor dem Offenbacher Tor den mehr als verdienten Ausgleich. Kurz vor der Pause prallte er aber so unglücklich mit dem Kopf zusammen, daß beide Verletzt vom Platz mußten. Nach dem Wechsel boten sich beiden Mannschaften noch zahlreiche gute Chancen, die aber sämtlich ausgelassen wurden. Bei den Riders ist sich dabei besonders der Halblinke Kühnle herab. Gegen Spielende wurden die Riders leicht überlegen, aber die Gäste verteidigten geschickt und zahlreich, so daß es bei dem gerechten Unentschieden blieb.

Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt 1:0 (0:0)

Die Saarländer erzwangen in diesem Spiel auf Grund ihrer besseren Leistungen in der zweiten Halbzeit einen verdienten Sieg. Bei den Borussia war besonders die Hintermannschaft in guter Form, auch die Läuferreihe konnte gefallen. Frankfurt hatte in Blamier einen ausgezeichneten Torhüter, der an dem einzigen Treffer keine Schuld hat. In der Verteidigung war Radler der bessere. Von den Läufern ist May hervorzuheben und im Sturm waren Sadtler und Haberer die treibenden Kräfte. In der ersten Halbzeit waren die Frankfurter sichtlich überlegen, sie konnten jedoch Müller im Borussia-Tor nicht überwinden. In der 17. Minute nach der Pause erzielte dann Theobald, der einen Schuß von Kopf verlängerte, für Neunkirchen das siegbringende Tor.

Wormatia Worms — Sportfreunde Saarbrücken 4:2

Bei über 3000 Zuschauern spielte sich in Worms ein flottes und spannendes Spiel ab, den die Wormser durch ihre im allgemeinen besseren Leistungen verdient für sich entschieden. In der ersten Hälfte glichen die Gäste durch das Tor leicht überlegen. Dardi lösch in der zweiten Minute den Führungstreffer, den zehn Minuten später Jolly für Saarbrücken wieder ausglich. In der 22. Minute stellte Fulam die 2:1-Halbzeit-Führung für die Wormatia her. Nach der Pause lagen die Saarländer eine Viertelstunde lang im Angriff. Dennoch konnte Götz in der 18. Minute den Vorsprung der Wormser auf 3:1

Meisterschaften der Gewichtheber-Liga

SpVg 84 Mannheim mit großem Vorsprung Bezirksmeister

Zu dem am Sonntagvormittag in der Sporthalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Mannheim stattgefundenen Verbandstemmen der Gauklasse waren von den sechs Gauklassenmannschaften des Bezirks Unterbaden fünf Mannschaften angetreten. Bis auf den Aktivist-Sportverein Ladenburg, der wegen Erkrankung zwei seiner besten Leute verhindert war, waren alle angetreten. Als Vorbereitungen der Olympiade werden die diesjährigen Verbandskämpfe im olympischen Dreikampf (beidarmig Heben, Stoßen und Brücken) zum Austrag gebracht.

Die Leistungen, die unter strenger Wertung von Gauführer Schopf ausgeführt wurden, waren teilweise ganz hervorragend. Besonders die des Siegers, der in allen drei Übungen seinen Gegnern überlegen war. In vier von den sechs Klassen stellte er die besten Leute: Adam, Hüser, Reiser und Kiefer waren in bester Verfassung. Aber auch Hammer und Zimmermann blieben nur knapp hinter den besten ihrer Klasse zurück. Mit überraschend guten Leistungen wartete der junge Heidelberger Wehmer im Halbschwertgewicht auf, während Redarau in Laier

den besten Federgewichthler stellte. Neben dem Sieger ist die Mannschaft des VfL Redarau bei den Gaukämpfen startberechtigt.

Die Ergebnisse vom Bantam- bis Schwergewicht waren:

Sportvereinigung 1884 Mannheim: Adam 455, Zimmermann 435, Hüser 525, Reiser 565, Hammer 555, Kiefer 570, insgesamt 3175 Pfund.

Verein für Leibesübungen Redarau: Wischof 430, Laier 460, Kunz 475, Rühl 510, Fintenderger 525, Kohnagel 560, insgesamt 2960 Pfund.

Reichsbahn T. u. S.V. Mannheim: Fröblich 365, Germer 405, Bunich 495, Roe 485, Ertel 500, Haier 570, insgesamt 2820 Pfund.

Turngemeinde Heidelberg: Redzig 380, Götz 405, Dösch 420, Bidel 490, Wehmer 565, Rühlans 515, insgesamt 2775 Pfund.

Sportvereinigung Edingen: Eimeda 360, Scholl 310, Dieblich 420, R. Hartmann 470, Jäger 430, H. Hartmann 610, insgesamt 2605 Pfund.

erhöhten die Norddeutschen auf 6:8 und auf 6:9, ehe die Niederrheinleute durch Pender ein weiteres Tor erzielen konnten. Drei weitere Tore von Deber, Bruise und Schauer stellten schließlich den Sieg der Nordmark mit 12:7 sicher. Schiedsrichter Gattermann (Hanover) geziel.

Schlesien schlägt Westfalen 9:7

Vor 4000 Zuschauern gab es am Sonntag im Zwischenrundenkampf um den Handballpokal zwischen den Gaues Westfalen und Schlesien in dem kleinen handballfreundigen Rindens eine Riesenerwartung. Die jungen bis her in wichtigen Spielen wenig hervorgetretenen schlesischen Spieler vollbrachten eine in Rinden noch nicht gezeigte Leistung und legten schließlich knapp aber auf Grund ihres schnellen und durchschlagsträftigen Spiels verdient mit 9:7 Toren, nachdem bei der Pause die Partie schon 6:1 für die Schlesier gelaufen hatte.

Die Westfalen kamen in der ersten Hälfte überhaupt nicht ins Spiel. Schon nach zwei Minuten hieß es 2:0 für die Schlesier. Bis zehn Minuten vor der Pause wurde das Torverhältnis bis auf 5:0 ausgebaut und bis zur Pause kamen schließlich beide Mannschaften noch zu je einem Tor. Nach der Pause erhöhte der schlesische Rechtsaußen auf 7:1. Rindens verringerte für Westfalen auf 7:2 und die Gebrüder Köh konnten die Westdeutschen bis auf 7:5 herandrängen. Im Endspurt ließen sich die Gäste aber nicht überumpeln und glichen das Spiel jederzeit offen. So daß jede Mannschaft noch zu zwei Toren kam. Obwohl die Westfalen eine starke zweite Halbzeit hatten, ließ sich Rindens im Schließertor nicht allzu oft überwinden.

Eintracht Frankfurt — FK Pirmasens 0:0

Rund 5000 Zuschauer bekamen auf dem Eintracht-Platz einen spannenden und spielerisch hochstehenden Kampf zu sehen, der nur unter der Unfähigkeit der Eintracht-Stürmer litt. Die Eintracht-Stürmer hatten vollkommen das Schießen vergessen und verzögerten auch jede sich ihnen bietende Chance. Gut waren nur Lindner und Chmer, die wenigstens das Behalten hatten, den Ball nach vorne zu bringen. Die Läuferreihe sowie die Hintermannschaft agierten vokal. Bei Pirmasens war der linke Flügel Vaterzug am besten. Die übrigen Mannschaften stellten vollkommen ihren Mann. In den ersten 20 Minuten waren die Frankfurter klar überlegen. Der Pirmasenser Torhüter bekam jedoch kaum einen schweren Ball zu halten. Es war überhaupt ein Charakteristikum dieses Spiels, daß Sichel im Eintracht-Tor schwerere Bälle zu halten hatte als sein Gegner, obwohl die Eintracht — wie erwähnt — das bessere Spiel zeigte. Die Pirmasenser waren jedoch bei ihren Vorstößen stets gefährlich. In der zweiten Hälfte wurde der Kampf sehr aufreand. Pirmasens kam zeitweise hart auf, so daß bei der Eintracht oft vier bis fünf Spieler verteidigten, während nur zwei oder drei Mann vorne waren. Gegen Schluß des Spiels dominierte die Eintracht wieder, ohne jedoch zu einem Torerfolg zu kommen.

Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3 (1:0)

Im ersten Treffen des letzten Doppelspiels dieses Jahres im 180er Stadion, zu dem sich an die 8000 Zuschauer eingefunden hatten, kam es zu einer großen Ueberraschung. Schwaben Augsburg schlug die Münchner Bayern, allerdings glücklich, denn die Münchner mußten nach halbblühiger Spielweise wegen Kopfwehdurch von Goldbrunner auf die Nivierung ihres Mittelaußeners verzichten, so daß sie eine Stunde lang nur zehn Mann im Feld hatten. Erst eine Minute vor der Pause fiel durch Krumm der Führungstreffer für die Bayern. Schneider erzielte nach dem Wechsel durch Handelfmeter auf 2:0. Denn aber übernahmen die Schwaben das Kommando. Chmer erzielte in der zweiten Minute den ersten Gegentreffer. Bindel in der dreißigsten Minute durch Bombenwurf den Ausgleich. Eine Minute vor Schluß nutzte dann Chmer einen Fehler der Bayern-Verteidigung zum Siegestor aus.

Wader München — USC Nürnberg 0:2 (0:0)

Im zweiten Treffen des Münchner Doppelspiels erlebte man einen erweiterten Kampf zweier gleichwertiger Gegner. Wader hatte in der ersten Halbzeit zweifelslos mehr Torangelegenheiten als die USC, doch im Nürnberg-Tor schlug sich jedoch ausgeglichen. Nach der Pause wurde der Nürnberg Angriff gefährlich. In der 14. Minute erzielte Schmidt (Einschlagen) den ersten Erfolg für die Nürnberg. Eine Transferperiode der Wader verlief ergebnislos, da die Nürnberger Abwehr einfach unüberwindlich war. Selbst ein Foulschmetter brachte den Wader keine Chance ein. Fünf Minuten vor Schluß wurde das Überergebnis herbeigeführt, als bei einem Straßball für Nürnberg von der Strafraumgrenze aus im Wechhane der Ball ins Waderstor sprang. USC war damit glücklicher Sieger geblieben.

Schön-Lohmann siegen in Brüssel

Die beiden für das Rembourser Sechstage-rennen verpflichteten deutschen Mannschaftsführer Schöb und Lohmann blieben gegenwärtig das stärkste Paar auf europäischen Bahnen. Nach ihrem Dortmund Siege in Badnorforsheit konnten sie am Wochenende in Brüssel ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen gegen stärkste Konkurrenz in der fabelhaften Zeit von 2:09:15 Stunden gewinnen. Mit ihnen in der gleichen Stunde endeten die Belgier Zmets, Martin und eine Bahnlänge zurück folgten Haemerlind, Defusskder und Vieillet-Degraef. Der mit dem Holländer van Doel gepaarte Dortmund-Räder belegte sechs Runden zurück den 10. Platz, während Schorn-Giebler mit acht Rundenstunden nur Letzte wurden. Der Sieg der beiden Deutschen wurde sehr beifällig aufgenommen und besonders Lohmann, der immer wieder mit archaischen Spurts aufwartete, wurde stark gefeiert.

Das So
Sonntag
führers,
ten Graf
seine erste
Nacham
hali (Pa
Bustch
turnwart
E. Bauer
ferent für
für die
in sein
schen Gaue

hob in seine
der deutsche
Leibesübun
pischen Spi
mehr und
Sports, der
Volk mit
Führers de
til werde i
herausgest
besonders
sönne man
Früchte ge
davor h
feiern. I
in Europa,
Gesamtarbe
es bedürft
kommen. D
bereitung se
Kämpfers.

machte bede
organisation
für alle Mit
dard-Termi
Leichtathlet
gemeinschaf
Vereinsreit
über 1000 B
ligt. Sie v
in reiner R
seiten auch

Die V
Zu den D

Lung
Verlangen
Freude von
dritten. G
Schießen u
Tafelberg
Viele mit
Kerle in
Schreiben
G.m.d.H.
Zweifelsl

Amli. Bek

Beha
Die Firma
schloß m. d.
bes. Feldbrun
hohat, auf de
Sien- und
Stern- und
Stern- und
nach Nr. 941
nanntliche in
weiterer 300
flechten der
neuen unter
Rückwärts
geru und be
liche Gewin
So bringt
Kannst du
mögliche Ein
verhältniss
nen 14 Logen
en vorzub
dies Bestim
Hundungs
Wohnung
Kannst du
rechtlichen Z
lungen als
Die Beirat
gen während
Zimmer 45
Wannheim
deim zur Ein
Der V

Arbei
Gefahren
für den Reu
Wann
Kraftsch
soren im Bau
Kraft 25
Einrichtun
26. Novemb
9.45 Uhr, be
danz. N. 1
Zuschlagstr

Arbei
Gefahren
der Hoffsch
Kraftsch
Innen bei
Kraft 25
Einrichtun
26. Novemb
9.45 Uhr, be
danz. N. 1
Zuschlagstr

Imm
u. Sub. zu
berm. Nur
halten Kauf
N. 1118
E-mach. G
N. 5. 1. Fern

Dame
eröste Au

